



2016

# Ergebnisse der Absolventenbefragung 2014

an den Pädagogischen Hochschulen  
in Baden-Württemberg



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT



# Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

## Impressum

---

### Ergebnisse der Absolventenbefragung 2014

Artikel-Nr. 8061 16008

#### Herausgeber und Vertrieb

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

#### Fotonachweis

© .shock - Fotolia.com

© Statistisches Landesamt

Baden-Württemberg, Stuttgart, 2016

Für nicht gewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

---

2016

# Ergebnisse der Absolventenbefragung 2014

an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg  
Absolventinnen und Absolventen der  
Abschlussjahre 2009 und 2012

---

Durchgeführt und ausgewertet vom Statistischen Landesamt  
Baden-Württemberg

Auftraggeber: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst  
sowie die baden-württembergischen Pädagogischen Hochschulen

Erhebungszeitraum: 18. August 2014 bis 21. November 2014

## **Entwicklung und Realisierung**

---

■ **Autoren:** Wiebke Butz, Annina Epple, Alexandra Steinhäuser, Matti Kastendeich

<b>Auf einen Blick – Die zehn wesentlichen Ergebnisse der Absolventenbefragung 2014</b> .....	5
<b>1. Einleitung</b> .....	7
<b>2. Methodisches Vorgehen und Repräsentativität der Absolventenbefragung</b> .....	9
2.1 Erhebungsmethode und Befragungsausfälle .....	10
2.2 Repräsentativität .....	14
<b>3. Praktische Erfahrungen der Absolventinnen und Absolventen und Auslandsaufenthalte</b> .....	17
3.1 Praktika und berufliche Erfahrung .....	17
3.2 Auslandsaufenthalte und Fremdsprachen .....	19
<b>4. Bewerbungsphase und -erfolge der Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium</b> .....	21
4.1 Bewerbungsphase für den Vorbereitungsdienst .....	21
4.2 Beschäftigungssuche und Bewerbungsart .....	22
<b>5. Entwicklung und Beschreibung der beruflichen Situation der Absolventinnen und Absolventen</b> .....	26
5.1 Berufliche Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen .....	27
5.2 Beschäftigungsverhältnis, Berufsfeld und Beschäftigungsort der Absolventinnen und -absolventen .....	29
5.3 Einkommensentwicklung der Absolventinnen und Absolventen .....	31
<b>6. Vorbereitungsdienst (Referendariat) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen</b> .....	33
6.1 Studium und Vorbereitungsdienst .....	33
6.2 Im Studium vermittelte Kompetenzen für den Vorbereitungsdienst .....	37

<b>7. Bewertung der derzeitigen beruflichen Tätigkeit durch die Absolventinnen und Absolventen</b> .....	38
7.1 Bewertung der Nützlichkeit des Studiums .....	38
7.2 Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit .....	40
<b>8. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium</b> .....	42
8.1 Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium im Allgemeinen .....	43
8.2 Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit inhaltlichen, organisatorischen und praxisorientierten Aspekten .....	44
8.3 Verbesserungs- und Förderungsbedarf des Studiums aus Sicht der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen .....	48
8.4 Rückblickende Betrachtung der Wahl des Studiums, des Studiengangs und der Hochschule .....	51
<b>9. Fazit und Ausblick</b> .....	52
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	54
<b>Anhang</b> .....	55

## Auf einen Blick – Die zehn wesentlichen Ergebnisse der Absolventenbefragung 2014

Von 7 670 Absolventinnen und Absolventen der Pädagogischen Hochschulen der Kalenderjahre<sup>1</sup> 2009 und 2012 nahmen 2 352 (30,7 %) an der Befragung teil. Die Online-Fragebögen enthielten Fragen, die den Übergang vom Studium ins Berufsleben bzw. zum Übergang vom Studium in den Vorbereitungsdienst (Referendariat) sowie die Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium und dem Beruf ermitteln sollten. Die zehn wesentlichen Ergebnisse der Absolventenbefragung der Pädagogischen Hochschulen 2014 sind:

1. Mit ihrem Studium insgesamt waren 66 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen zufrieden bzw. sehr zufrieden. Nur gut 12 % zeigten sich unzufrieden bzw. sehr unzufrieden. Etwas mehr als 22 % entschieden sich für die Bewertung weder noch. Die Absolventinnen und Absolventen mit einem Abschluss im Bereich Sonderschulen waren unter den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen insgesamt am zufriedensten mit ihrem Studium. Bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen war die Zufriedenheit noch etwas höher als bei den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen: Nahezu acht von zehn (79 %) Absolventinnen und Absolventen waren hier rückblickend mit ihrem Studium zufrieden und lediglich 7 % unzufrieden. Während des Studiums zog jeder Fünfte der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (20 %) einen Abbruch des Studiums in Erwägung, bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen waren es 23 %.
2. Die meisten der befragten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen würden rückblickend sicher wieder (75 %) bzw. eher wieder (15 %) studieren. 76 % würden dabei wieder bzw. eher wieder denselben Studiengang wählen – wenn auch teilweise mit einer anderen Fächerkombination (30 %) oder an einer anderen Hochschule (13 %). Von den Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelor-, Master-, Diplom- oder Magisterabschluss würden sogar 93 % (eher) wieder studieren, wobei 57 % denselben Studiengang und 50 % dieselbe Hochschule wählen würden.
3. Mit den Pflicht-Schulpraktika im Rahmen der Lehramtsstudiengänge, die von der Pädagogischen Hochschule begleitet werden, war der Großteil der Absolventinnen und Absolventen sehr zufrieden oder zufrieden, wobei kompakte Praxisphasen bevorzugt wurden: Mit den beiden Blockpraktika waren 89 % bzw. 87 % der ehemaligen Lehramtsstudierenden sehr zufrieden oder zufrieden, bei den Tagespraktika, bei denen die Studierenden jeweils nur einen Tag pro Woche an der Schule sind, waren es zwischen 68 % und 77 %.
4. Ein Viertel der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und ein Fünftel der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen absolvierte während des Studiums einen Auslandsaufenthalt. Die meisten derer, die nicht im Ausland waren, erachteten einen solchen Aufenthalt für die damaligen Berufspläne als nicht relevant (37 %). Familiäre oder private Gründe verhinderten einen Auslandsaufenthalt in 18 % der Fälle, aber auch die finanziellen Mittel waren zum Teil bei den Absolventinnen und Absolventen hierfür nicht ausreichend (14 %). Die Hochschule (zum Beispiel fehlende Angebote oder Beratung) war nur in den seltensten Fällen ausschlaggebend dafür, dass kein Auslandsaufenthalt absolviert wurde.
5. Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die zum Zeitpunkt der Befragung an einer Schu-

<sup>1</sup> Ein Kalenderjahr bzw. Abschlussjahr umfasst die Absolventinnen und Absolventen des Zeitraums Anfang Januar bis einschließlich Dezember, zum Beispiel 01.01.2012 bis 31.12.2012 (= Kalenderjahr 2012).



le arbeiteten, waren überwiegend an der Schulart beschäftigt, für die sie auch ausgebildet wurden (86 %). Lediglich 14 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen waren an einer anderen Schulart tätig.

6. Nahezu drei Viertel (73 %) der Bachelor-, Master-, Diplom oder Magisterabsolventinnen und -absolventen suchten nach Abschluss des Studiums eine Beschäftigung. 94 % der Suchenden waren erfolgreich.
7. Die berufliche Tätigkeit entsprach bei 45 % der befragten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen sehr stark oder stark ihren Erwartungen zu Studienbeginn, bei weiteren 36 % wurde eine teilweise Entsprechung angegeben. Mit den verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit waren die Absolventinnen und Absolventen unterschiedlich zufrieden: Auf dem Zufriedenheitsbarometer (0 – 100 Punkte) vergaben die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen 80 Punkte für die Inhalte ihrer Tätigkeit. Im Vergleich waren die Absolventinnen und Absolventen der Lehramtsstudiengänge zufriedener mit ihrer beruflichen Position (77 Punkte; Nicht-Lehramt: 65 Punkte) und ihrem Gehalt (66 Punkte; Nicht-Lehramt: 47 Punkte). Von den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen besser beurteilt wurden die Zeiteinteilung (70 Punkte; Lehramt: 65 Punkte), die Ausstattung mit Arbeitsmitteln (65 Punkte; Lehramt: 55 Punkte) sowie die Erhaltung der Gesundheit (58 Punkte; Lehramt: 56 Punkte).
8. Die Lehramtsausbildung mit Studium und Referendariat ist zweiphasig angelegt. Das Studium dient der akademischen Berufsfeldvorbereitung und nicht vorrangig der Vorbereitung auf das Referendariat. Studium und Referendariat bereiten zusammen auf die Tätigkeit als Lehrkraft vor.
9. Die Vorbereitung auf die berufliche Tätigkeit durch das Studium bewerteten 21 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen als gut bzw. sehr gut. Weitere 55 % entschieden sich für die Bewertung teils/teils. 24 % waren allerdings der Ansicht, dass die Vorbereitung schlecht (19 %) bzw. sehr schlecht (5 %) ist. Bei der Einordnung dieses Wertes ist jedoch zu berücksichtigen, dass der praxisorientierte Schwerpunkt der Lehrerbildung nicht im Studium, sondern im Referendariat liegt. Von den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen fühlten sich knapp 38 % (sehr) gut auf ihren Beruf vorbereitet und knapp 16 % (sehr) schlecht.
10. Im Hinblick auf das Studium hielten 58 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen den Praxisbezug für stark oder sehr stark verbesserungswürdig. 39 % erachteten die Konzeption der Studienangebote als stark oder sehr stark verbesserungswürdig. 27 % der Absolventinnen und Absolventen teilten diese Einschätzung in Bezug auf die Gestaltungsmöglichkeiten zur individuellen Studienplanung. Förderbedarf während des Studiums sahen sie außerdem vor allem bei praxisorientierten Fähigkeiten, wie zum Beispiel Beratung von Eltern und Schülerinnen bzw. Schülern, Konfliktmanagement im Schulalltag und Diagnostik von Schülerfähigkeiten.

## 1. Einleitung

Baden-Württemberg verfügt über sechs Pädagogische Hochschulen (PH): Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Ludwigsburg, Schwäbisch Gmünd und Weingarten. In den 1970er bis 1980er-Jahren wurde im Bundesgebiet die Lehrerausbildung von den Pädagogischen Hochschulen an die Universitäten verlagert, mit Ausnahme von Baden-Württemberg. In Baden-Württemberg sind die Pädagogischen Hochschulen als eigenständige Hochschulen erhalten geblieben und haben sich dadurch zu bildungswissenschaftlichen Hochschulen mit Universitätsrang weiterentwickeln können. Das Studienangebot umfasst Bachelor- und Masterstudiengänge mit dem Ziel der akademischen Professionalisierung bezüglich der ganzen gesellschaftlich relevanten Themenbreite. Entsprechend bieten die PHs Studiengänge für das Lehramt und für außerschulische Themen wie kulturelle und interkulturelle Bildung, Kindheitspädagogik, Bildungswissenschaften, Gesundheits- und Umweltbildung usw. an. Die Studiengänge für künftige Lehrkräfte an Grund-, Haupt-, Werkreal-, Real-, Gemeinschafts- und Sonderschulen bilden jeweils die verschiedenen spezifischen Fachrichtungen ab. Ebenso gehören das berufliche Lehramt bzw. Ingenieurpädagogik und zum Beispiel das Europalehramt<sup>2</sup> dazu. Im Wintersemester 2014/2015 waren 23 967 Studierende an den Pädagogischen Hochschulen eingeschrieben.

Absolventenbefragungen bieten ehemaligen Studierenden die Möglichkeit, ihr Studium sowie die darin vermittelten Inhalte rückblickend zu bewerten. Dabei können sie – aufgrund ihres Abstands zum Studium – die im Beruf benötigten und durch die Studiausbildung vermittelten Kompetenzen beurteilen. Des Weiteren zeigen Absolventenbefragungen, wie gut und schnell sich die Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt integrieren und wie zufrieden sie mit ihrem Beruf sind. Als Erhebungsinstrument für die Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen Ba-

den-Württemberg diente ein Online-Fragebogen, der aus verschiedenen thematischen Modulen bestand und unter anderem auch von der Abschlussart abhängig war. Innerhalb dieser Module wurden verschiedene Aspekte zur Qualität des Studiums, zum Übergang zwischen Studium und Beruf sowie zu ersten beruflichen Erfahrungen abgebildet. Hierbei wurden die Absolventinnen und Absolventen nicht nur bezüglich objektiver Aspekte, wie zum Beispiel der Bewerbungsdauer, befragt, sondern auch hinsichtlich subjektiver Bewertungen. Besonders die subjektiven Beurteilungen der aktuellen beruflichen Situation mit Rückblick auf das absolvierte Studium können Rückschlüsse auf den allgemeinen Studienerfolg und die Zufriedenheit mit der Beschäftigung geben.

Die Antworten auf diese Fragen liefern den Hochschulen wichtige Informationen über die Integration ihrer Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt und die damit verbundene Qualität ihres Studienangebots. Die Absolventenbefragung ist damit ein wichtiges Instrument für die Qualitätsentwicklung von Hochschulen. Darüber hinaus bieten die Ergebnisse der Absolventenbefragung künftigen Studierenden Orientierung bei der Studienwahl und geben darüber Aufschluss, welche Perspektiven ein Studium an einer der Pädagogischen Hochschulen bietet.

In den folgenden Kapiteln werden die Ergebnisse der dritten Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg 2014 vorgestellt, die sich auf die Absolventinnen und Absolventen der Abschlussjahre 2009 und 2012 bezog.<sup>3</sup>

2 Lehramtsstudiengänge werden dabei mit bilinguaem Lehren verbunden.

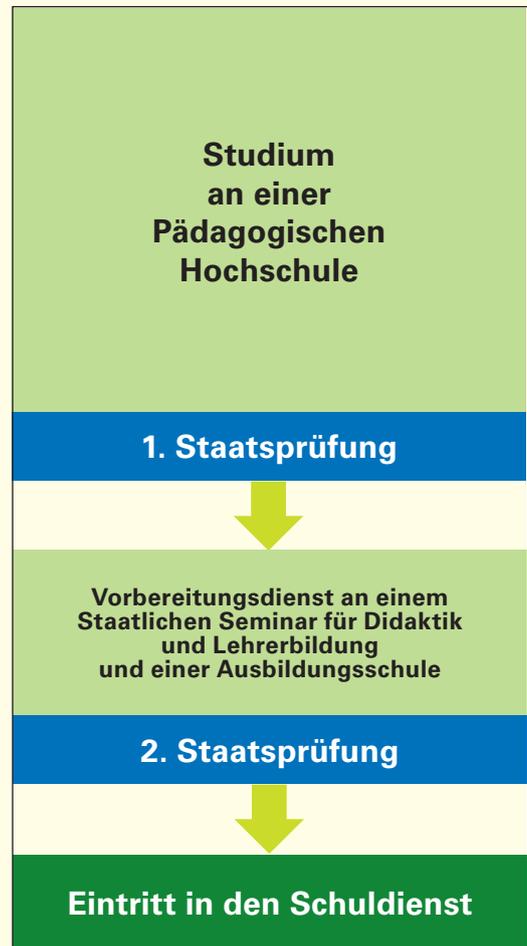
3 Die Ergebnisse der ersten und zweiten Absolventenbefragung enthält Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2014): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2012 an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg bzw. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2016b): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2013 an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg.

**i**

**Typischer Ausbildungsverlauf für Lehrkräfte an Grundschulen, Werkreal-, Haupt-, Real-, Gemeinschafts- und beruflichen Schulen sowie für das Lehramt an Sonderschulen**

Die Lehrkräfteausbildung erfolgt in Baden-Württemberg in zwei Abschnitten. Im ersten akademischen Ausbildungsabschnitt absolvieren die angehenden Lehrkräfte für die Lehrämter an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen sowie an Realschulen und Sonderschulen ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule. Dieses Studium umfasst auch die Qualifikation für die Gemeinschaftsschule. Die Lehrkräfte für berufliche Schulen werden entweder an einer Pädagogischen Hochschule und einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften oder an einer Universität akademisch ausgebildet. 2011 fand die erste Reform der Regelstudienzeit statt mit 8 Semestern im Lehramt für die Primar- und Sekundarstufe I, 9 Semester für das Lehramt an Sonderschulen und 10 Semester für Lehrkräfte an beruflichen Schulen. Das zugehörige Studium endet mit dem Ablegen der 1. Staatsprüfung oder für das berufliche Lehramt mit dem Masterabschluss (auf Basis eines erfolgreichen Bachelorstudiums). Seit 2015 werden alle Lehrämter in der Bachelor- und Masterstruktur angeboten und die Regelstudienzeit für das Lehramt für die Sekundarstufe I auf 10 Semester erhöht. An das Studium schließt sich der Vorbereitungsdienst als zweiter Ausbildungsabschnitt mit einer Dauer von 18 Monaten an. In dessen Rahmen wird die Ausbildung der angehenden Lehrkräfte an einem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung fortgesetzt, an dem sie pädagogisch, fachdidaktisch und schulrechtlich geschult werden. Im Schwerpunkt erfolgt die schulpraktische Ausbildung in dieser Zeit an einer Ausbildungsschule, an der die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter zunächst begleiteten und anschließend selbstständigen Unterricht erteilen

Die Absolventenbefragung bezog sich ausschließlich auf den Teil der Lehrkräfteausbildung, der an den Pädagogischen Hochschulen stattfindet. Für die Lehramtsstudiengänge wird daher – anders als bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterstudiengängen – nur ein Teil der gesamten Ausbildung betrachtet. Es ist bei der Interpretation der Ergebnisse auch zu beachten, dass 2011 und 2015 neue Prüfungsordnungen für das Lehramtsstudium in Kraft getreten sind. Die hier befragten Absolventinnen und Absolventen studierten noch nach den alten Prüfungsordnungen vor 2015. Diese sahen für den Prüfungsjahrgang 2009 getrennte Studiengänge für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen (6 Semester), an Realschulen (7 Semester) und an Sonderschulen (8 Semester) und für den Prüfungsjahrgang 2012 eine Trennung nach Grundschullehramt und Sekundarstufenlehramt (7 bzw. 8 Semester) vor. Die neuen Prüfungsordnungen gliedern die akademische Ausbildung in die Lehrämter für Grundschulen, Werkreal-, Haupt- und Realschulen sowie Sonderschulen, womit die Lehrtätigkeit an den Gemeinschaftsschulen umfasst ist. Die Prüfungsordnungen ab 2011 sehen innerhalb des Studiums zum Beispiel im Bereich Schulpraxis eine deutlich längere Schulpraxisphase (Semesterpraktikum von mindestens 14 Wochen) vor.



## i

### Erhebungsjahre und untersuchte Jahrgänge der Absolventenbefragungen des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

Die Absolventenbefragung der sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg wurde im Jahr 2014 zum dritten Mal vom Statistischen Landesamt im Auftrag der Hochschulen und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst durchgeführt. Im Jahr 2012 fand die erste und im Jahr 2013 die zweite Befragung statt. Die zugehörigen Berichte zu den vorigen Absolventenbefragungen an den Pädagogischen Hochschulen können unter dem folgendem Link kostenfrei heruntergeladen werden: <http://www.statistik-bw.de/BildungKultur/Absolventenbefragung>. Ab dem Jahr 2016 wird die Befragung in einem Turnus von 2 Jahren durchgeführt. In jeder Erhebung werden dann Absolventinnen und Absolventen von 3 Kalenderjahren (1 Kalenderjahr umfasst den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember) untersucht, deren Abschluss 2, 3 bzw. 5 Jahre zurückliegt. Für die dritte Absolventenbefragung im Jahr 2014 wurden die Kalenderjahre 2009 und 2012 untersucht.

## 2. Methodisches Vorgehen und Repräsentativität der Absolventenbefragung

Die Absolventenbefragung an den sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg wurde im Jahr 2014 zum dritten Mal vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg durchgeführt. Die Befragung erfolgte im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie der beteiligten Hochschulen. Insgesamt wurden 7 670 Absolventinnen und Absolventen

der Kalenderjahre 2009 und 2012 postalisch oder elektronisch angeschrieben und gebeten, an der freiwilligen Online-Befragung teilzunehmen. Nach dem Erhebungsende und einer anschließenden Plausibilisierung der Daten konnten insgesamt 2 352 eingegangene Antworten ausgewertet werden. Somit stieg die Zahl der befragten Absolventinnen und Absolventen gegenüber der Befragung 2013 um annähernd 200, allerdings sank die Anzahl der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer um circa 400. Dadurch war ein Rückgang der Rücklaufquote auf 30,7 % (- 6,2 Prozentpunkte) zu verzeichnen.

## i

### Online-Fragebögen

Die Absolventenbefragung wurde mit Hilfe zweier Online-Fragebögen, getrennt für Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und Absolventinnen und Absolventen von Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterstudiengängen, durchgeführt. Die elektronischen Fragebögen basierten auf der Anwendung „Internet Datenerhebung im Verbund“ (IDEV), welche allgemein als Erhebungsinstrument der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder dient. Die Navigation erfolgte durch Pfeile, die den Befragten durch die insgesamt 29 Bildschirmseiten im Lehramtsfragebogen und die 24 Bildschirmseiten im Falle eines anderen Abschlusses lenkten. Je nach Relevanz und bisher getätigten Angaben, wurden Fragen bzw. ganze Registerkarten ausgeblendet (sogenannte Filterfragen). Zudem wurden verschiedene Qualitätsprüfungen bzw. Kombinationsfehlerprüfungen durchgeführt. Eine abschließende Aufbereitung und Plausibilisierung des Datensatzes nach der Erhebung war dennoch erforderlich. Die Daten wurden nach dem Bestätigen der Schaltfläche „Senden“ über einen verschlüsselten Versand an das Statistische Landesamt übermittelt.

**i****Aggregationsebene nach Studienabschlüssen**

In der Absolventenstudie der Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg erfolgt eine getrennte Betrachtung nach Lehramtsabschlüssen und Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabschlüssen. Das unterschiedliche Studienangebot der Pädagogischen Hochschulen mit **Lehramtsabschlüssen** (Staatsexamen) auf der einen Seite und außerschulischen Bildungsberufen mit **Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabschlüsse** auf der anderen Seite macht es notwendig, eine gesonderte Auswertung durchzuführen. Aufgrund des unterschiedlichen Studienaufbaus, der unterschiedlichen Studieninhalte und der unterschiedlichen Berufsfelder der jeweiligen Studienabschlüsse wäre ansonsten eine differenzierte Analyse der verschiedenen Auswertungsaspekte nicht möglich.

Zufriedenheit mit dem Studium oder der generellen Bewertung der aktuellen beruflichen Situation, als auch eigenständige Fragenkomplexe, wie zum Beispiel zum Vorbereitungsdienst oder den Praktika.

Die Online-Fragebögen, die Aspekte zur Ausbildungs- und Berufszufriedenheit sowie zum Übergang vom Studien- in das Berufsleben erfragten, standen den Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmern rund 3 Monate, vom 18. August 2014 bis zum 21. November 2014, im Internet zur Verfügung. Der Zugang zu den Fragebögen erfolgte über einen geschützten Bereich. Hierfür wurden den Absolventinnen und Absolventen auf postalischem oder elektronischem Wege eine individuelle Kennung und ein Passwort zugesandt. Durch den abgesicherten Zugang wurde die Befragung vor Verzerrungen durch nicht relevante Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer (sogenannte „Fremdausfüller“) geschützt. Im Falle einer Nichtteilnahme an der Befragung nach dem ersten Anschreiben wurden die Absolventinnen und Absolventen mit zwei weiteren Schreiben erinnert, an der Befragung teilzunehmen. Als Anreiz zur Teilnahme wurden nach Abschluss der Erhebung unter den Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmern Büchergutscheine verlost.

**2.1 Erhebungsmethode und Befragungsausfälle**

In der Absolventenstudie der Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg 2014 wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012 untersucht. Das unterschiedliche Studienangebot der Pädagogischen Hochschulen mit den Lehramtsabschlüssen (Staatsexamen) auf der einen Seite und den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabschlüssen auf der anderen Seite machte es notwendig, für die jeweilige Abschlussform einen gesonderten Fragebogen bereitzustellen. Aufgrund des unterschiedlichen Studienaufbaus, der unterschiedlichen Studieninhalte und der unterschiedlichen Berufsfelder wäre es ansonsten nicht möglich gewesen, die verschiedenen Aspekte des Studiums, des Berufseinstiegs und des ausgeübten Berufs ausreichend zu erfragen und adäquat darzustellen. Die beiden Fragebögen enthielten sowohl übereinstimmende Fragen, wie zum Beispiel zur allgemeinen

Die Kontaktaufnahme mit den Absolventinnen und Absolventen erfolgte größtenteils postalisch. War eine postalische Zustellung der Anschreiben nicht möglich, wurde auf elektronischem Wege über E-Mail-Adressen versucht, sich mit den Absolventinnen und Absolventen in Verbindung zu setzen. Einige Absolventinnen und Absolventen konnten dennoch über beide Kontaktarten nicht erreicht werden. Folglich war diesen Personen eine Teilnahme an der Absolventenbefragung nicht möglich. Inwiefern diese sogenannten „Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson“<sup>4</sup> einen verzerrenden Charakter besitzen, muss eine Analyse dieser Personen hinsichtlich bestimmter Merkmale wie Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Abschlussjahr klären.

4 Schnell, Rainer; Hill, Paul B. & Esser, Elke (2011): Methoden der empirischen Sozialforschung. 9., aktualisierte Auflage. München.


**Tabelle 1**
**Absolventenbefragung 2014: Grundgesamtheit, Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten**

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg

Hochschule	Grundgesamtheit der Kalenderjahre 2009 und 2012		Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer		Rücklaufquote <sup>1)</sup>	Ausfälle (Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten)		Bereinigte Grundgesamtheit	Ausschöpfungsquote <sup>2)</sup>	
	Anzahl	%	Anzahl	%	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
<b>Insgesamt</b>										
PH Freiburg	1 540	20,1	494	21,0	32,1	266	25,6	1 274	38,8	
PH Heidelberg	1 421	18,5	451	19,2	31,7	220	21,2	1 201	37,6	
PH Karlsruhe	1 160	15,1	358	15,2	30,9	160	15,4	1 000	35,8	
PH Schwäbisch Gmünd	906	11,8	282	12,0	31,1	86	8,3	820	34,4	
PH Ludwigsburg	1 831	23,9	516	21,9	28,2	203	19,6	1 628	31,7	
PH Weingarten	812	10,6	251	10,7	30,9	103	9,9	709	35,4	
<b>Insgesamt</b>	<b>7 670</b>	<b>100</b>	<b>2 352</b>	<b>100</b>	<b>30,7</b>	<b>1 038</b>	<b>100</b>	<b>6 632</b>	<b>35,5</b>	
<b>Lehrabsolventinnen und -absolventen</b>										
PH Freiburg	1 239	19,0	376	19,2	30,3	214	24,1	1 025	36,7	
PH Heidelberg	1 372	21,0	431	22,0	31,4	216	24,3	1 156	37,3	
PH Karlsruhe	1 052	16,1	322	16,4	30,6	149	16,8	903	35,7	
PH Schwäbisch Gmünd	736	11,3	220	11,2	29,9	71	8,0	665	33,1	
PH Ludwigsburg	1 406	21,5	390	19,9	27,7	149	16,8	1 257	31,0	
PH Weingarten	733	11,2	221	11,3	30,2	90	10,1	643	34,4	
<b>Insgesamt</b>	<b>6 538</b>	<b>100</b>	<b>1 960</b>	<b>100</b>	<b>30,0</b>	<b>889</b>	<b>100</b>	<b>5 649</b>	<b>34,7</b>	
<b>Bachelor-/Master-/Diplom-/Magisterabsolventinnen und -absolventen</b>										
PH Freiburg	301	26,6	118	30,1	39,2	52	34,9	249	47,4	
PH Heidelberg	49	4,3	20	5,1	40,8	4	2,7	45	44,4	
PH Karlsruhe	108	9,5	36	9,2	33,3	11	7,4	97	37,1	
PH Schwäbisch Gmünd	170	15,0	62	15,8	36,5	15	10,1	155	40,0	
PH Ludwigsburg	425	37,5	126	32,1	29,6	54	36,2	371	34,0	
PH Weingarten	79	7,0	30	7,7	38,0	13	8,7	66	45,5	
<b>Insgesamt</b>	<b>1 132</b>	<b>100</b>	<b>392</b>	<b>100</b>	<b>34,6</b>	<b>149</b>	<b>100</b>	<b>983</b>	<b>39,9</b>	

1) Prozentualer Anteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bezogen auf die Grundgesamtheit pro Standort. – 2) Prozentualer Anteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bezogen auf die bereinigte Grundgesamtheit pro Standort.

Datenquelle: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Von den insgesamt 7 670 angeschriebenen Absolventinnen und Absolventen gingen 2 352 beantwortete und plausibilisierte Fragebögen in die Auswertung ein. Damit wurde eine Rücklaufquote von 30,7 % erreicht. Unter den Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmern waren 1 960 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und 392 Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelor-, Master-, Diplom- oder Magisterabschluss. Dies entsprach einer Rücklaufquote von 30,0 % bei den

Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und von 34,6 % bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen. Berücksichtigt man bei der Berechnung des Rücklaufs, dass ein Teil der Absolventinnen und Absolventen nicht erreicht werden konnte (Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson) und reduziert die Grundgesamtheit um diese Fallzahl, erhält man die sogenannte bereinigte Grundgesamtheit. Danach ergab sich über alle Befragungsteilnehmerinnen und

**i****Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquote**

Es gibt unterschiedliche Begriffsdefinitionen und Berechnungen, um den **Rücklauf** einer Befragung zu charakterisieren. Alle angeschriebenen Absolventinnen und Absolventen – egal ob erreichbar oder nicht – stellen im Rahmen der Absolventenstudie die Grundgesamtheit dar. Die **Rücklaufquote**, das heißt der prozentuale Anteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Grundgesamtheit, berechnet sich demnach aus:

$$\text{Befragungsteilnehmer/-innen} \div \text{Grundgesamtheit} * 100 \%$$

Personen, die zur Erhebungsauswahl zählen, aber keine Möglichkeit hatten an der Umfrage teilzunehmen, werden in der empirischen Sozialforschung unter anderem als **Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson** bezeichnet. Bereinigt man die Grundgesamtheit um diese Ausfälle, ergibt sich hier die **Ausschöpfungsquote**, die sich wie folgt berechnet:

$$\text{Teilnehmer/-innen} \div (\text{Grundgesamtheit} - \text{Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson}) * 100 \%$$

Rücklauf- und Ausschöpfungsquote sind Maße für die Teilnahmebereitschaft an der Befragung.

-teilnehmer<sup>5</sup> eine Ausschöpfungsquote von 35,5 %. Differenziert nach Abschlussart lag die Ausschöpfungsquote bei den Absolventinnen und Absolventen mit einem Lehramtsabschluss bei 34,7 % und bei den anderen Abschlüssen bei 39,9 %. In *Tabelle 1* werden die Grundgesamtheit, Teilnehmerzahlen, Ausfälle, Ausschöpfungs- und Rücklaufquoten der sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 tabellarisch zusammengefasst.

Die Rücklauf- und Ausschöpfungsquoten an den einzelnen Hochschulstandorten waren durchweg hoch. An allen Hochschulen nahmen über 30 %<sup>6</sup> der Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012 an der freiwilligen Befragung teil. Dies spricht für ein reges Interesse seitens der Absolventinnen und Absolventen an der Evaluation und an der Weiterentwicklung der Studienbedingungen

für nachfolgende Studierende und ist zudem ein Zeichen für eine gewisse Verbundenheit gegenüber der ehemaligen Hochschule.

Die Spannweite<sup>7</sup> der Rücklauf- und Ausschöpfungsquoten war bei den Lehramtsabschlüssen gering. Sie reichte bei den Rücklaufquoten der Lehramtsabschlüsse von 27,7 % bis 31,4 % und bei den entsprechenden Ausschöpfungsquoten von 31 % bis 37,3 %. Damit war die Teilnahmebereitschaft der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen an der Befragung an allen Pädagogischen Hochschulen relativ hoch. Diese Quoten waren bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabschlüssen sogar noch etwas höher als bei den Lehramtsabschlüssen. Die Rücklaufquoten bewegten sich bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabschlüssen zwischen 29,6 % und 40,8 %. Die Ausschöpfungsquoten lagen hier bei allen teilnehmenden Pädagogischen Hochschu-

5 Lehramt-, Bachelor-, Master-, Diplom- und Magister-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer addiert.

6 Prozentzahl bezieht sich auf die bereinigte Grundgesamtheit.

7 Die Spannweite ist ein statistisches Streuungsmaß, das die Distanz zwischen dem größten und dem kleinsten Messwert misst.

len bei über 34 %. Die Ausschöpfungsquote der Pädagogischen Hochschule Freiburg war mit 47 % am höchsten.

Je nach Adressqualität schwankten die Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson von Hochschule zu Hochschule. Die Adressqualität kann dabei durch mehrere Faktoren beeinflusst werden. So zum Beispiel aufgrund eines unterschiedlichen Ausländeranteils der Absolventinnen und Absolventen an einer Hochschule und der damit einhergehenden höheren räumlichen Mobilität, sofern Absolventinnen und Absolventen nach Studienabschluss in ihr Herkunftsland zurückkehren. Ebenso kann die Adressqualität vom zeitlichen Abstand der Befragung zum Abschlussjahr abhängig sein. Mit einem wachsenden zeitlichen Abstand zum Studium steigt die Wahrscheinlichkeit eines Ortswechsels. Damit geht einher, dass die an den Hochschulen vorliegenden und für die Befragung zur Verfügung gestellten Adressen nicht mehr aktuell sind und demnach die Erreichbarkeit der Absolventinnen und Absolventen früherer Jahrgänge erschwert wird. Unter Umständen können diese Ausfälle systematische Verzerrungen der Daten verursachen und dadurch zu falschen Ergebnissen führen. Daher war es notwendig, die Ausfälle der nicht erreichten Personen hinsichtlich ihrer soziodemografischen Daten näher zu untersuchen.

Bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung der gesamten Ausfälle durch Nichterreichbarkeit war zu erkennen, dass die prozentualen Anteile mit rund 82 % für Absolventinnen und 18 % für Absolventen eine identische Ausprägung wie die prozentualen Anteile an der Grundgesamtheit hatten. In ähnlicher Weise stellte sich die Aufteilung nach der Abschlussart und der Staatsangehörigkeit dar. Hier differierten die Anteilswerte der Ausfälle mit maximal 0,7 Prozentpunkten zur Grundgesamtheit. Damit hatten auch nichtdeutsche Staatsangehörige im fast gleichen Maße die Möglichkeit zur Teilnahme an der Befragung. Allerdings betrug der Anteil ausländischer Absolventinnen und Absolventen an der Grundgesamtheit nur 2,6 %.

## i

### Aggregationsebene der Lehramtsabschlüsse

In der hier vorliegenden Absolventenstudie werden die Lehramtsabschlüsse nach der Schulart aggregiert. Eine vollständige Darstellung unterhalb der Ebene der Schularten ist aufgrund der geringen Teilnehmerzahl mancher Fachrichtungen unter Beibehaltung von Repräsentativitätsansprüchen nicht möglich.

Dagegen wichen die Anteilswerte der Ausfälle in Bezug auf das Kalenderjahr sichtbar von der Grundgesamtheit ab. Absolventinnen und Absolventen, die bereits im Kalenderjahr 2009 ihren Abschluss erworben hatten, waren weniger häufig erreichbar. Ihr prozentualer Anteil an den unzustellbaren Anschreiben betrug 59,5 % und lag damit 10,2 Prozentpunkte höher als deren Anteil an der Grundgesamtheit (49,3 %).

Ein ganz ähnliches Bild ergab sich bei einer getrennt nach den Abschlussarten Bachelor, Master, Diplom und Magister sowie Lehramt ausgeführten Analyse der Ausfälle. Auch innerhalb dieser beiden Gruppen wuch vor allem der Befragungsjahrgang 2009 von der Grundgesamtheit ab und konnte weniger häufig erfolgreich kontaktiert werden. Die Differenz der prozentualen Verteilungen lag hier bei den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen bei 9,6 Prozentpunkten und bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen bei 13,3 Prozentpunkten. *Tabelle 2* fasst die Daten zu den Ausfällen aufgrund der Nichterreichbarkeit der Zielperson nochmals zusammen.

Über alle Hochschulen und Studienabschlüsse (Lehramt sowie Bachelor, Master, Diplom und Magister) hinweg, betrug die durchschnittliche Ausfallrate unzustellbarer Anschreiben rund 14 %. Im Vergleich zum Befragungsjahr 2013 stieg die Ausfallrate damit um 9 Prozentpunkte. Im Vergleich zu den Befragungen der Hochschulen für Angewandte Wis-

senschaften<sup>8</sup> und der Dualen Hochschule Baden-Württemberg<sup>9</sup> im Jahr 2014 mit einer Ausfallquote von jeweils 19 % kann dieser Wert dennoch als ein gutes Ergebnis gewertet werden. Dies war vor allem dem Umstand zu verdanken, dass die Pädagogischen Hochschulen vor Befragungsstart bereits überwiegend eine Adressrecherche des bestehenden Adressbestandes über Alumni-Datenbanken und Meldeämter durchführten und somit viele veraltete Adressen aktualisiert werden konnten. Außerdem war dies ein Zeichen für die „Standorttreue“ der Absolventinnen und Absolventen. Für angehende Lehrkräfte sind die Hürden für einen Wechsel in ein anderes Bundesland oder gar ins Ausland höher als für die Absolventinnen und Absolventen anderer Studiengänge. Deutlich unterdurchschnittlich war bei dieser Befragungsrunde der Anteil nicht erreichter Absolventinnen und Absolventen an den Pädagogischen Hochschulen Schwäbisch Gmünd und Weingarten mit 8 % bzw. 10 %.

## 2.2 Repräsentativität

Um Rückschlüsse auf die Repräsentativität der Absolventenstudie zu ziehen und damit deren Aussagekraft bezüglich der Grundgesamtheit beurteilen zu können, wurde zunächst die soziodemografische Struktur der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer jener der Absolventengrundgesamtheit gegenübergestellt. Bei allen abgefragten soziodemografischen Merkmalen gab es hinsichtlich ihrer Verteilung nur geringe Abweichungen zwischen den Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmern einerseits und der Grundgesamtheit andererseits.

In den Abschlussjahren 2009 und 2012 beendeten insgesamt 7 670<sup>10</sup> Absolventinnen und Absolventen ihr Studium an einer baden-württembergischen

8 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2016a): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2014 an 19 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Baden-Württemberg. Stuttgart.

9 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2016c): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2014 an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Stuttgart.

10 Quelle ist hierbei die von den Hochschulen ermittelte Absolventenzahl für diesen Zeitraum.

Pädagogischen Hochschule in einem grundständigen Studiengang. Diese 7 670 Absolventinnen und Absolventen stellten die Grundgesamtheit der Befragung dar und wurden bezüglich der Teilnahme an der Online-Befragung kontaktiert. Die Absolven-

### i

## Freiwillige Erhebung

Die Fragen des Online-Fragebogens wurden unter anderem aufgrund des freiwilligen Charakters der Erhebung nicht immer von gleich vielen Absolventinnen und Absolventen beantwortet. Die Auswertungen der einzelnen Fragen bezogen sich somit auf eine unterschiedliche Anzahl von Antworten der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer. Die Anteile derjenigen, die keine Aussage machen wollten oder machen konnten, schwankten. Bei Bewertungsfragen zur Zufriedenheit des Studiums oder dem Beruf war auch die Antwortkategorie „Trifft nicht zu“ gegeben. Sowohl Personen, die keine Angabe gemacht haben, als auch Personen, denen die Fragen als nicht zutreffend erschienen, wurden in der folgenden Auswertung im Regelfall – sofern nicht ausdrücklich erwähnt – nicht berücksichtigt und gingen daher auch nicht in die Prozentwertbildung mit ein. Bei Mehrfachangaben wurden grundsätzlich die Personen, die keinerlei Angaben zur entsprechenden Frage gemacht haben, nicht in die Prozentwertbildung mit aufgenommen. Auch bei Filterfragen, das heißt Fragestellungen, die nicht für alle Personen relevant waren, wurde die Prozentwertbildung nur auf Basis der relevanten Fälle ermittelt. Des Weiteren waren Abweichungen in den Endsummen möglich, da durch Rundungsvorgänge oftmals nicht exakt 100 % erreicht wurden.

**Tabelle 2 Teil 1**
**Grundgesamtheit, Ausfälle und Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer nach soziodemographischen Daten**

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg

Hochschule/Merkmal	Hochschulabsolventinnen und -absolventen (Grundgesamtheit)		Ausfälle (Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten)		Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Insgesamt</b>						
Hochschule						
PH Freiburg	1 540	20,1	266	25,6	494	21,0
PH Heidelberg	1 421	18,5	220	21,2	451	19,2
PH Karlsruhe	1 160	15,1	160	15,4	358	15,2
PH Schwäbisch Gmünd	906	11,8	86	8,3	282	12,0
PH Ludwigsburg	1 831	23,9	203	19,6	516	21,9
PH Weingarten	812	10,6	103	9,9	251	10,7
<b>Insgesamt</b>	<b>7 670</b>	<b>100</b>	<b>1 038</b>	<b>100</b>	<b>2 352</b>	<b>100</b>
Abschlussart						
Staatsexamen	6 538	85,2	889	85,6	1 960	83,3
Diplom/Bachelor/Master/Magister	1 132	14,8	149	14,4	392	16,7
<b>Insgesamt</b>	<b>7 670</b>	<b>100</b>	<b>1 038</b>	<b>100</b>	<b>2 352</b>	<b>100</b>
Abschlussjahre						
2009	3 778	49,3	618	59,5	1 162	49,7
2012	3 892	50,7	420	40,5	1 177	50,3
<b>Insgesamt</b>	<b>7 670</b>	<b>100</b>	<b>1 038</b>	<b>100</b>	<b>2 339</b>	<b>100</b>
Geschlecht						
Weiblich	6 283	81,9	850	81,9	1 874	82,5
Männlich	1 387	18,1	188	18,1	398	17,5
<b>Insgesamt</b>	<b>7 670</b>	<b>100</b>	<b>1 038</b>	<b>100</b>	<b>2 272</b>	<b>100</b>
Staatsangehörigkeit						
Deutsch	7 471	97,4	1 004	96,7	2 263	98,9
Nicht deutsch	199	2,6	34	3,3	25	1,1
<b>Insgesamt</b>	<b>7 670</b>	<b>100</b>	<b>1 038</b>	<b>100</b>	<b>2 288</b>	<b>100</b>
<b>Lehramtsabsolventinnen und -absolventen</b>						
Abschlussjahre						
2009	3 541	54,2	567	63,8	1 087	55,7
2012	2 997	45,8	322	36,2	863	44,3
<b>Insgesamt</b>	<b>6 538</b>	<b>100</b>	<b>889</b>	<b>100</b>	<b>1 950</b>	<b>100</b>
Geschlecht						
Weiblich	5 349	81,8	727	81,8	1 548	82,2
Männlich	1 189	18,2	162	18,2	335	17,8
<b>Insgesamt</b>	<b>6 538</b>	<b>100</b>	<b>889</b>	<b>100</b>	<b>1 883</b>	<b>100</b>
Staatsangehörigkeit						
Deutsch	6 388	97,7	865	97,3	1 882	99,1
Nicht deutsch	150	2,3	24	2,7	18	0,9
<b>Insgesamt</b>	<b>6 538</b>	<b>100</b>	<b>889</b>	<b>100</b>	<b>1 900</b>	<b>100</b>
Schulart						
Lehramt Grund-, Haupt- und Werkrealschulen	3 999	61,2	567	63,8	1 117	57,4
Lehramt Realschulen	1 788	27,3	204	22,9	568	29,2
Lehramt Sonderschulen	751	11,5	118	13,3	261	13,4
<b>Insgesamt</b>	<b>6 538</b>	<b>100</b>	<b>889</b>	<b>100</b>	<b>1 946</b>	<b>100</b>



Tabelle 2 Teil 2

**Grundgesamtheit, Ausfälle und Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer nach soziodemographischen Daten**

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg

Hochschule/Merkmal	Hochschulabsolventinnen und -absolventen (Grundgesamtheit)		Ausfälle (Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten)		Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Bachelor-/Master-/Diplom-/Magisterabsolventinnen und -absolventen</b>						
Abschlussjahre						
2009	237	20,9	51	34,2	75	19,3
2012	895	79,1	98	65,8	314	80,7
<b>Insgesamt</b>	<b>1 132</b>	<b>100</b>	<b>149</b>	<b>100</b>	<b>389</b>	<b>100</b>
Geschlecht						
Weiblich	934	82,5	123	82,6	326	83,8
Männlich	198	17,5	26	17,4	63	16,2
<b>Insgesamt</b>	<b>1 132</b>	<b>100</b>	<b>149</b>	<b>100</b>	<b>389</b>	<b>100</b>
Staatsangehörigkeit						
Deutsch	1 083	95,7	139	93,3	381	98,2
Nicht deutsch	49	4,3	10	6,7	7	1,8
<b>Insgesamt</b>	<b>1 132</b>	<b>100</b>	<b>149</b>	<b>100</b>	<b>388</b>	<b>100</b>
Abschlussart						
Diplom	241	21,3	53	35,6	66	16,8
Bachelor	590	52,1	59	39,6	226	57,7
Master	252	22,3	32	21,5	82	20,9
Magister (Lehramt) <sup>1)</sup>	14	1,2	2	1,3	10	2,6
Magister	35	3,1	3	2,0	8	2,0
<b>Insgesamt</b>	<b>1 132</b>	<b>100</b>	<b>149</b>	<b>100</b>	<b>392</b>	<b>100</b>

1) Dies sind Masterstudiengänge (zum Beispiel Ingenieurpädagogik), deren Abschlüsse für das (höhere) Lehramt an beruflichen Schulen qualifizieren. Sie kommen dem 1. Staatsexamen gleich und befähigen somit zum Vorbereitungsdienst.  
 Datenquelle: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.  
 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

tinnen und Absolventen teilten sich nahezu gleich zwischen den beiden Abschlussjahren auf. Zum Absolventenjahrgang 2009 gehörten 49 % der Absolventinnen und Absolventen und 51 % zum Jahrgang 2012 (Tabelle 2). 85 % der Absolventinnen und Absolventen schlossen ein Lehramtsstudium ab und 15 % absolvierten ein Bachelor-, Master-, Diplom- oder Magisterstudium. Die überwiegende Zahl der Absolventinnen und Absolventen war weiblich (82 %). Die Anteilswerte dieser aufgeführten Basismerkmale spiegelten sich in sehr ähnlichem Maße auch in der Gruppe der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer wider. Der Unterschied zwischen

der Teilnehmergruppe und der Grundgesamtheit betrug maximal 2 Prozentpunkte.

Innerhalb der Grundgesamtheit besaßen 7 471 Absolventinnen und Absolventen (97,4 %) eine deutsche Staatsbürgerschaft. Nur 199 aller Absolventinnen und Absolventen (2,6 %) waren ausländische Staatsangehörige. Unter den Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmern war der prozentuale Anteil nichtdeutscher Absolventinnen und Absolventen nochmals um die Hälfte geringer und betrug nur 1,1 %. In den Studienfächern Lehramt für Grund-, Haupt- und Werkrealschule nahmen anteilmäßig

fast so viele Absolventinnen und Absolventen an der Studie teil (knapp 57 %), wie auch in der Grundgesamtheit vertreten waren (61 %). Auch bei den anderen Schularten entsprachen die Anteile in der Grundgesamtheit weitgehend den Anteilen der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmern.

Damit stimmte die Gruppe der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer bezüglich der genannten soziodemografischen Merkmale weitgehend mit der Absolventengrundgesamtheit überein. Die Ergebnisse der Erhebung 2014 vermitteln daher ein realistisches Bild über die Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012 in Bezug auf ihren allgemeinen Studienerfolg sowie ihren bisherigen beruflichen Werdegang.

Aufgrund der geringen Fallzahl bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabschlüssen (N = 392), die lediglich 15 % aller Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer ausmachen, legt die vorliegende Studie in der Beschreibung ihren Schwerpunkt auf den beruflichen Verlauf und die rückblickende Studienzufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der PHs. Es finden sich jedoch Ergebnisse zu beiden Gruppen.

### 3. Praktische Erfahrungen der Absolventinnen und Absolventen und Auslandsaufenthalte

Die Ausbildung angehender Lehrkräfte erfolgt in Baden-Württemberg generell in zwei Schritten. Die theoretischen Grundkompetenzen und erste fachpraktische Erfahrungen erhalten die Studentinnen und Studenten an der Hochschule. Danach absolvieren die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter den Vorbereitungsdienst (Referendariat). Dieser umfasst in der Regel 18 Monate. Der Schwerpunkt liegt im Referendariat auf der schulpraktischen Ausbildung, die im Lauf des Vorbereitungsdienstes bis hin zu ersten selbstständigen Unterrichtseinsätzen an einer Schule führt. An den sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg wurden in den Kalenderjahren 2009 und 2012 Lehrkräfte für Grund-

schulen, Werkreal-, Hauptschulen, für Realschulen sowie für Sonderschulen<sup>11</sup> ausgebildet. Im Rahmen dieser Ausbildung sind obligatorische Praktika zu absolvieren. Außerdem besteht die Möglichkeit zu weiteren freiwilligen Praktika oder Auslandsaufenthalten. Einige Absolventinnen und Absolventen konnten darüber hinaus schon vor oder während des Studiums berufliche Erfahrungen sammeln, einen beruflichen Abschluss machen oder waren vor der Aufnahme des Studiums an der Pädagogischen Hochschule bereits an einer anderen Hochschule eingeschrieben.

#### 3.1 Praktika und berufliche Erfahrung

Ein Viertel der Absolventinnen und Absolventen mit einem Lehramtsabschluss gab an, dass neben den Pflichtpraktika<sup>12</sup> während des Studiums noch ein weiteres Praktikum absolviert wurde. Bei den Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelor-, Master-, Diplom- oder Magisterabschluss lag der Anteil der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer, die ein freiwilliges Praktikum durchführten, bei rund 21 %. Damit entsprachen diese Werte nahezu den Werten der Absolventenbefragung 2013 (25 % und 20 %).

Bei einem Vergleich der verschiedenen Studiengänge für das Lehramtsstudium waren nur geringfügige Unterschiede festzustellen. Am häufigsten belegten die Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt Grund-, Haupt- und Werkrealschulen ein freiwilliges Praktikum (26 %). Mit einem Anteil von 22 % leisteten die Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt Realschulen am seltensten ein freiwilliges Praktikum ab. Die Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt Sonderschulen

11 Die akademische Ausbildung umfasst auch die Lehrtätigkeit an Gemeinschaftsschulen.

12 Da die Pflichtpraktika entsprechend den Prüfungsordnungen durchgeführt werden müssen, war eine Abfrage zur Anzahl und Dauer dieser Praktika nicht zielführend und dementsprechend nicht Bestandteil der Befragung. Allerdings gaben die Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer eine Auskunft zur Zufriedenheit mit den Pflichtpraktika. Diese Angaben werden im Abschnitt 8.2 im Zusammenhang mit weiteren Abfragen zur Zufriedenheit mit organisatorischen und inhaltlichen Aspekten dargestellt.



lagen mit einem Anteil von 25 % damit genau im Durchschnitt.

Von den befragten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen erwarben bereits 12 % einen beruflichen Abschluss vor oder während des Studiums. In einem freien Textfeld gaben 221 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen an, welchen beruflichen Abschluss sie erworben hatten. Am häufigsten wurden die Abschlüsse „Erzieher/-in“ (19 Nennungen) und „Gesundheits- und Krankenpfleger/-in“ (7 Nennungen) genannt. Insgesamt konnte jedoch eine große Bandbreite an beruflichen Abschlüssen festgestellt werden. So waren beispielsweise ein Bauzeichner, ein Elektroinstallateur, eine Hotelkauffrau, eine Bäckerin und eine Rettungssanitäterin unter den Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmern.

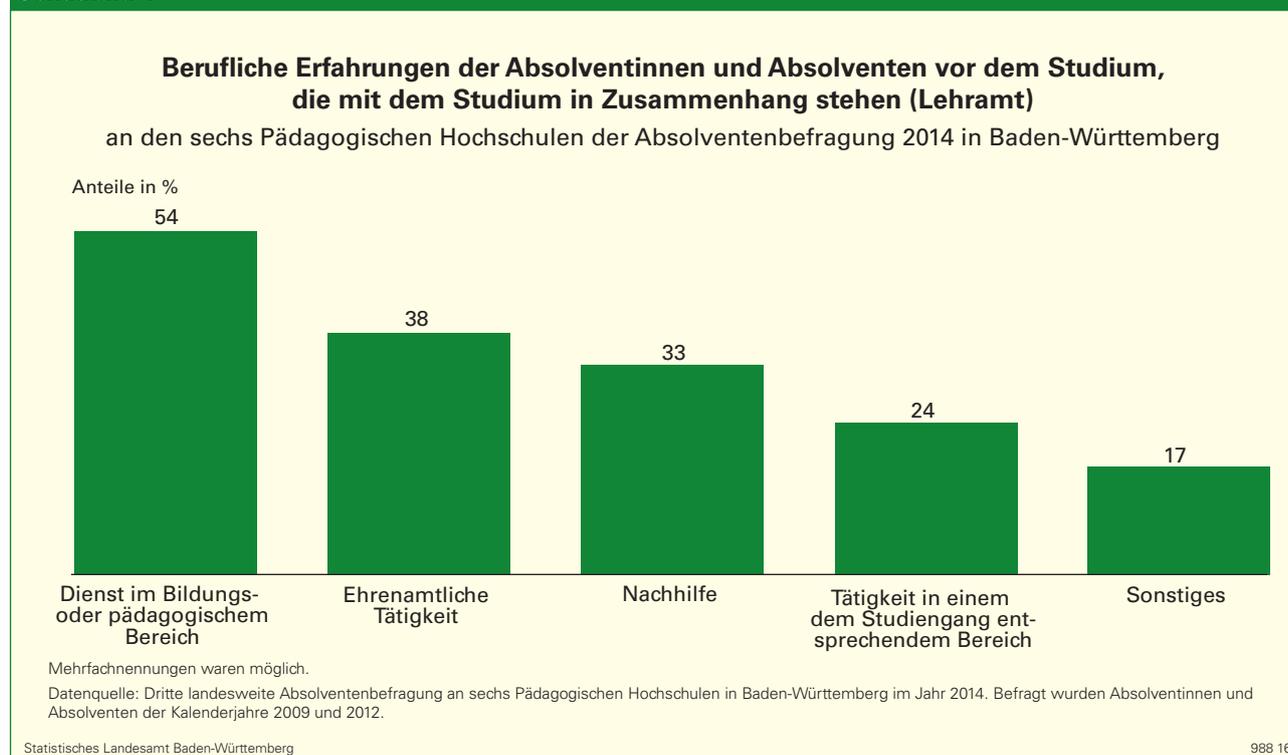
Vor dem Studium konnten bereits 20 % und während des Studiums 14 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen Berufserfahrung sammeln. 43 % der Antwortenden hatte schließlich sowohl vor als auch während des Studiums berufliche

Erfahrungen gemacht. Knapp ein Viertel (24 %) der befragten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen verfügte dagegen über keinerlei beruflichen Erfahrungen. Bei annähernd 47 % derjenigen, die vor oder während des Studiums berufliche Erfahrungen erwarben, standen diese mit dem Lehramtsstudium in Zusammenhang.

Von den 568 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die angaben, dass die berufliche Erfahrungen vor dem Studium einen Zusammenhang mit dem Studium hatte, sammelten über die Hälfte (54 %) diese Erfahrung im Bildungs- oder pädagogischen Bereich, beispielsweise während eines Freiwilligen Sozialen Jahres. 38 % waren ehrenamtlich tätig und 33 % gaben Nachhilfe (*Schaubild 1*). Dabei kam es vor, dass bereits in mehreren studiennahen Bereichen Erfahrungen gemacht wurden. Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich.

Vor dem bewerteten Lehramtsstudiengang hatte ein Viertel der Absolventinnen und Absolventen ein weiteres Studium belegt. Das waren 493 der insgesamt

**Schaubild 1**



1 948 auf diese Frage antwortenden Absolventinnen und Absolventen. Die meisten waren im vorhergehenden Studium an einer Universität eingeschrieben (64 %). Des Weiteren hatten fast 16 % an einer Pädagogischen Hochschule und gut 12 % an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften studiert. Von den Absolventinnen und Absolventen, die bereits an einer anderen Hochschule studiert hatten, erwarben allerdings 79 % keinen Abschluss. Bei einem vorigen Universitätsstudium war der Anteil ohne Abschluss deutlich über diesem Durchschnittswert und lag bei annähernd 88 %. Ob das Universitätsstudium nicht bestanden wurde oder ob eine inhaltliche Motivation zum Wechsel an eine Pädagogische Hochschule geführt hat, ist anhand der Fragestellung im Fragebogen nicht zu klären. Von den Absolventinnen und Absolventen, die zuvor an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften studierten, schloss hingegen ein Drittel das vorige Studium ab.

Darüber hinaus hatten 19 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen das Angebot eines Erweiterungs- oder Ergänzungsstudiengangs genutzt. Durch ein Erweiterungsstudium kann das grundständige Lehramtsstudium um ein zusätzliches Fach erweitert werden. Ein Ergänzungsstudium bietet die Möglichkeit, die bisherige Fächerkombination um eine sonderpädagogische Zusatzqualifikation zu ergänzen. Im Vergleich zur Befragung im Vorjahr stieg dieser Wert um 5 Prozentpunkte. Sechs von zehn Absolventinnen und Absolventen (60 %) davon hatte dies bereits parallel zum grundständigen Studium absolviert. Die anderen Absolventinnen und Absolventen hatten sich erst nach Abschluss des Studiums für einen Erweiterungs- und Ergänzungsstudiengang eingeschrieben.

Von den antwortenden Bachelor-, Master-, Diplom- und Magister absolventinnen und -absolventen verfügte etwas mehr als die Hälfte (54 %) über berufliche Erfahrungen vor und während des Studiums. 16 % konnten berufliche Erfahrungen vor dem Studium sammeln und 15 % machten berufliche Erfahrungen während des Studiums. Nur eine Minderheit von 15 % konnte keinerlei berufliche Erfahrungen vorweisen. Annähernd 65 % gaben an,

dass die beruflichen Erfahrungen vor dem Studium auch in einem Zusammenhang mit dem Studium standen. Bei etwa 78 % der Absolventinnen und Absolventen standen die beruflichen Erfahrungen während des Studiums in einem Zusammenhang mit dem Studium.

## 3.2 Auslandsaufenthalte und Fremdsprachen

Während des Studiums verbrachte ein Viertel der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen eine Zeit im Ausland. Bei den Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelor-, Master-, Diplom- oder Magisterabschluss war es ein Fünftel. Im Vergleich zum Befragungsjahr 2013 ging die Anzahl der Studierenden mit Auslandsaufenthalt um 1 Prozentpunkt (Lehramt) bzw. 2 Prozentpunkte (andere Abschlüsse) zurück.

495 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen gaben an, während des Studiums im Ausland gewesen zu sein. Dabei konnten die Absolventinnen und Absolventen mehrere Antworten zu den Gründen ihres Auslandsaufenthaltes geben. Am häufigsten absolvierten sie eine Studienphase im Ausland (54 %) oder einen Auslandsaufenthalt für ein Schulpraktikum (47 %). Für einen Sprachkurs gingen circa 12 % der Absolventinnen und Absolventen ins Ausland und rund 11 % für eine Anstellung als Assistenzlehrkraft. 8 % fertigten ihre Abschlussarbeit im Ausland an oder verfolgten ein Studienprojekt. Weitere Gründe für einen Auslandsaufenthalt waren sonstige Aktivitäten (18 %) und sonstige Praktika (7 %). Für 73 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen dauerte der Auslandsaufenthalt bis zu 6 Monaten. Für weitere 24 % zwischen einem halben und einem ganzen Jahr. Die restlichen 2 % der Absolventinnen und Absolventen blieben sogar länger als 1 Jahr im Ausland. Im Durchschnitt nahmen sich die Absolventinnen und Absolventen für ihren Auslandsaufenthalt 5,1 Monate Zeit (Median: 5 Monate).

Drei Viertel (75 %) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen gingen während des Studiums



hingegen nicht ins Ausland. Am häufigsten wurde diese Entscheidung damit begründet, dass dies für die damaligen Berufspläne nicht notwendig bzw. nicht relevant war (37 %) (Schaubild 2). Weitere 18 % gingen aus familiären bzw. privaten Gründen nicht ins Ausland. 14 % fehlten laut eigener Angabe die finanziellen Mittel für einen Auslandsaufenthalt. Des Weiteren war für 10 % der Absolventinnen und Absolventen die durch einen Auslandsaufenthalt verursachte Verlängerung des Studiums das Ausschlusskriterium. Nur 5 % nannten die mangelnde Beratung seitens der Hochschule als ausschlaggebend. Studiengebühren, zu wenige Angebote seitens der Hochschule, die fehlende Anerkennung von Studienleistungen und fehlende Sprachkenntnisse spielten ebenfalls eine untergeordnete Rolle (4 % oder weniger). Die Befragungsteilnehmerinnen und -teil-

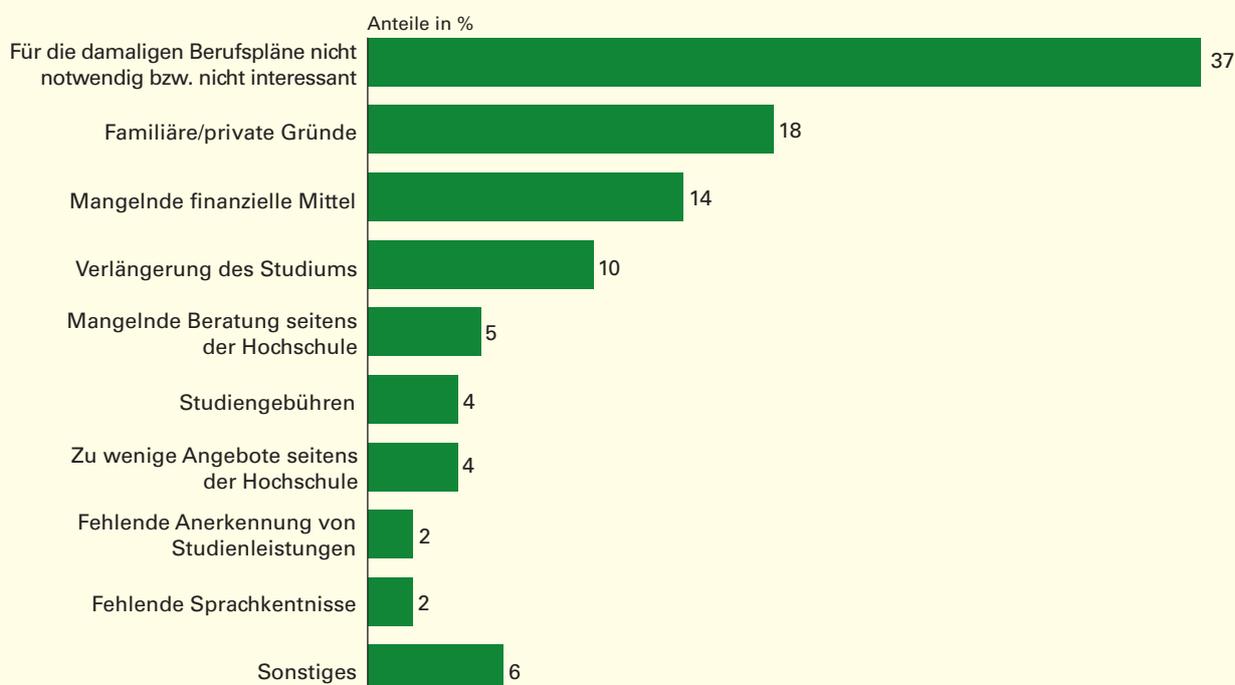
nehmer konnten bei dieser Frage auch mehrere Gründe angeben.

Von den 392 Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen waren 20 % während des Studiums im Ausland. Der Hauptgrund war mit rund 54 % ein Praktikum im Ausland. Des Weiteren gingen 45 % der Absolventinnen und Absolventen für eine Studienphase ins Ausland. Von den Absolventen und Absolventinnen, die nicht ins Ausland gingen, gaben rund 27 % an, dass ein Auslandsaufenthalt für ihre damaligen Berufspläne nicht notwendig bzw. nicht interessant war, und annähernd 20 % nannten familiäre Gründe. Des Weiteren war für 10 % ein Auslandsaufenthalt aufgrund von mangelnden finanziellen Mitteln nicht möglich. Ein ebenso großer Anteil (10 %) bewertete die Angebote seitens der Hochschule für zu gering –

**Schaubild 2**

## Gründe, weshalb kein Auslandsaufenthalt während des Studiums absolviert wurde (Lehramt)

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg



Mehrfachnennungen waren möglich.

Datenquelle: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.

deutlich mehr als beim Lehramtsabschluss. Jedoch ging dieser Wert um 2 Prozentpunkte gegenüber der Befragung 2013 und um 5 Prozentpunkte gegenüber der Befragung 2012 zurück. 8 % blieben aufgrund einer möglichen Verlängerung des Studiums durch den Auslandsaufenthalt in Deutschland. Rund 7 % gaben die mangelnde Beratung seitens der Hochschulen an.

Das beliebteste Land für einen Aufenthalt im Ausland während des Studiums war unter den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen das Vereinigte Königreich (96 Nennungen). Auf Platz zwei folgten die Vereinigten Staaten von Amerika (72 Nennungen). Auch die französische Sprache war für die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen attraktiv, denn das Nachbarland Frankreich erreichte mit 53 Nennungen den dritten Platz. Die von Deutschland etwas weiter entfernten Länder Australien und Neuseeland waren Ziel von jeweils 23 Absolventinnen und Absolventen und teilten sich damit Platz 4. Mit 20 Nennungen folgte schließlich Spanien auf Platz 5.

Für die Durchführung eines Auslandssemesters oder die Arbeit als Assistentkraft im Ausland ist das Erlernen der jeweiligen Landessprache im Vorhinein hilfreich und häufig ist zumindest der Besitz von Grundkenntnissen der Sprache unerlässlich. Im Gegensatz dazu kann der Auslandsaufenthalt aber auch zum Ziel haben, erst im jeweiligen Land Grundkenntnisse der Sprache zu erwerben (zum Beispiel Sprachkurse). Im Zusammenhang mit den Fragen zum Auslandsaufenthalt wurden die Absolventinnen und Absolventen gebeten, auch zum Erlernen von Fremdsprachen Angaben zu machen. Nahezu vier Fünftel der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (78 %) und der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen (79 %) gaben an, dass sie eine Fremdsprache während des Studiums erlernten. 60 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen erlernten diese an der Hochschule und 32 % im Land des Auslandsaufenthaltes. Ein Fünftel lernte die Fremdsprache autonom und 18 % in einer anderen Institution. Von den Bachelor-, Master-, Diplom- und

Magisterabsolventinnen und -absolventen gaben nur 48 % an, die Fremdsprache an der Hochschule erlernt zu haben. 39 % erlernten die Fremdsprache im Land des Auslandsaufenthaltes, 29 % autonom und 31 % in einer anderen Institution. Mehrfachangaben waren bei dieser Fragestellung möglich.

## 4. Bewerbungsphase und -erfolge der Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium

Bei der Ausbildung von künftigen Lehrkräften schließt sich an das Hochschulstudium in der Regel der sogenannte Vorbereitungsdienst (auch Referendariat genannt) an. In dieser Ausbildungsphase erhalten die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter eine vertiefte schulpraktische Ausbildung mit Teilnahme an einem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung sowie eigenständiger Lehrtätigkeit an einer Schule (vgl. Kapitel 6). Üblicherweise suchen sich Lehramtsabsolventinnen und -absolventen nach Abschluss des Vorbereitungsdienstes eine Stelle im Lehrdienst. Dennoch ist es auch für Absolventinnen und Absolventen eines Lehramtsstudiums möglich, nach einer Beschäftigung außerhalb des Lehrdienstes zu suchen bzw. eine entsprechende Tätigkeit aufzunehmen. Im Hinblick auf die Bewerbungserfolge der Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium ist demnach zum einen die Bewerbungsphase für den Vorbereitungsdienst und zum anderen die Bewerbungsphase für den Eintritt in den Beruf von Interesse.

### 4.1 Bewerbungsphase für den Vorbereitungsdienst

Insgesamt gaben 96 % der teilnehmenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen an, sich für den Vorbereitungsdienst beworben zu haben. Von diesen antwortenden Absolventinnen und Absolventen hatten sich 95 % für den frühestmöglichen Beginn des Vorbereitungsdienstes nach dem Studium beworben. Die Bewerbung war für 1 767 (99 %) dieser Lehramtsabsolventinnen und -absolventen

Schaubild 3



erfolgreich. Von den Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmern, die sich zum frühestmöglichen Beginn auf den Vorbereitungsdienst bewarben, waren nur 10 (1 %) nicht erfolgreich.

Nur eine Minderheit (5 %) bewarb sich nicht unmittelbar nach dem Studium für den Vorbereitungsdienst. Die Gründe hierfür waren vielseitig (Schaubild 3). Meistgenannter Grund war mit 41 % ein Auslandsaufenthalt. Ein knappes Drittel (32 %) gab die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Promotion an. 27 % der Absolventinnen und Absolventen wollten sich eine Auszeit gönnen und 16 % änderten die Zukunftspläne aus familiären Gründen. 9 % von ihnen wählten einen anderen pädagogischen Bereich und 5 % dieser Lehramtsabsolventinnen und -absolventen orientierten sich beruflich komplett um. Lediglich 4 % der Absolventinnen und Absolventen, die nicht sofort in den Vorbereitungsdienst gingen, fühlten sich dieser Aufgabe nicht gewachsen und für 1 % fiel die Entscheidung gegen den Vorbereitungsdienst auf-

grund gesundheitlicher Probleme. Sonstige Gründe nannten 3 %. Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich.

## 4.2 Beschäftigungssuche und Bewerbungsart

Für alle Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer selbst, aber natürlich auch für die Hochschulen, ist es wichtig zu wissen, wie gut die Absolventinnen und Absolventen den Übergang ins Berufsleben bewältigten. Die Fragen zur Vorgehensweise bei der Stellensuche sowie nach der Dauer und dem Umfang der Bewerbungsphase bezogen sich grundsätzlich auf die Phase nach Abschluss des Studiums und des Vorbereitungsdienstes.<sup>13</sup>

<sup>13</sup> Falls eine Absage für den Vorbereitungsdienst erhalten wurde oder keine Bewerbung für den Vorbereitungsdienst stattfand, bezogen sich die Fragen auf die Phase direkt nach dem Lehramtsstudium.

Über sieben von zehn Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (72 %) suchten im Anschluss an das Studium und den Vorbereitungsdienst eine Erwerbstätigkeit, einen Praktikumsplatz, eine selbstständige Tätigkeit oder eine weitere Berufsausbildung. 22 % waren hingegen nicht auf Beschäftigungssuche. 6 % befanden sich zum Zeitpunkt der Befragung im Vorbereitungsdienst und suchten deswegen (noch) keine Beschäftigung. Neun von zehn Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (90 %), die den Vorbereitungsdienst zum Zeitpunkt der Befragung bereits abgeschlossen hatten, gaben an, unmittelbar nach dem Vorbereitungsdienst in den Lehrdienst eingetreten zu sein.

Der Verzicht auf die Stellensuche wurde von den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Pädagogischen Hochschulen am häufigsten mit dem Finden eines Jobs ohne Bewerbung begründet (43 %). Nahezu ein Viertel (24 %) nannte sonstige Gründe. Aus den freien Kommentarfeldern, die bei der Auswahl der Antwortkategorie „sonstige Gründe“ zur Verfügung standen, ergab sich, dass der Verzicht auf die Stellensuche mehrheitlich mit einem Auslandsaufenthalt bzw. dem Wunsch nach einer längeren Reise begründet wurde. 15 % gaben an, dass sie nicht suchen wollten. 12 % begründeten ihre Entscheidung, nicht auf Stellensuche gegangen zu sein, mit der Aufnahme eines weiteren Studiums. 5 % bzw. 4 % führten die Inanspruchnahme von Elternzeit oder die Tätigkeit als Hausfrau/Hausmann als Grund für den Verzicht an. Für die Antwortmöglichkeit „Promotion“ entschieden sich 3 % und selbstständig machte sich 1 %. Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich.

1 404 von 1 943 antwortenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen waren jedoch nach ihrem abgeschlossenen Studium, dem Erhalt der Absage für den Vorbereitungsdienst oder nach Ende des Vorbereitungsdienstes auf Beschäftigungssuche. Insgesamt fanden mehr als neun von zehn suchenden Absolventinnen und Absolventen (94 %) eine Erwerbstätigkeit. Lediglich 47 (3 %) waren bei ihrer Suche nicht erfolgreich. 39 (3 %) gaben an, dass

diese Frage nicht auf sie zutrifft und begründeten dies in der anschließenden offenen Frage.

Auffallend war, dass der Jahrgang 2009 häufiger Erfolg bei der Suche hatte als der Jahrgang 2012. So waren 96 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen des Jahrganges 2009 erfolgreich und lediglich 2 % nicht. Beim Jahrgang 2012 waren hingegen 91 % erfolgreich und 6 % gaben an, bei der Suche nicht erfolgreich gewesen zu sein. Für rund 3 % pro Jahrgang war diese Frage nicht zutreffend. Die Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt Grund-, Haupt- und Werkrealschulen und für das Lehramt Realschulen lagen mit einer Erfolgsquote von 94 % bzw. 92 % leicht unter dem Durchschnitt. Mit einer Erfolgsquote von 97 % schnitten die Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt Sonderschulen am besten ab. Entsprechend waren die Werte für die nicht erfolgreich Suchenden verteilt: Lehramt Grund-, Haupt- und Werkrealschulen 3 %, Lehramt Realschulen 6 % und Lehramt Sonderschulen 1 %. Auch bei der Aufschlüsselung nach Lehramtsstudiengängen gaben jeweils rund 3 % an, dass diese Frage nicht zutrifft.

Die suchenden und bei der Stellensuche dann auch erfolgreichen Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Pädagogischen Hochschulen benötigten im Durchschnitt 1,3 Monate (Median: 0 Monate), 7,1 Bewerbungsverfahren (Median: 4 Bewerbungsverfahren) und 2,3 Bewerbungsgespräche (Median: 2 Bewerbungsgespräche). Neun von zehn der erfolgreichen Lehramtsabsolventinnen und -absolventen kamen nach maximal 3 Monaten Suche unter. Lediglich 2 % benötigten für die Beschäftigungssuche länger als ein halbes Jahr. Nur zwei Lehramtsabsolventinnen und -absolventen fanden nach eigenen Angaben erst nach 3 Jahren Suche eine Beschäftigung. Etwas mehr als die Hälfte (51 %) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen kam mit weniger als 5 Bewerbungsverfahren zum Erfolg. 84 % benötigten maximal 10 Bewerbungsverfahren. Mehr als 50 Bewerbungsverfahren tätigten lediglich 9 Absolventinnen und Absolventen, zwei gaben sogar 150 Versuche an. 17 % der erfolgreich Suchenden mussten zum Er-

halt einer Beschäftigung kein Vorstellungsgespräch führen. Nahezu neun von zehn Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (88 %) durchliefen weniger als 5 Vorstellungsgespräche. 10 oder mehr Gespräche gaben lediglich 2 % an. Die maximale Anzahl der absolvierten Gespräche bis zum Erfolg lag bei 20.

Der Jahrgang 2009 war zwar bei der Suche erfolgreicher als der Jahrgang 2012, aber die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen des früheren Jahrganges hatten eine längere Bewerbungsphase (2009: 1,4 Monate; 2012: 1,2 Monate) und tätigten mehr Bewerbungsversuche (2009: 7,4 Bewerbungsversuche; 2012: 6,8 Bewerbungsversuche). Die Anzahl der Gespräche unterschied sich lediglich im Bereich der zweiten Nachkommastelle (2009: 2,26 und 2012: 2,27). Ein Vergleich der verschiedenen Lehramtsstudiengänge zeigte, dass die Stellensuche von Absolventinnen und Absolventen im Bereich Grund-, Haupt- und Werkrealschulen am aufwendigsten war. Diese Absolventinnen und Absolventen suchten durchschnittlich 1,5 Monate und tätigten 8,1 Bewerbungsversuche. Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt Realschulen benötigten 1,1 Monate und 6,8 Versuche. Am schnellsten erfolgreich waren die Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt Sonderschulen mit 0,9 Monaten und 4,2 Bewerbungsversuchen. Dafür mussten die Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt Grund-, Haupt- und Werkrealschulen mit durchschnittlich 2 Bewerbungsgesprächen die geringste Anzahl an Bewerbungsgesprächen absolvieren. Absolventinnen und Absolventen für die Lehrämter Real- und Sonderschulen durchliefen hingegen im Durchschnitt 2,7 Bewerbungsgespräche.

Neben der Dauer der Bewerbungsphase, der Anzahl der Bewerbungsversuche und -gespräche, ist auch die Frage, wie die Erwerbstätigkeit gefunden wurde, von Interesse (*Schaubild 4*). Am häufigsten erhielten die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen durch das zentrale landesweite Lehrereinstellungsverfahren eine Stelle (45 %). Ein Drittel fand durch die sogenannte schulscharfe Bewerbung eine Beschäftigung. Mit deutlichem Abstand folgten

die Antwortmöglichkeiten „Arbeitgeber selbstständig kontaktiert“ (12 %) und über das „Internet“ (11 %). Vom Arbeitgeber direkt angesprochen wurden 6 % der bei ihrer Bewerbung Erfolgreichen. Durch Familie, Freunde oder Bekannte fanden 4 % eine Stelle. Selbstständig machten sich ebenfalls 4 % der Absolventinnen und Absolventen. Durch eine Annonce in der Zeitung fanden lediglich 2 % eine Beschäftigung. Auch durch private Vermittler oder die Unterstützung von Lehrenden waren jeweils 2 % erfolgreich. Ebenfalls 2 % verhalf ein Praktikum während des Studiums zum Sucherfolg. Die übrigen Antwortmöglichkeiten wurden jeweils von 1 % oder weniger ausgewählt. Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich.

Von den auf diese Frage antwortenden Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen waren 73 % direkt nach dem Studium auf der Suche nach einer Beschäftigung. Fast alle (94 %) der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen waren bei ihrer Beschäftigungssuche erfolgreich. Lediglich 8 Absolventinnen und Absolventen gaben an, dass ihre Suche nicht erfolgreich war und 10 wählten die Antwortoption „Trifft nicht zu“. Im Schnitt benötigten die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen bis zum Erfolg 2,1 Monate (Median: 1 Monat), 9,3 Bewerbungsversuche (Median: 4 Bewerbungsversuche) und 2,9 Bewerbungsgespräche (Median: 2 Bewerbungsgespräche).

Bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen waren Bewerbungen über das Internet mit Abstand am erfolgversprechendsten. 46 % fanden auf diesem Weg eine Beschäftigung. Durch eine Annonce in der Zeitung waren es 26 %. 15 % hatten ihren künftigen Arbeitgeber selbstständig kontaktiert. Ein Praktikum während des Studiums war für 12 % der Weg zur Beschäftigung und ebenfalls bei 12 % waren Familie, Freunde oder Bekannte bei der Beschäftigungssuche behilflich. 11 % waren vom Arbeitgeber angesprochen worden. Die anderen Arten der Bewerbung wurden von jeweils weniger als 10 %

Schaubild 4

## Art der erfolgreichen Bewerbung der Absolventinnen und Absolventen

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg



Mehrfachnennungen waren möglich.

\*) Die Antwortmöglichkeiten „Schulscharfe Bewerbung“ und „Zentrales landesweites Lehrereinstellungsverfahren“ standen nur für Lehramtsabsolventinnen und -absolventen zur Auswahl.

Datenquelle: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.

für ihre Jobsuche gewählt und waren damit weniger relevant.

Die Ergebnisse zeigten, dass der Verlauf der Beschäftigungssuche der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen eher untypisch erfolgte. So waren zum einen Dauer der Beschäftigungssuche und Anzahl

der Bewerbungsversuche unterdurchschnittlich. Bei den Absolventenbefragungen an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften 2014<sup>14</sup> und der Dualen

14 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2016a): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2014 an 19 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Baden-Württemberg. Stuttgart.

**i****Beispiel für erste und derzeitige Beschäftigungsphase**

Max Mustermann studierte an einer der beteiligten Pädagogischen Hochschulen. Direkt nach dem Vorbereitungsdienst nahm er eine Anstellung an einer Realschule war. Derzeit lässt er seine Tätigkeit als Lehrer an der Realschule ruhen, um sich während des aktuellen Schulhalbjahres um seine einjährige Tochter zu kümmern. Max Mustermann war in der ersten Phase direkt nach dem Studium somit der Kategorie „Erwerbstätigkeit im Angestellten- und Beamtenverhältnis“ zugeordnet. Aktuell, das heißt zum Zeitpunkt der Befragung, gehört er der Kategorie der „Elternzeit/Kindererziehung“ an. Seine erste Phase direkt nach dem Studium entspricht also nicht der Phase zum Zeitpunkt der Befragung.

Mia Mustermann studierte ebenfalls an einer beteiligten Hochschule. Direkt nach dem Studium bekam sie eine Anstellung bei einer großen Firma. Inzwischen sind 5 Jahre vergangen und sie hat immer noch die gleiche Position beim gleichen Arbeitgeber. Ihre Phase direkt nach dem Studium entspricht also ihrem aktuellen Zustand zum Zeitpunkt der Erhebung. Oder anders ausgedrückt: Ihre aktuelle Phase entspricht der ersten Phase.

Hochschule Baden-Württemberg 2014<sup>15</sup> lag zum Beispiel die durchschnittliche Dauer der Bewerbungssuche bei über 2 Monaten und die durchschnittliche Anzahl an Bewerbungsverfahren bei über 10 Bewerbungen. Zum anderen unterschied sich auch die Art der Bewerbungssuche. Am häufigsten fanden die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen durch das zentrale landesweite Lehrereinstellungsverfahren oder die schulscharfe Lehrereinstellung eine Beschäftigung. Diese Arten der Einstellung sind spezifisch für den Eintritt in den Lehrdienst und damit für den Eintritt in einen Beruf außerhalb des Lehrdienstes nicht relevant. Auffallend bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen war, dass etwa ein Viertel (26 %) dieser Absolventinnen und Absolventen eine Erwerbstätigkeit durch eine Annonce in der Zeitung fand. Im Vergleich dazu gaben lediglich 7 % der Absolventinnen und Absolventen bei der Absolventenbefragung der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften 2014<sup>16</sup> an, durch eine Annonce in der Zeitung fündig geworden zu sein.

15 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2016c): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2014 an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Stuttgart.

16 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2016a): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2014 an 19 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Baden-Württemberg. Stuttgart.

## 5. Entwicklung und Beschreibung der beruflichen Situation der Absolventinnen und Absolventen

Der Übergang vom Studium in den Beruf ist im Rahmen von Absolventenbefragungen ein besonders interessantes Untersuchungsgebiet. Um Informationen über die berufliche Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen zu erhalten, wurden diese zum einen nach der ersten Tätigkeit, die direkt an das Studium und den Vorbereitungsdienst<sup>17</sup> anschließt, befragt. Zum anderen wurden die Absolventinnen und Absolventen gebeten, Angaben zu ihrer derzeitigen Tätigkeit, das heißt ihrer Beschäftigung zum Zeitpunkt der Erhebung, zu machen. Diese beiden Entwicklungsstadien werden im Folgenden der Einfachheit halber auch als erste und aktuelle bzw. derzeitige Phase betitelt. 35 % der Absolventinnen und Absolventen mit einem abgeschlossenen Lehramtsstudium, die zum Absolventenjahrgang 2009 gehörten, hatten nach der ersten Phase direkt nach Studium und Vorbereitungsdienst

17 In den Berichten 2012 und 2013 zählte der Vorbereitungsdienst im Anschluss an das Studium als erste Phase, während der Vorbereitungsdienst im aktuellen Bericht als Teilphase der Lehramtsausbildung begriffen wird.

bereits eine weitere Phase bestritten. Die Absolventinnen und Absolventen traten dabei gewöhnlich in die Lehrertätigkeit ein. Für den Jahrgang 2012 traf dies erst auf 22 % der Absolventinnen und Absolventen zu. Bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen des Jahrganges 2009 lag der Anteil jener, die sich zum Zeitpunkt der Befragung mindestens in ihrem zweiten beruflichen Abschnitt befanden, bei 69 %. Im Jahrgang 2012 befanden sich erst 43 % in einer zweiten beruflichen Phase nach dem Studium.

## 5.1 Berufliche Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen

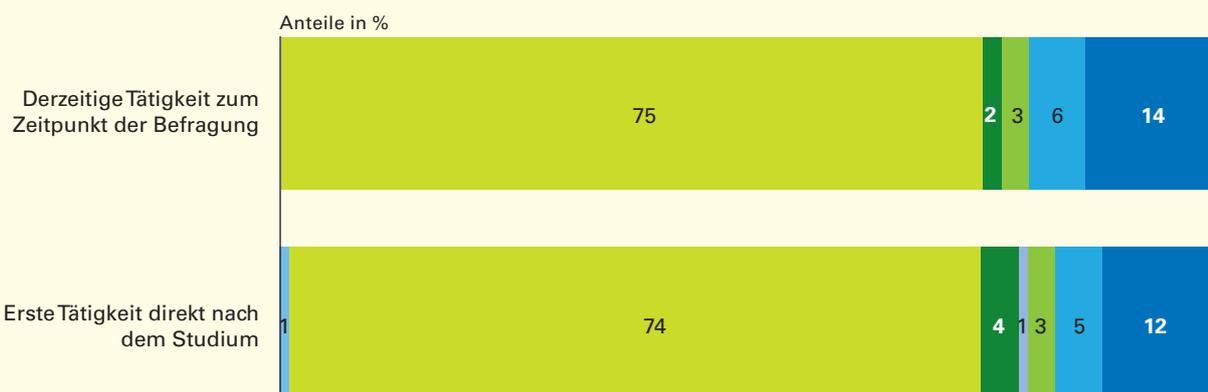
Nahezu drei Viertel der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (74 %) befanden sich unmittelbar nach Studium und Vorbereitungsdienst in einem Angestellten- oder Beamtenverhältnis (*Schaubild 5*). Auf Arbeitssuche waren 5 % der Lehramtsabsol-

ventinnen und -absolventen. 4 % gaben an, sich noch in der Berufsausbildung zu befinden. Andere Beschäftigungen, wie ein weiteres Studium bzw. eine Promotion, eine Selbstständigkeit oder ein Praktikum (bezahlt und unbezahlt) spielten mit jeweils maximal 3 % eine geringere Rolle. Zum Zeitpunkt der Befragung, das heißt 2 bzw. 5 Jahre nach Studienabschluss, konnten 75 % (+ 1 Prozentpunkt) eine Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis vorweisen. 6 % waren in der aktuellen Phase von Arbeitslosigkeit betroffen (+ 1 Prozentpunkt). Es gaben nur noch 2 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen an, sich in einer Berufsausbildung zu befinden (- 2 Prozentpunkte). Einen weiteren Studienabschluss bzw. eine Promotion strebten, wie in der ersten Phase schon, 3 % an. Selbstständig waren 7 Absolventinnen und Absolventen und 3 übten eine Praktikantentätigkeit aus (jeweils 0 %). 12 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen wählten in der ersten Phase die Kategorie „Sonstiges“ und 14 % in der derzeitigen Phase. Diese

**Schaubild 5**

**Erste Beschäftigungsphase unmittelbar nach dem Studium bzw. derzeitige Phase zum Zeitpunkt der Befragung (Lehramt)**  
an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg

■ Unbezahltes und bezahltes Praktikum    
 ■ Erwerbstätigkeit im Angestellten- und Beamtenverhältnis    
 ■ Berufsausbildung    
 ■ Selbstständigkeit  
■ Weiteres Studium/Promotion    
 ■ Auf Arbeitssuche/arbeitslos    
 ■ Sonstiges<sup>1)</sup>



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

1) Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“, „Krankheit“ und „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“. Die Kategorie „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“ kann keinerlei Auskunft darüber geben, ob es sich hier um eine Erwerbstätigkeit handelt.

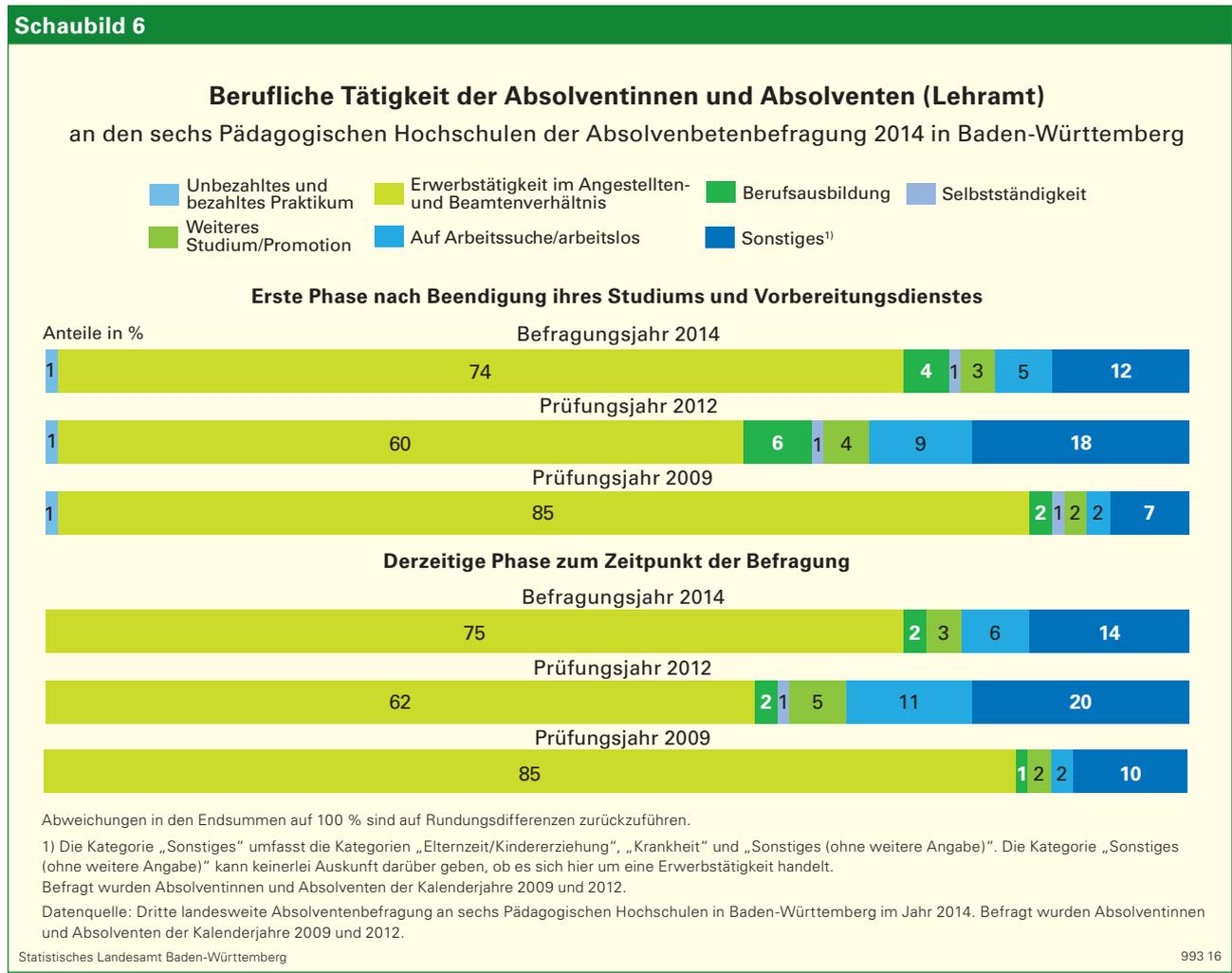
Datenquelle: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.



relativ hohen prozentualen Anteile erklärten sich unter anderem damit, dass in dieser Kategorie auch die Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer enthalten waren, welche sich zum Zeitpunkt der Befragung noch im Vorbereitungsdienst befanden.

Die Bachelor- Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen befanden sich in der derzeitigen Phase, das heißt direkt zum Befragungszeitpunkt, überwiegend in einem Angestellten- oder Beamtenverhältnis (65 %). Über ein Fünftel (21 %) entschloss sich, noch ein weiteres Studium oder eine Promotion anzuschließen. Gut 2 % waren auf der Suche nach einer Beschäftigung. Jeweils 6 Personen befanden sich in der Berufsausbildung oder waren selbstständig (2 %). Ein bezahltes Praktikum oder den Vorbereitungsdienst absolvierte jeweils 1 %. In die Kategorie „Sonstiges“ ordneten sich 3 % ein.

Ein Vergleich der beiden Abschlussjahrgänge legte deutliche Unterschiede der beruflichen Entwicklung zwischen dem Jahrgang 2009 und 2012 offen (Schaubild 6). Sowohl bei der ersten als auch bei der derzeitigen Tätigkeit befanden sich mehr Lehramtsabsolventinnen und -absolventen aus dem früheren Jahrgang in einem Angestellten- oder Beamtenverhältnis. So gaben 85 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen des Jahrganges 2009 in der ersten und derzeitigen Phase an, eine „klassische“ Erwerbstätigkeit auszuüben. Bei dem Jahrgang 2012 waren es in der erste Phase 60 % und der derzeitigen Phase 62 %. Auffällig war zudem die Differenz in der Kategorie „Auf Arbeitssuche/arbeitslos“. Lediglich jeweils 2 % der Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs 2009 befanden sich in der ersten und derzeitigen auf Beschäftigungssuche, wohingegen beim Jahr-



gang 2012 9 % in der ersten Phase und 11 % in der aktuellen Phase von Arbeitslosigkeit betroffen waren. Für den Abschlussjahrgang 2009 schien der Übergang in das Berufsleben müheloser zu gelingen als für den Abschlussjahrgang 2012. Entsprechende Unterschiede zwischen den beiden Jahrgängen wurden auch schon im Hinblick auf die Bewerbungsphase deutlich (siehe Abschnitt 4.2). Faktoren, die diese Unterschiede erklären könnten, sind die unterschiedlichen pro Jahr zur Verfügung stehenden Stellen im Lehrdienst, die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die im entsprechenden Jahr auf Stellensuche gingen, sowie die allgemeine wirtschaftliche Lage. Im Hinblick auf die Ergebnisse zur derzeitigen Phase muss zudem beachtet werden, dass der Abschluss des Jahrganges 2009 zum Zeitpunkt der Befragung bereits 5 Jahre und der Abschluss des Jahrganges 2012 erst 2 Jahre zurück lag und bei Letzteren der Einstieg in den Schuldienst unmittelbar bevorstehen könnte.

## 5.2 Beschäftigungsverhältnis, Berufsfeld und Beschäftigungsort der Absolventinnen und -absolventen

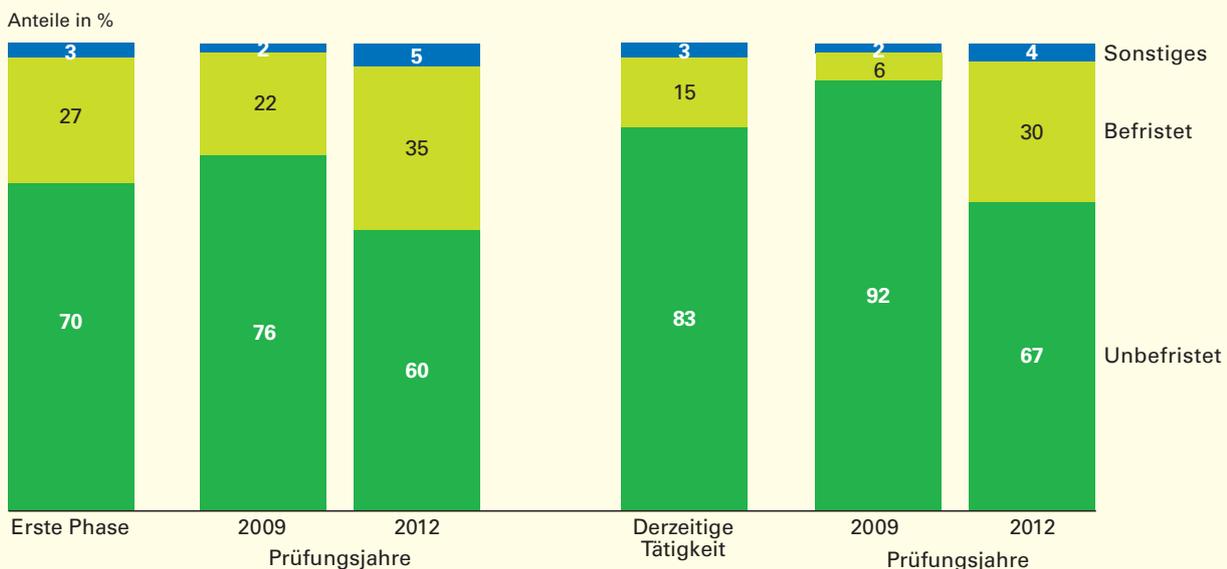
Direkt nach dem Studium arbeitete nur ein kleiner Teil der Absolventinnen und Absolventen in Teilzeit. Dies traf auf 26 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und 31 % der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen zu. Zum Zeitpunkt der Befragung war dieser Anteil geringfügig gesunken: Bei ersteren auf 22 % (– 4 Prozentpunkte) und bei letzteren auf 29 % (– 2 Prozentpunkte).

70 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und 57 % der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen waren in der ersten Phase unbefristet beschäftigt. In der derzeitigen Beschäftigungsphase stieg insbesondere der Anteil der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit einem unbefristeten Be-

Schaubild 7

### Art des Beschäftigungsverhältnisses der Absolventinnen und Absolventen in den ersten und der derzeitigen Phase\*) (Lehramt)

an den pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

\*) Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen in denen kein oder ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das heißt die Kategorien „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitssuche/arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht eingeschlossen.

Datenquelle: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.



schäftungsverhältnis. So konnten zum Zeitpunkt der Befragung 83 % (+ 13 Prozentpunkte) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen sowie 60 % (+ 3 Prozentpunkte) der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen einen unbefristeten Vertrag vorweisen.

Ein Vergleich der beiden Abschlussjahrgänge für das Lehramtsstudium zeigte, dass der frühere Jahrgang sich sowohl in der ersten (+16 Prozentpunkte) als auch in der aktuellen Phase (+25 Prozentpunkte) häufiger in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis befand als der spätere Jahrgang (*Schaubild 7*). Der Unterschied in der derzeitigen Phase könnte durch den zeitlichen Abstand zum Studium verursacht sein. Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrganges 2009 hatten bereits deutlich länger Zeit, Berufserfahrung zu sammeln und sich diese mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag belohnen zu lassen bzw. eine Beamtenstelle zu erhalten.

91 % der antwortenden Absolventinnen und Absolventen eines Lehramtsstudiums waren in der ersten Phase und 94 % zum Zeitpunkt der Befragung an einer Schule tätig. Diese Absolventinnen und Absolventen waren sowohl im Rahmen ihrer ersten Phase an einer Schule als auch bei ihrer derzeitigen Phase weit überwiegend (jeweils 86 %) an einer Schulart eingesetzt, die ihrem Studium entsprach.

Nur 3 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen waren zum Zeitpunkt der Befragung in einer anderen Bildungsinstitution und 1 % in der Wirtschaft beschäftigt. Die übrigen Absolventinnen und Absolventen gaben an, in einem sonstigen Bereich tätig zu sein. Die Gründe, warum die Absolventinnen und Absolventen nicht an der Schule beschäftigt waren, können trotz der geringen Fallzahl von 92 betroffenen Absolventinnen und Absolventen kurz genannt werden: Im Wesentlichen waren sie nicht an einer Schule, da der Lehrerberuf bzw. der Schuldienst nicht ihre Erwartungen erfüllte (30 %). Jeweils 15 % erhielten ein attraktiveres Angebot in einem anderen Berufsfeld oder bekamen keine Stelle an einer Schule. 12 % fühlten sich

der Aufgabe nicht gewachsen und 3 % nannten gesundheitliche Gründe<sup>18</sup>.

Die Absolventinnen und Absolventen konnten im Online-Fragebogen auch Angaben zum Erwerbort der Studienberechtigung sowie ihrem ersten und derzeitigen Beschäftigungsort machen. Hierdurch sind Aussagen über die räumliche Flexibilität der ehemaligen Studierenden möglich. Wie in *Schaubild 8* deutlich wird, erlangte die überwiegende Mehrheit, nämlich 80 % der antwortenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die Studienberechtigung in Baden-Württemberg. Aus anderen Bundesländern kamen für ihre Hochschulstudium lediglich 20 % nach Baden-Württemberg, wobei aus den Nachbarländern Hessen (5 %) und Rheinland-Pfalz (4 %) vergleichsweise am meisten Absolventinnen und Absolventen kamen. Im Ausland erwarben 15 (1 %) ehemalige Studierende ihre Studienberechtigung. Die Ergebnisse deuten auf eine relative Ortstreue von Lehramtsstudierenden bei der Wahl des Studienorts hin.

Für ihre erste Tätigkeit verblieben 84 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen in Baden-Württemberg. 13 % zogen in ein anderes Bundesland, 1 % in das europäische Ausland und 2 % in das übrige Ausland. Die Prozentwerte der aktuellen Phase entsprachen nahezu den Werten für die erste Phase. Weitere Auswertungen zeigten, dass beispielsweise 98 % der Absolventinnen und Absolventen, die in der ersten Phase in Baden-Württemberg beschäftigt waren, dort auch für ihre aktuelle Tätigkeit blieben. Von allen Absolventinnen und Absolventen, die direkt nach dem Studium in anderen Bundesländern arbeiteten, kamen 4 % für die aktuelle Beschäftigung nach Baden-Württemberg. Von allen Absolventinnen und Absolventen mit einer ersten Tätigkeit im europäischen Ausland, arbeitete keine Absolventin bzw. kein Absolvent zum Zeitpunkt der Befragung in Baden-Württemberg, aber 11 % in anderen Bundesländern. Von den Absolventinnen und Absolventen, die es direkt nach

<sup>18</sup> Sonstige Gründe hatten mit gut 22 % hierbei einen recht großen Anteil.

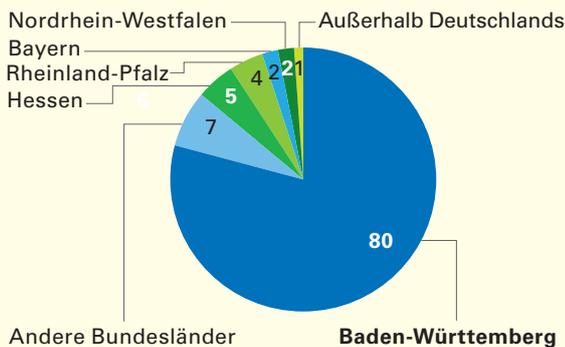
**Schaubild 8**

## Erwerbort der Studienberechtigung sowie erster und derzeitiger Beschäftigungsort\* (Lehramt)

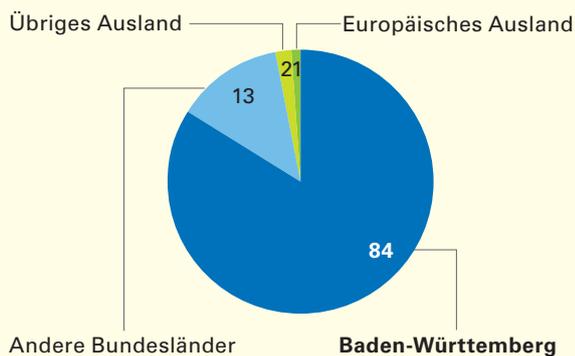
an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014

Anteile in %

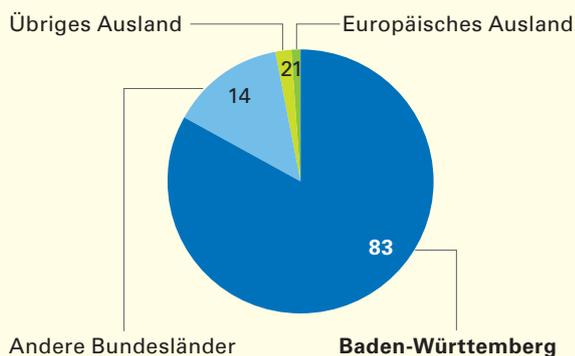
### Erwerbort der Studienberechtigung



### Erster Beschäftigungsort



### Derzeitiger Beschäftigungsort



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

\*) Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen in denen kein oder ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das heißt die Kategorien „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitssuche/ arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht eingeschlossen.

Datenquellen: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.

Abschluss des Studiums und des Vorbereitungsdienstes in das übrige Ausland zog, gab ein Viertel an, derzeit wieder in Baden-Württemberg zu arbeiten.

## 5.3 Einkommensentwicklung der Absolventinnen und Absolventen

Fragen zum Einkommen stehen Befragte zumeist ablehnend gegenüber. Bei der Absolventenbefragung 2014 entschieden sich dennoch nur 9 % der beschäftigten Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer dazu, bei den Gehaltsangaben keine Auskunft zu geben. Die Absolventinnen und Absolventen konnten zwischen neun Einkommenskategorien wählen. Diese wurden aus Gründen der Übersichtlichkeit für den vorliegenden Bericht zusammengefasst (Schaubild 9).

Direkt nach dem Studium verfügten 8 % der beschäftigten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen über ein jährliches Bruttoeinkommen von höchstens 10 000 Euro. 14 % konnten auf ein jährliches Gehalt von 10 001 bis 20 000 Euro zurückgreifen. 20 % gaben an, zwischen 20 001 und 30 000 Euro jährlich zu verdienen. Der relativ größte Anteil (35 %) verdiente zwischen 30 001 bis 40 000 Euro im Jahr. In die nächste Einkommenskategorie (40 001 bis 50 000 Euro Bruttojahreseinkommen) ordneten sich 20 % der beschäftigten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen ein. 3 % konnten direkt nach dem Studium auf ein Jahresgehalt von mehr als 50 000 Euro zurückgreifen.

Im Vergleich zur ersten Phase direkt nach Studium und Vorbereitungsdienst hatte sich die Einkommenssituation zum Zeitpunkt der Erhebung klar verbessert. Der Anteil der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, denen höchstens 10 000 Euro Gehalt im Jahr zur Verfügung stand (4 %), hatte sich halbiert. Dafür verdienten 40 % in der derzeitigen Phase zwischen 30 001 und 40 000 Euro im Jahr. Nahezu jede Vierte bzw. jeder Vierte (24 %) verfügte über ein Jahreseinkommen zwischen 40 001 und 50 000 Euro. Immerhin 4 % gaben zum



Zeitpunkt der Befragung an, ein Jahresgehalt von über 50 000 Euro zu erhalten.

Der Vergleich des jährlichen Bruttoeinkommens der beiden Abschlussjahrgänge ergab, dass die Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrganges 2009 finanziell besser als der Abschlussjahrgang 2012 gestellt war. So verdienten 8 % des Jahrganges 2009 und 22 % des Jahrganges 2012 weniger als 20 000 Euro jährlich. 28 % des Jahrganges 2009 und 17 % des Jahrganges 2012 gaben hingegen an, zwischen 40 001 und 50 000 Euro im Jahr zu verdienen. Auch diese Differenz kann unter anderem durch den unterschiedlichen zeitlichen Abstand zum Abschluss des Studiums und den Eintritt in das Berufsleben erklärt werden, da sich das Gehalt bzw. die Besoldung sich meist mit den Jahren der Berufserfahrung erhöht.

Ein Vergleich des derzeitigen Einkommens zeigte, dass Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt Grund-, Haupt- und Werkrealschulen sich häufiger in die unteren Gehaltskategorien einord-

neten als Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt Realschulen. Letztere stufte sich wiederum häufiger in untere Gehaltskategorien als Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt Sonderschulen ein. So gaben beispielsweise 41 % der Absolventinnen und Absolventen im Bereich Grund-, Haupt- und Werkrealschulen an, weniger als 20 000 Euro im Jahr zu verdienen. Bei den Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt Realschulen waren es 25 % und für das Lehramt Sonderschulen 24 %. Lediglich 13 % mit dem Abschluss Lehramt an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen erhielten ein Einkommen über 40 000 Euro im Jahr. Dafür verdienten 42 % der Absolventinnen und Absolventen des Lehramts Realschulen und 54 % des Lehramts Sonderschulen jährlich 40 001 Euro oder mehr (Schaubild 10).

Von den beschäftigten Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen standen 7 % zum Zeitpunkt der Erhebung ein Bruttoeinkommen von höchstens 10 000 Euro im Jahr zur Verfügung. 13 % erhielten jährlich ein Einkommen

Schaubild 9

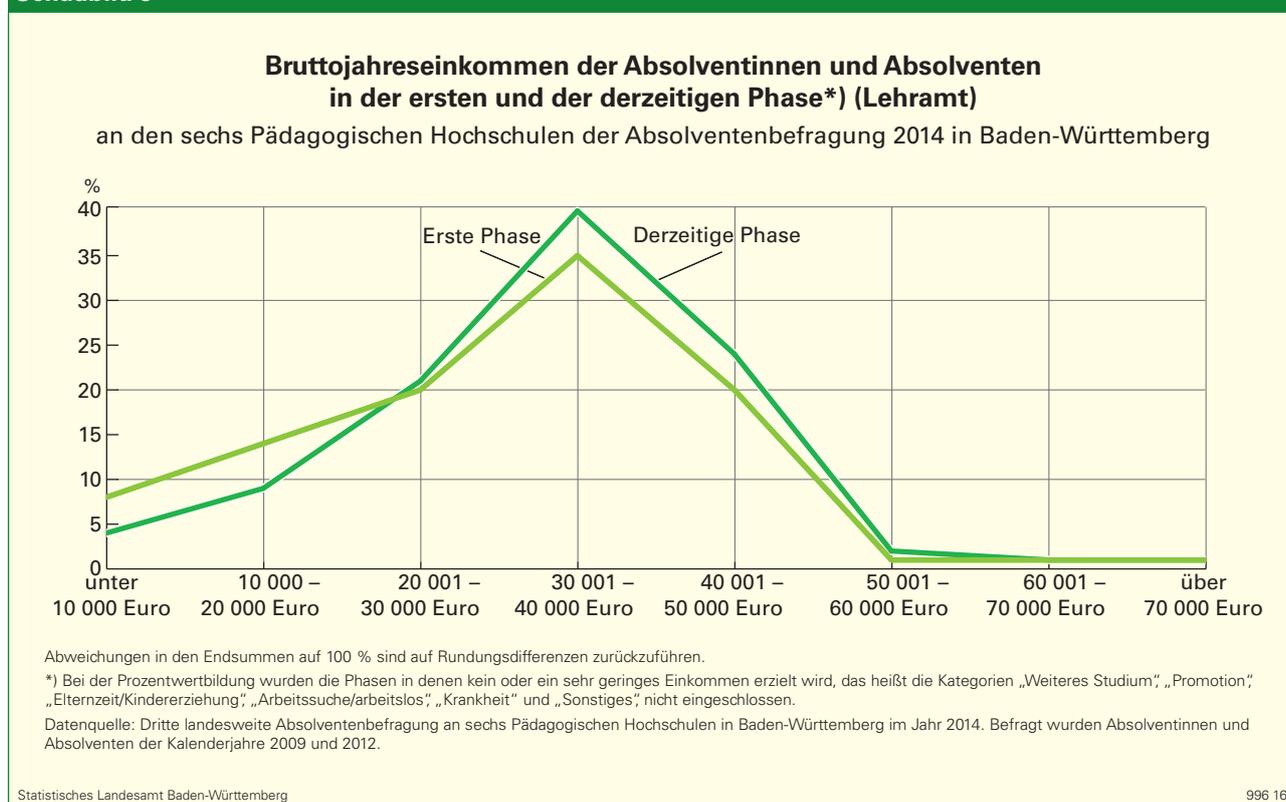
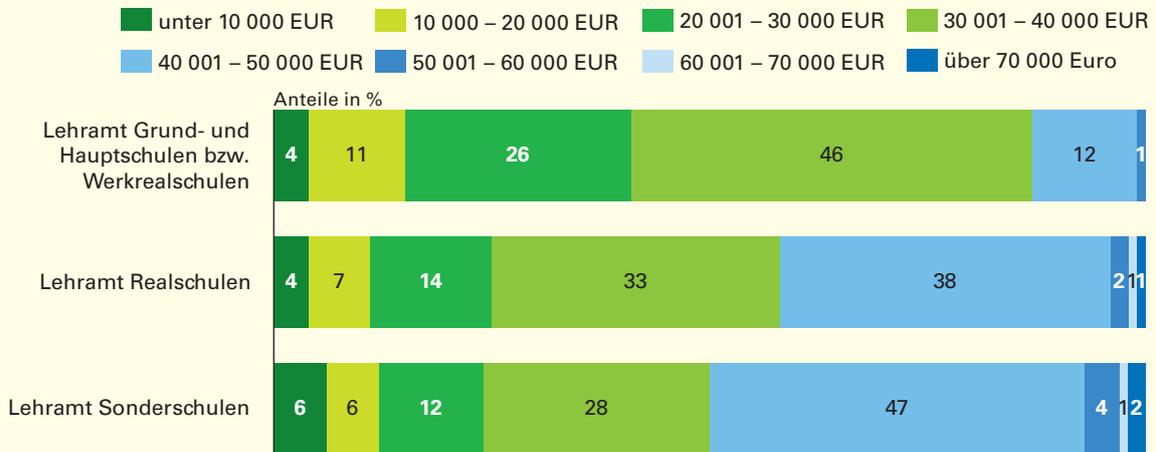


Schaubild 10

## Bruttojahreseinkommen der Absolventinnen und Absolventen in der derzeitigen Phase nach Studiengang\* (Lehramt)

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

\*) Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen in denen kein oder ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das heißt die Kategorien „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitsuche/arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht eingeschlossen.

Datenquelle: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.

zwischen 10 001 und 20 000 Euro. Jeweils knapp ein Drittel (31 %) verdienten zwischen 20 001 und 30 000 Euro oder zwischen 30 001 und 40 000 Euro jährlich. In die Einkommenskategorie von 40 001 bis 50 000 Euro pro Jahr ordneten sich 12 % der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen ein. 5 % konnten ein jährliches Bruttoeinkommen von mindestens 50 001 Euro vorweisen.

## 6. Vorbereitungsdienst (Referendariat) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen<sup>19</sup>

Der Großteil der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen ging, wie bereits beschrieben, entweder direkt nach dem Studium oder später in den

<sup>19</sup> Auf Grund der eingangs geschilderten besonderen Zweiphasigkeit mit Studium und Vorbereitungsdienst in der Lehramtsausbildung bezog sich ein eigener Fragenkomplex bei der Befragung ausschließlich auf die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen. Die Ergebnisse sind in diesem Kapitel dargestellt.

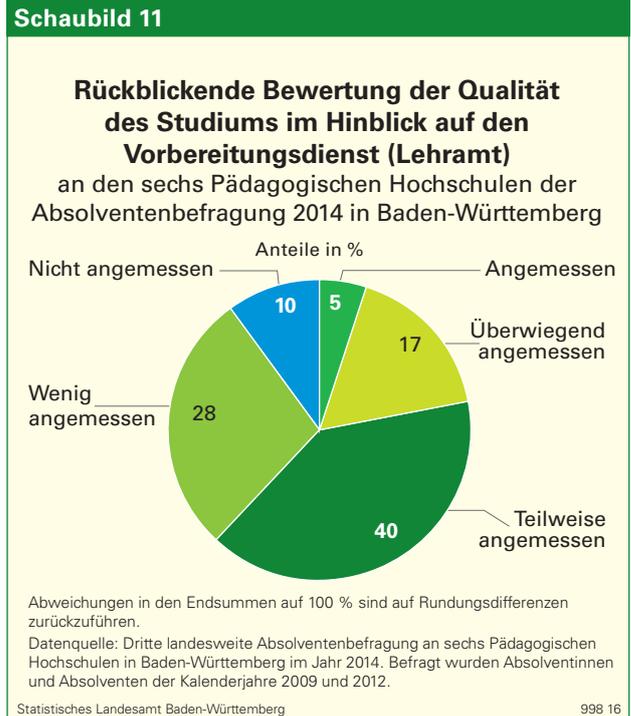
Vorbereitungsdienst (vgl. Kapitel 4.1). Im Rahmen der Online-Befragung konnten die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen rückblickend die Qualität des Studiums für den Vorbereitungsdienst im Allgemeinen und im Hinblick auf spezifische Studienangebote bewerten. Darüber hinaus konnten die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen eine Rückmeldung geben, inwieweit sie sich in bestimmten durch das Studium vermittelten Kompetenzen für den Vorbereitungsdienst gefördert fühlten.

### 6.1 Studium und Vorbereitungsdienst

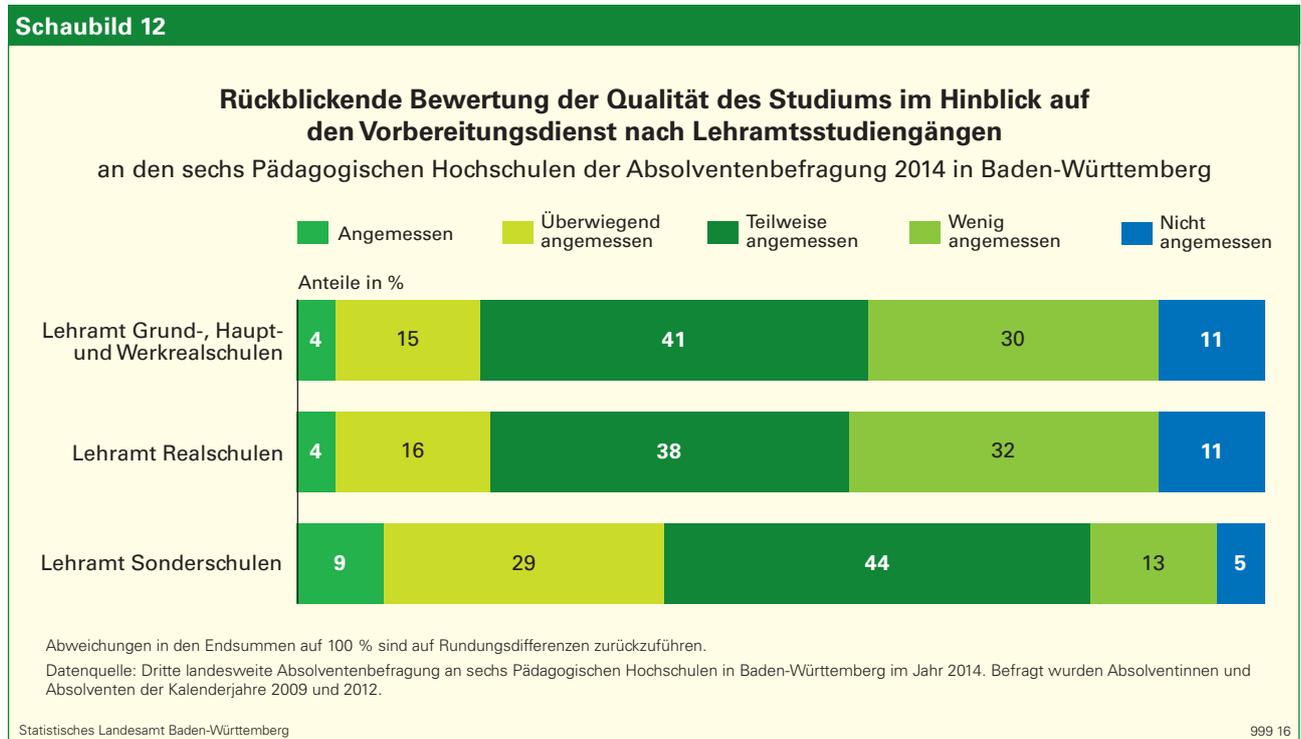
Zum Zeitpunkt der Befragung hatten 90 % der teilnehmenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die sich bereits für den Vorbereitungsdienst beworben hatten, diesen auch schon abgeschlossen. Der Großteil der Absolventinnen und Absolventen, die den Vorbereitungsdienst zum Zeitpunkt der Befragung bereits beendet hatten, trat direkt nach dem Vorbereitungsdienst in den Schuldienst ein (90 %). Davon wurde knapp die Hälfte

(45 %) über das zentrale landesweite Lehrereinstellungsverfahren eingestellt und ein Drittel kam über eine schulscharfe Bewerbung zum Zug (siehe Abschnitt 4.2).

Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen bewerteten das Studium in Bezug auf den Vorbereitungsdienst sehr unterschiedlich (*Schaubild 11*), wobei – wie im i-Punkt auf Seite 8 näher erläutert – zu berücksichtigen ist, dass die Lehrerausbildung mit Studium und Referendariat zweiphasig angelegt ist und das Studium der akademischen Berufsfeldvorbereitung und nicht der Vorbereitung auf das Referendariat dient. Während 5 % die Vorbereitung auf den Vorbereitungsdienst durch das Studium als angemessen und weitere 17 % als überwiegend angemessen beurteilten, waren prozentual gesehen mehr Absolventinnen und Absolventen der Ansicht, dass sie wenig angemessen (28 %) bzw. nicht angemessen (10 %) auf das Referendariat vorbereitet wurden. Die meisten Absolventinnen und Absolventen (40 %) sahen die Befähigung durch das Studium als teilweise angemessen an. Diese Einschätzung deckte sich damit weitgehend mit den Ergebnissen der Absolventenbefragungen 2012 und 2013.



Eine Betrachtung nach den unterschiedlichen Lehramtsstudiengängen zeigte hierbei leichte Unterschiede (*Schaubild 12*). Von den Absolventinnen und Absolventen mit einem Abschluss für das Lehramt an Grund-, Haupt-, Werkreal- und Realschulen bewerteten lediglich 4 % das Studium als





angemessen und 15 % bzw. 16 % als überwiegend angemessen. Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit einer Befähigung für Sonderschulen bewerteten das Studium im Hinblick auf den Vorbereitungsdienst im Verhältnis deutlich besser. So betrachteten 9 % die Qualität des Studiums als angemessen und 29 % als überwiegend angemessen (29 %). Die Anteile der Absolventinnen und Absolventen, die das Studium als nicht angemessen betrachteten, waren für das Lehramt an Grund-, Haupt-, Werkreal- und Realschulen (jeweils 11 %) mehr als doppelt so hoch wie für das Lehramt an Sonderschulen (5 %). Rund zwei Fünftel der Absolventinnen und Absolventen mit einem Abschluss im Bereich Grund-, Haupt-, Werkrealschulen (41 %), im Bereich Realschulen (38 %) und im Bereich Sonderschulen (44 %) befanden, dass die Qualität des Studiums im Hinblick auf den Vorbereitungsdienst teilweise angemessen war.

Es wurde zudem die Nützlichkeit unterschiedlicher Studienangebote für den Vorbereitungsdienst in

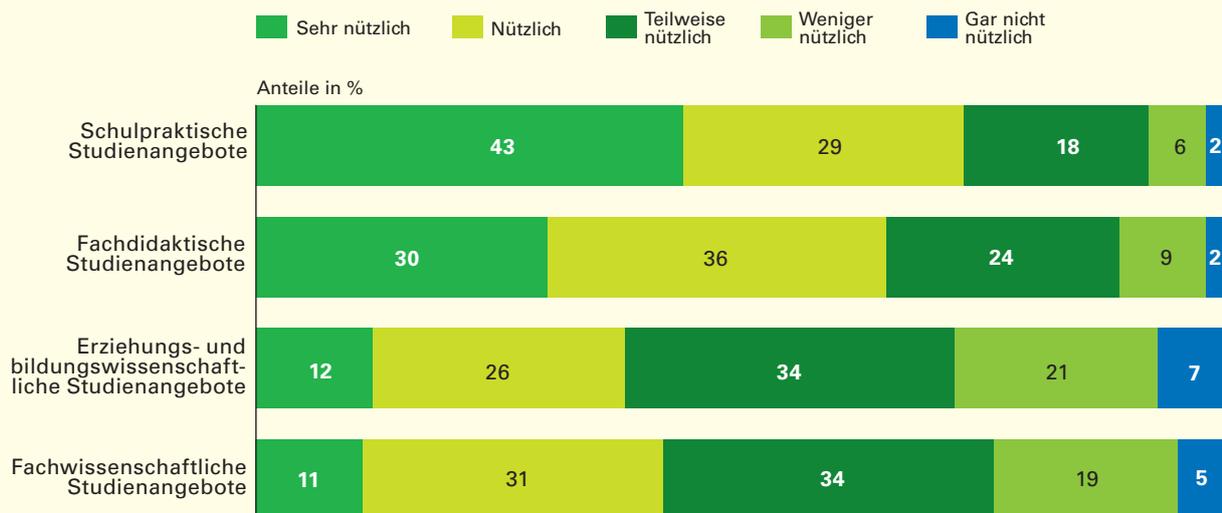
Bezug auf die Professionalität als Lehrerin bzw. Lehrer bewertet. Dabei handelte es sich um die Bewertung der Nützlichkeit von schulpraktischen Studienangeboten, fachdidaktischen Studienangeboten, erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Studienangeboten und fachwissenschaftlichen Studienangeboten (*Schaubild 13*). Bei der Bewertung der Ergebnisse ist jedoch die Zweiphasigkeit mit Studium und Vorbereitungsdienst des Lehramtsstudiums zu berücksichtigen und dass damit das Studium nicht primär zur Vorbereitung auf den Vorbereitungsdienst dient.

Die schulpraktischen Studienangebote wurden von den meisten Absolventinnen und Absolventen als sehr nützlich (43 %) bzw. nützlich (29 %) für den Vorbereitungsdienst bewertet. Lediglich 2 % der Absolventinnen und Absolventen empfanden diese Inhalte als nicht nützlich und weitere 6 % als weniger nützlich. Fachdidaktische Studienangebote wurden ebenfalls positiv für den Vorbereitungsdienst bewertet. 30 % empfanden diese als sehr nützlich und weitere 6 % als weniger nützlich. Fachdidaktische Studienangebote wurden ebenfalls positiv für den Vorbereitungsdienst bewertet. 30 % empfanden diese als sehr nützlich und weitere 6 % als weniger nützlich. Fachdidaktische Studienangebote wurden ebenfalls positiv für den Vorbereitungsdienst bewertet. 30 % empfanden diese als sehr nützlich und weitere 6 % als weniger nützlich.

**Schaubild 13**

### Rückblickende Bewertung der Nützlichkeit von Studienangeboten für den Vorbereitungsdienst in Bezug auf die Professionalität im Lehrberuf (Lehramt)

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.

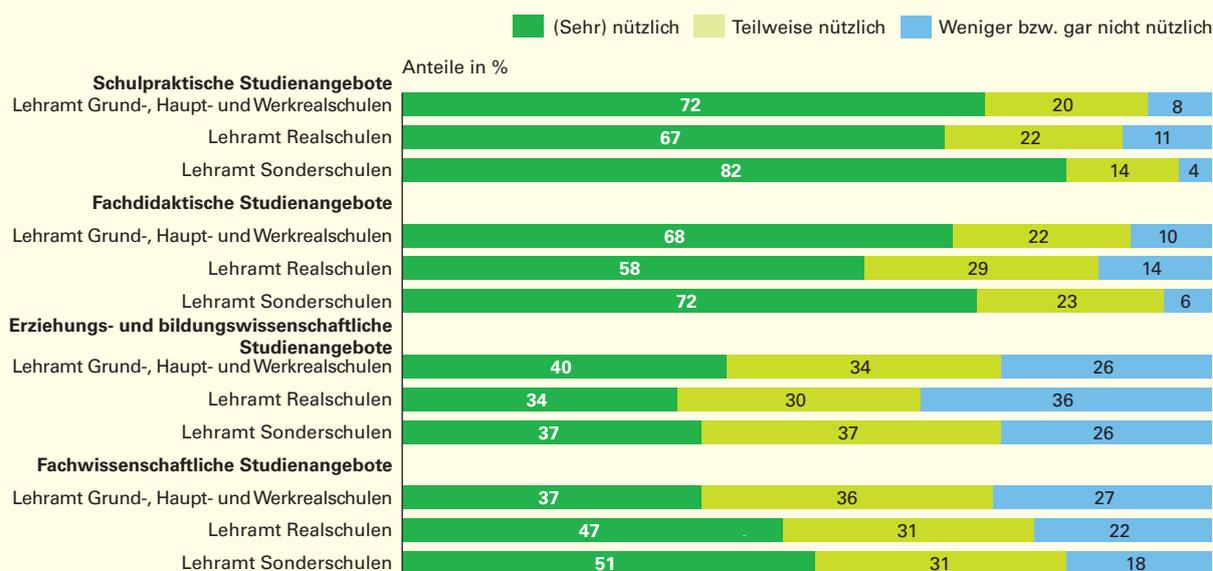


nützlich. Weitere 36 % der Absolventinnen und Absolventen bewerteten die fachdidaktischen Studienangebote als nützlich und 24 % als teilweise nützlich. Insgesamt 11 % bewerteten sie hingegen als weniger bzw. gar nicht nützlich. Die erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Studienangebote sowie die fachwissenschaftlichen Studienangebote wurden hingegen rückblickend seltener als nützlich bewertet. So war ein kleinerer Anteil der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Ansicht, dass diese Angebote für den Vorbereitungsdienst nützlich (26 % bzw. 31 %) oder sehr nützlich (12 % bzw. 11 %) waren. Dagegen sah ein größerer Anteil der Absolventinnen und Absolventen die erziehungs- und bildungswissenschaftlichen sowie die fachwissenschaftlichen Studienangebote als weniger (21 % bzw. 19 %) oder gar nicht nützlich (7 % bzw. 5 %) an. Mit einem Wert von 34 % entschied sich hierbei jeweils die größte Gruppe der Absolventinnen und Absolventen für die Kategorie „Teilweise nützlich“.

Eine detaillierte Darstellung zur Nützlichkeit unterschiedlicher Studienangebote für den Vorbereitungsdienst in Bezug auf die Professionalität im Lehrberuf getrennt nach den Studiengängen zeigte, dass die Absolventinnen und Absolventen mit einem Lehramtsabschluss im Bereich der Sonderschulen fast alle hier dargestellten Lehrinhalte positiver bewerteten als die Absolventinnen und Absolventen der anderen Lehramtsstudiengänge. Lediglich bei den erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Studienangeboten war die Bewertung der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen im Bereich Lehramt Grund-, Haupt- und Werkrealschulen besser. Insbesondere die schulpraktischen und fachdidaktischen Studienangebote wurden von den Absolventinnen und Absolventen mit dem Abschluss Lehramt Sonderschulen im Vergleich zu den anderen Studiengängen als nützlicher für den Vorbereitungsdienst eingestuft. Die beste Bewertung ergab sich dabei für die schulpraktischen Studienangebote, die 82 % dieser Absolventinnen und Absolventen als (sehr) nützlich

Schaubild 14

**Rückblickende Bewertung der Nützlichkeit von Studienangeboten für den Vorbereitungsdienst in Bezug auf die Professionalität im Lehrberuf nach Studiengang (Lehramt)**  
an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.

empfanden. Um die Übersichtlichkeit bei der Fülle an Informationen zu erhalten, wurden – auch wenn dies einen Informationsverlust zur Folge hat – entsprechende Kategorien zusammengefasst (*Schaubild 14*).

## 6.2 Im Studium vermittelte Kompetenzen für den Vorbereitungsdienst

Für den Vorbereitungsdienst und die sich üblicherweise daran anschließende Lehrtätigkeit ist der Erwerb von spezifischen Kompetenzen während des Studiums, wie beispielsweise zum Thema Konfliktmanagement oder zum Auftreten vor der Klasse, von zentraler Bedeutung. Im Rahmen der Absolventenbefragung wurde ermittelt, wie gut sich die Absolventinnen und Absolventen in unterschiedlichen im Studium vermittelten Kompetenzen gefördert fühlten (*Schaubild 15*).

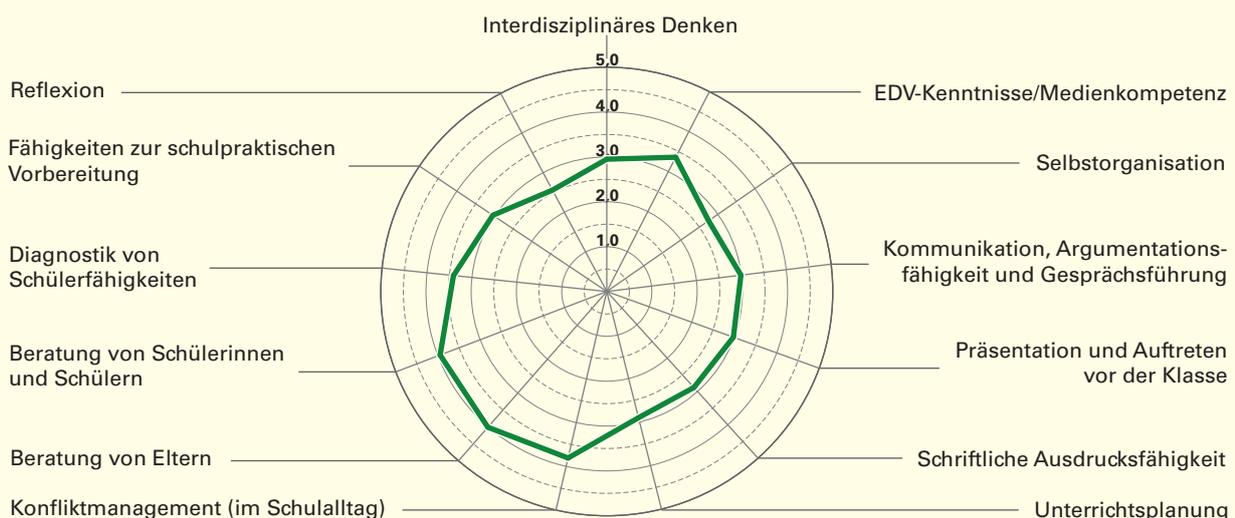
Mit der Förderung im Bereich Reflexion waren die Absolventinnen und Absolventen am zufriedensten

(arithmetischer Mittelwert: 2,56). Danach folgten Selbstorganisation (2,75) und schriftliche Ausdrucksfähigkeit (2,88). Die schlechteste Bewertung vergaben die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen für die Kompetenzbereiche Beratung von Eltern (4,01) und Beratung von Schülern (3,95). Nur geringfügig besser wurde die Förderung zum Thema Konfliktmanagement (3,81) bewertet. Demnach wünschten sich die Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer insbesondere eine verstärkte Förderung der Kompetenzen zur Beratung von Eltern und Schülern sowie zum Konfliktmanagement. In der *Anhangtabelle 1* sind die jeweiligen Prozentwerte zur Zufriedenheit mit der Förderung einsehbar.

Eine differenzierte Betrachtung nach den Absolventinnen und Absolventen mit Befähigung für das Lehramt Grund-, Haupt-, und Werkrealschulen, für das Lehramt Realschulen und für das Lehramt Sonderschulen brachte darüber hinaus weitere Unterschiede zwischen den Studiengängen zu Tage. Mit Ausnahme des Kompetenzbereiches

**Schaubild 15**

### Ausmaß der Förderung von Kompetenzen während des Studiums (Lehramt) an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg



Skala: Förderung der Kompetenzen: „Sehr gut gefördert“ (1), „Gut gefördert“ (2), „Teils, teils“ (3), „Schlecht gefördert“ (4), „Sehr schlecht gefördert“ (5).

Datenquelle: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.

**i****Interpretationshilfe zu Schaubild 15**

Im Fragebogen wurde zu unterschiedlichen im Studium vermittelten Kompetenzen ermittelt, wie gut sich die Absolventinnen und Absolventen darin gefördert fühlten. Hierfür wurde die Skala „Sehr gut gefördert“ (1), „Gut gefördert“ (2), „Teils/teils“ (3), „Schlecht gefördert“ (4), „Sehr schlecht gefördert“ (5) genutzt. Die dazu gehörige Frage in der Erhebung lautete: „Wie gut fühlen Sie sich rückblickend durch ihr Studium in diesen Kompetenzbereichen gefördert?“ Je näher die Werte an der 1 sind, desto stärker fühlten sich die Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer durch das Studium in den jeweiligen Kompetenzbereichen gefördert. Je näher die Werte an der 5 sind, desto schlechter fühlten sich die Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer durch das Studium in den jeweiligen Kompetenzbereichen gefördert. Zur Einordnung der Ergebnisse können diese Werte auch entsprechend der stufenweise gestaffelten Schulnotenskala interpretiert werden.

EDV-Kenntnisse/Medienkompetenz vergaben die Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt Sonderschulen die durchschnittlich besten Bewertungen. Lediglich bei EDV-Kenntnissen/Medienkompetenz waren die Bewertungen der Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt an Realschulen am niedrigsten. Die größten Unterschiede zwischen den Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt Grund-, Haupt-, und Werkrealschulen sowie für das Lehramt Realschulen einerseits und für das Lehramt Sonderschulen andererseits, waren bei den Bewertungen zur Diagnostik von Schülerfähigkeiten festzustellen. Hier lag der arithmetische Mittelwert der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen für Grund- und Hauptschulen bzw. Werkrealschulen bei 3,40, der Wert der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen für Realschulen bei 3,82 und der Wert der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen für Sonderschulen bei 2,55. Am geringsten waren die Unterschiede im Bereich Selbstorganisation (Lehramt Grund- u. Hauptschulen bzw. Werkrealschulen: 2,75; Lehramt Realschulen: 2,81; Lehramt Sonderschulen: 2,63). Im Anhang befindet sich ein nach Studiengang differenziertes Schaubild zu den Angaben der Absolventinnen und Absolventen im Hinblick zur Bewertung der Förderung von Kompetenzen während des Studiums für den Vorbereitungsdienst (*Anhangschaubild 1*).

## **7. Bewertung der derzeitigen beruflichen Tätigkeit durch die Absolventinnen und Absolventen**

Auch die Frage, ob sich die Erwartungen, die die Absolventinnen und Absolventen vor Beginn ihres Studiums hatten, erfüllt haben, ist für die Hochschulen von Bedeutung. Die Bewertung der Anwendbarkeit des im Studium erworbenen Wissens und die Frage, ob die aktuelle berufliche Situation der Ausbildung entspricht, können unter anderem den Ertrag des Studiums im weiteren Sinne messen. Von hoher Relevanz ist darüber hinaus die Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer aktuellen beruflichen Tätigkeit.

### **7.1 Bewertung der Nützlichkeit des Studiums**

Die berufliche Situation entsprach bei jenen, die einen Beruf ausübten, zu 39 % stark bzw. zu 6 % sehr stark den Erwartungen, die die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen zu Studienbeginn hatten. Für 36 % entsprach die berufliche Situation teilweise den Erwartungen bei Studienbeginn. Nahezu ein Fünftel (19 %) war der Ansicht, dass ihre

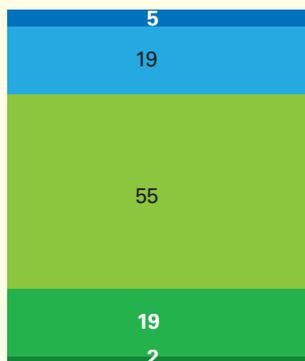
**Schaubild 16**

## Vorbereitung im Studium auf die erste berufliche Tätigkeit nach Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen

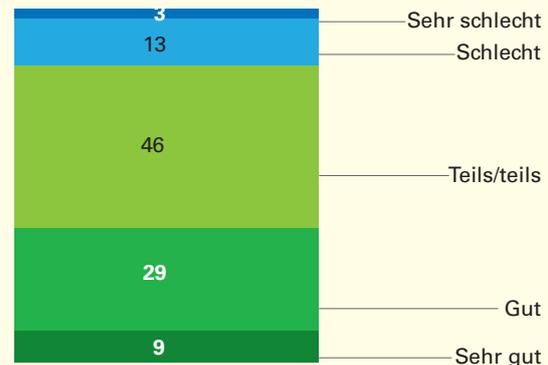
an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg

Anteile in %

**Lehramtsabsolventinnen und -absolventen**



**Bachelor-, Master-, Diplom- und  
Magisterabsolventinnen und -absolventen**



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

1003 16

Erwartungen nur gering bzw. sogar nur sehr gering erfüllt wurden. Die Verteilung der Anteilswerte entsprach hierbei weitgehend den Ergebnissen der Absolventenbefragung 2013.

Die Absolventinnen und Absolventen mit Lehramtsabschluss bewerteten die Vorbereitung des Studiums auf die berufliche Tätigkeit<sup>20</sup> differenziert (Schaubild 16). Etwa ein Fünftel (21 %) der Absolventinnen und Absolventen stufte die Vorbereitung des Studiums auf die berufliche Tätigkeit als gut oder sogar sehr gut ein. Mehr als die Hälfte (55 %) war geteilter Meinung. Als schlecht wurde die Vorbereitung von knapp einem Fünftel (19 %) empfunden, von 5 % sogar als sehr schlecht. Im Vergleich zu den Ergebnissen der Absolventenbefragung 2013 bewerteten

<sup>20</sup> Absolventinnen und Absolventen, die aktuell keiner Tätigkeit nachgingen, aber direkt nach dem Studium beschäftigt waren, konnten die erste anstatt der Tätigkeit zum Zeitpunkt der Erhebung, bewerten. Generell hatten nur Absolventinnen und Absolventen, die bereits einer Beschäftigung in der aktuellen oder ersten Phase nachgegangen sind, die Möglichkeiten, diese Frage zu beantworten. Die Prozentwertbildung bezog sich auf diese Teilgruppe. Gleiches gilt auch für die Bewertung berufsspezifischer Aspekte.

die Absolventinnen und Absolventen die Nützlichkeit des Studiums in der aktuellen Befragung besser. So sank der Anteilswert in der Kategorie „Schlecht“ um 5 Prozentpunkte und stieg wiederum in den Kategorien „Gut“ und „Teils/teils“ entsprechend an. Auch an dieser Stelle ist jedoch zu berücksichtigen, dass das Studium nur den ersten Ausbildungsabschnitt der Lehrkräfteausbildung darstellt und erst nach dem Vorbereitungsdienst die Vorbereitung auf die Tätigkeit als Lehrkraft abgeschlossen ist.

Zudem konnten die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen bewerten, ob das Studium zu dem von ihnen gewünschten beruflichen Status (z.B. hinsichtlich Position, Einkommen, Arbeitsaufgaben) geführt hatte. Nahezu sieben von zehn Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (69 %) empfanden den aktuellen beruflichen Status als der Ausbildung entsprechend (33 %) oder überwiegend entsprechend (36 %). Ein Fünftel gab an, dass das Studium teilweise zu dem gewünschten beruflichen Status geführt hatte. 12 % waren der Meinung, dass der berufliche Status der Ausbil-

derung überwiegend nicht entsprechend (7 %) oder nicht entsprechend (5 %) war. Die Bewertungen zum beruflichen Status fielen im Vergleich zum Vorjahr geringfügig positiver aus. So gaben 2013 zwei Drittel an, dass der berufliche Status dem Studium (überwiegend) entsprach. 22 % fanden ihn teilweise entsprechend und 12 % (überwiegend) nicht entsprechend.

Die berufliche Situation der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen stimmte im Verhältnis zu den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen etwas seltener mit dem überein, was sie sich zu Studienbeginn vorgestellt hatten. So empfanden 26 % ihre Erwartungen als stark erfüllt und weitere 9 % gaben an, dass ihre Erwartungen sehr stark erfüllt wurden. 19 % bewerteten ihre Erwartungen als gering und weitere 12 % als sehr gering erfüllt. Die übrigen 35 % der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen sahen diese nur als teilweise erfüllt an. Allerdings fühlten sich die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen durch ihr Studium an den Pädagogischen Hochschulen besser auf den Beruf vorbereitet (9 % sehr gut, 29 % gut, 46 % teils/teils, 13 % schlecht und 3 % sehr schlecht). Die Angemessenheit des beruflichen Status schätzten die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen hingegen wiederum kritischer als die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen ein. Über ein Drittel (36 %) sah den aktuellen beruflichen Status dem Studium (überwiegend) angemessen. Ein ebenso großer Anteil (36 %) befand den beruflichen Status dem Studium jedoch (überwiegend) nicht angemessen. 28 % waren der Meinung, dass das Studium nur zum Teil zu dem gewünschten beruflichen Status geführt hatte.

## 7.2 Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit

Mit den verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit waren die Absolventinnen und Absol-

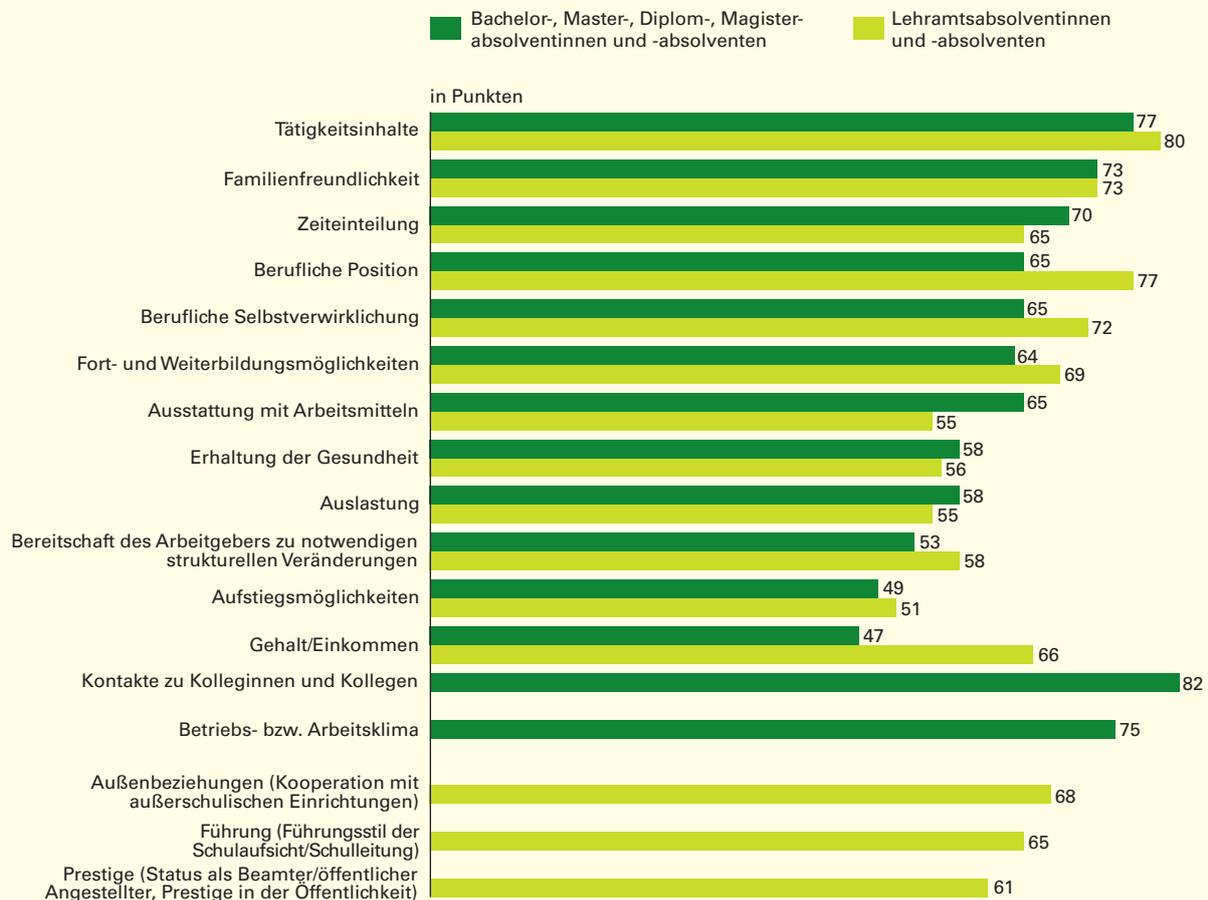
venten auch in unterschiedlichem Maße zufrieden (*Schaubild 17*). Einzelne Aspekte waren ausschließlich im Fragebogen der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen enthalten, wie beispielsweise die Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen oder der Führungsstil der Schulaufsicht/Schulleitung. Fragen zu den Kontakten zu Kolleginnen und Kollegen sowie zum Betriebs- bzw. Arbeitsklima wurden hingegen nur den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen gestellt.

Am zufriedensten zeigten sich die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen mit den Kontakten zu Kolleginnen und Kollegen. Dieser Wert erreichte auf dem Zufriedenheitsbarometer 82 Punkte und entsprach somit einer Bewertung zwischen den Kategorien „Zufrieden“ und „Sehr zufrieden“ (Berechnung siehe i-Punkt „Barometerwerte in Punkten“ auf Seite 46). Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen bewerteten die Tätigkeitsinhalte mit 80 Punkten am positivsten. Aber auch die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen bewerteten diesen Aspekt überaus positiv (77 Punkte).

Im direkten Vergleich von Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen fiel auf, dass die Zeiteinteilung, die Ausstattung mit Arbeitsmitteln, die Auslastung sowie die Erhaltung der Gesundheit von den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen deutlich besser beurteilt wurden (70 Punkte, 65 Punkte, 58 Punkte, 58 Punkte) als von den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (65 Punkte, 55 Punkte, 55 Punkte, 56 Punkte). Im Gegensatz dazu waren die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit ihrer beruflichen Position, ihren Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten und ihrem Gehalt wesentlich zufriedener (77 Punkte, 69 Punkte, 66 Punkte) als die Absolventinnen und Absolventen mit einem anderen Abschluss (65 Punkte, 64 Punkte, 47 Punkte). *Anhangtabelle 2* beinhaltet eine

Schaubild 17

## Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit nach Abschlussart mit Hilfe des Barometerwerts\*) an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg



\*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei wurden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, wurden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ ging mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

Datenquelle: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.

Übersicht der jeweiligen Prozentwerte zur Zufriedenheit mit den verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit.

Beim Vergleich mit den Ergebnissen der Absolventenbefragung 2013 ist festzustellen, dass alle Barometerwerte der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen um jeweils mindestens einen Punkt angestiegen sind. Die stärkste Veränderung ergab sich hinsichtlich der Zufriedenheit mit dem Gehalt. Für diesen Aspekt wurde ein Anstieg um

7 Punkte verzeichnet. Angemerkt werden muss allerdings, dass dieser Barometerwert von der Befragung 2013 zur Befragung 2012 um 8 Punkte gesunken war. Es ist davon auszugehen, dass dieser deutliche Unterschied auf die verschiedenen Befragungszeiträume in den Jahren 2012 und 2014 einerseits sowie 2013 andererseits zurückgeführt werden kann. So begann der dreimonatige Befragungszeitraum für die Befragungen in den Jahren 2012 und 2014 Anfang bzw. Mitte August, wohingegen die Befragung im Jahr 2013 bereits Mitte

**i****Barometerwerte in Punkten**

Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei wurden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, wurden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ ging mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten. Der Barometerwert stellt somit **keinen** Prozentwert dar, sondern einen durchschnittlichen Punktwert, der aufgrund der Berücksichtigung aller Zufriedenheitskategorien einen Mittelwert der Absolventen wiedergibt und eine Vergleichbarkeit unterschiedlicher Aspekte, aufgrund der Reduktion auf einen einzelnen Wert, erleichtert.

- 100 Punkte = Absolventinnen und Absolventen waren sehr zufrieden,
- 75 Punkte = Absolventinnen und Absolventen waren zufrieden,
- 50 Punkte = Absolventinnen und Absolventen waren weder zufrieden noch unzufrieden,
- 25 Punkte = Absolventinnen und Absolventen waren unzufrieden und
- 0 Punkte = Absolventinnen und Absolventen waren sehr unzufrieden.

Punkte zwischen den einzelnen Angaben können als Nuancen bewertet werden.

April begann. Bei der Befragung im Jahr 2013 befand sich ein weitaus größerer Teil der Absolventinnen und Absolventen noch im (schlechter bezahlten) Vorbereitungsdienst, was die geringere Zufriedenheit mit dem Gehalt erklären könnte. Die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen der Absolventenbefragung 2014 sahen ihre berufliche Position und die Erhaltung der Gesundheit weniger günstig als die Absolventinnen und Absolventen der Befragung 2013. Mit 65 bzw. 58 Punkten lagen die Barometerwerte für die berufliche Position und die Erhaltung der Gesundheit um 2 Punkte unter den Vorjahreswerten. Eine etwas kritischere Einschätzung wurde auch für die berufliche Selbstverwirklichung 65 Punkten (– 1 Punkt) konstatiert. Für alle anderen Aspekte blieben die Barometerwerte der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen entweder identisch zum Vorjahr oder erhöhten sich. Der stärkste Anstieg war für die Familienfreundlichkeit festzustellen. Dieser Barometerwert stieg im Vergleich zur

Befragung 2013 um 5 Punkte auf nun 73 Punkte und entsprach damit auch dem aktuellen Wert der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen.

## 8. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium

Die Absolventenstudie soll auch darüber Aufschluss geben, wie die Absolventinnen und Absolventen rückblickend ihre Studienbedingungen bewerten, wie zufrieden sie mit ihrem Studium waren und welche Verbesserungspotenziale sie im Zusammenhang mit dem Studium sehen. Damit erhält man wertvolle Aussagen über die Qualität des Studiums und hilft dadurch die Studienbedingungen für künftige Studierendengenerationen weiter zu verbessern. Neben den Ergebnissen zur Frage der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Studium sind auch die Zufriedenheitswerte studienbezogener und praxisorientierter Aspekte sowie der Förderbedarf

und das Verbesserungspotenzial zu verschiedenen studienspezifischen Teilbereichen von Interesse.

## 8.1 Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium im Allgemeinen

Die Mehrheit der 1 934 bei dieser Frage antwortenden Absolventinnen und Absolventen mit einem Lehramtsabschluss bewertete retrospektiv ihr Studium im Allgemeinen positiv (66 %). Darunter waren 61 % im Nachhinein zufrieden mit ihrem Studium, weitere 5 % waren sogar sehr zufrieden. 22 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen waren rückblickend mit dem Studium weder zufrieden noch unzufrieden. Ein kleinerer Teil (11 %) war mit dem Studium unzufrieden, lediglich 1 % war sehr unzufrieden (*Schaubild 18*). Die Bewertung der allgemeinen Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen entsprach den Werten der Absolventenbefragung 2013.

Bei einer gesonderten Betrachtung der rückblickenden Zufriedenheitswerte der Lehramtsabsol-

ventinnen und -absolventen nach den jeweiligen Hochschulstandorten wichen die Ergebnisse nur geringfügig von den hier dargestellten aggregierten Werten ab. An jeder der sechs Pädagogischen Hochschulen waren mindestens 55 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen rückblickend sehr zufrieden bzw. zufrieden mit ihrem Studium.

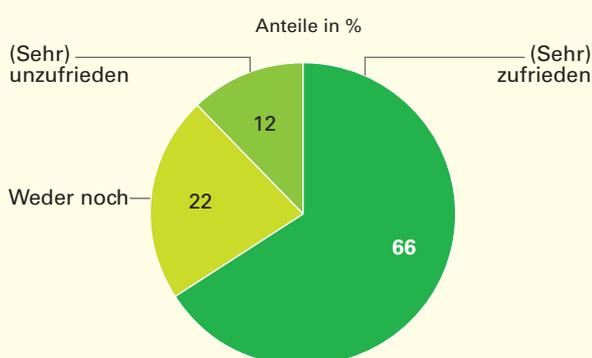
Nahezu acht von zehn (79 %) Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelor-, Master-, Diplom- oder Magisterabschluss waren rückblickend mit dem Studium zufrieden bzw. sehr zufrieden. 14 % hatten sich weder für eine positive noch für eine negative Bewertung des Studiums entschieden und die verbleibenden 7 % waren mit dem Studium rückblickend unzufrieden bzw. sehr unzufrieden. Im Vergleich zur Absolventenbefragung 2013 verbesserten sich diese Werte deutlich (2013: 75 % (sehr) zufrieden; 13 % weder noch; 12 % (sehr) unzufrieden).

Eine differenziertere Betrachtung der allgemeinen Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit ihrem Studium unter Berücksichtigung verschiedener Merkmale wie dem Geschlecht, dem Prüfungsjahr und dem abgeschlossenen Studiengang zeigte, dass unter anderem die Wahl des Studiengangs Auswirkungen auf die Zufriedenheitsbewertung hatte. Die allgemeine Zufriedenheit mit dem Studium lag aggregiert über alle Merkmale bei 64 Punkten auf dem Zufriedenheitsbarometer (von maximal 100 möglichen Punkten).

Absolventinnen und Absolventen waren mit jeweils 64 Barometerpunkten gleich zufrieden mit ihrem Studium. Mit einem Wert von 65 Punkten waren die Absolventinnen und Absolventen des Abschlussjahres 2009 ein wenig zufriedener als die Absolventinnen und Absolventen des Jahres 2012, die auf einen Wert von 64 Punkten kamen. Differenziert man die Zufriedenheit mit dem Studium nach den abgeschlossenen Studiengängen, dann waren Absolventinnen und Absolventen des Studienabschlusses Lehramt für Sonderschulen mit ihrem Studium rückblickend am zufriedensten (70 Punkte). Die Absolventinnen und Absolventen

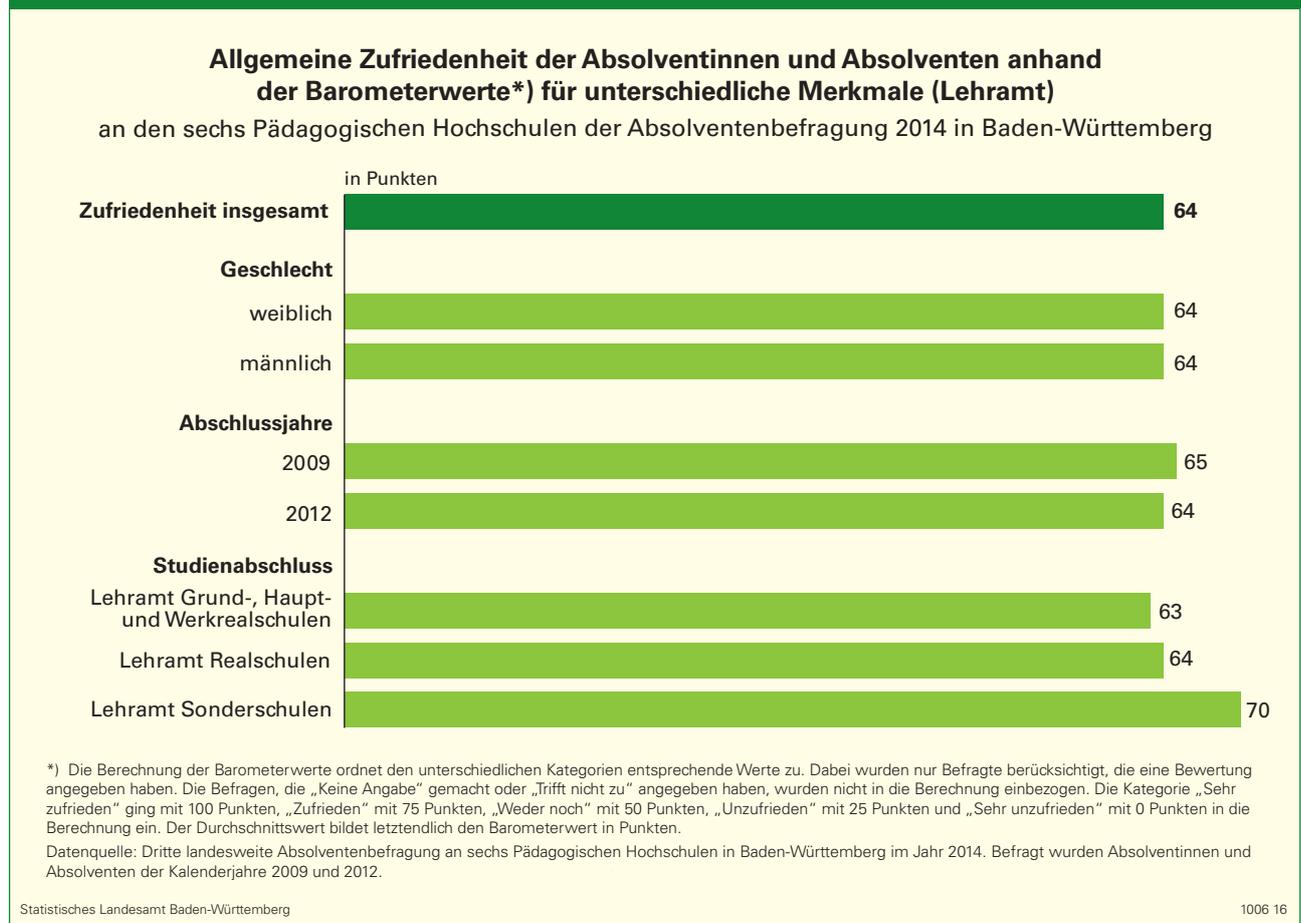
**Schaubild 18**

**Allgemeine Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium (Lehramt)**  
an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.  
Datenquelle: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.

Schaubild 19



mit dem Abschluss für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen bewerteten ihr Studium mit 63 Punkten und die Absolventinnen und Absolventen mit dem Abschluss für das Lehramt an Realschulen mit 64 Punkten (Schaubild 19).

Im Vergleich zum Befragungsjahr 2013 stieg der Barometerwert zur allgemeinen Zufriedenheit um einen Punkt an (2013: 63 Punkte). Im Vorjahr war ebenfalls kein Unterschied der Geschlechter im Hinblick auf die Zufriedenheit festzustellen. Allerdings war im Befragungsjahr 2013 der spätere Jahrgang 2011 zufriedener als der frühere Jahrgang 2008 (2013: Prüfungsjahr 2008: 62 Punkte; Prüfungsjahr 2011: 64 Punkte). Die Rangfolge bei den Studiengängen blieb gleich. Die Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen für das Lehramt Sonderschulen (+ 4 Punkte) stieg aber im Verhältnis zu den anderen Studiengängen (jeweils + 1 Punkt) stärker an (2013: Lehramt

Grund-, Haupt- und Werkrealschulen: 62 Punkte; Lehramt Realschulen: 63 Punkte; Lehramt Sonderschulen: 66 Punkte).

## 8.2 Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit inhaltlichen, organisatorischen und praxisorientierten Aspekten

Neben der allgemeinen Studienzufriedenheit wurde in der vorliegenden Absolventenstudie weiterführend nach der Zufriedenheit hinsichtlich verschiedener inhaltlicher, organisatorischer und praxisorientierter Aspekte gefragt.

Bei den inhaltlichen Aspekten erreichte unter den Absolventinnen und Absolventen mit einem Lehramtsabschluss die Beratung und Betreuung (zum Beispiel im Rahmen des Faches, beim Verfassen



einer Hausarbeit) mit 62 Punkten die beste Bewertung. Knapp dahinter folgten mit jeweils 61 Punkten die didaktische Kompetenz der Lehrenden und die Qualität der forschungs- und theoriebezogenen Studienangebote. Mit der Qualität der anwendungs- bzw. praxisbezogenen Studienangebote waren die Absolventinnen und Absolventen hingegen vergleichsweise weniger zufrieden, was durch einen Barometerwert von 55 Punkten sichtbar wurde. Am geringsten wurde mit 51 Punkten jedoch die Transparenz der Studienabläufe bewertet. Bei den organisatorischen bzw. strukturellen Aspekten erhielt der Zugang zu EDV-Diensten mit 70 Punkten die beste Bewertung. Sehr zufrieden waren die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen rückblickend zudem mit der Verfügbarkeit von Literatur in der Bibliothek (68 Punkte) und dem allgemeinen Campusleben (67 Punkte). Die technische Ausstattung wurde mit 63 Punkten auch noch als sehr zufriedenstellend wahrgenom-

men. Den räumlichen Gegebenheiten standen die Absolventinnen und Absolventen neutral entgegen, wie die Bewertung mit 51 Punkten zeigte. Die Angemessenheit der Veranstaltungsgröße erhielt bei den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit 46 Punkten einen vergleichsweise geringen Wert auf der Barometerskala (*Schaubild 20*).

Bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen lagen die Barometerwerte durchgängig über den entsprechenden Werten der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen. Eine Ausnahme war lediglich der Barometerwert zur Verfügbarkeit von Literatur und Datenbanken in der Bibliothek. Hier wurden von beiden Absolventengruppen 68 Punkte vergeben. Mit 74 Punkten wurde bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen ebenfalls der Zugang zu EDV-Diensten am besten bewertet. Dahinter folgte das Campusle-

Schaubild 20

## Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit inhaltlichen und organisatorischen bzw. strukturellen Aspekten anhand der Barometerwerte\* (Lehramt) an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg



\* Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei wurden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, wurden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ ging mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

Datenquelle: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.



ben mit 69 Punkten. 68 Punkte erhielten neben der Verfügbarkeit von Literatur und Datenbanken in der Bibliothek, die Qualität der forschungsbezogenen Studienangebote sowie die Angemessenheit der Veranstaltungsgröße. Letztere wurde von den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen um 22 Punkte besser bewertet als von den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen. Am wenigsten zufrieden zeigten sich die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen mit den räumlichen Gegebenheiten (55 Punkte). Aber auch hier lagen die Barometerwerte noch um 4 Punkte über der Bewertung der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen.

Bei der Bewertung der einzelnen Pflichtpraktika durch die ehemaligen Lehramtsstudierenden zeigte sich, dass die Blockpraktika deutlich besser als die Tagespraktika und Fachdidaktischen Praktika be-

wertet wurden (*Schaubild 21*). Die Barometerwerte für das Blockpraktikum I und das Blockpraktikum II lagen mit 79 bzw. 78 Punkten sehr deutlich vor allen anderen aufgeführten Praktikumsformen. Für die Fachdidaktischen Praktika I und II wurden jeweils 69 Punkte vergeben, was zeigte, dass die Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer auch mit dieser Praktikumsform sehr zufrieden waren. Die verschiedenen Tagespraktika befanden sich am unteren Ende der Rangfolge der Bewertungen. Eine Ausnahme war lediglich das Tagespraktikum der Fachrichtung I<sup>21</sup>, das mit 72 Punkten beispielsweise deutlich besser als das Tagespraktikum Fachrichtung II (66 Punkte) bewertet wurde. Den geringsten Wert auf dem Zufriedenheitsbarometer erreichte

21 Die Tagespraktika Fachrichtung I und II werden nur von Absolventinnen und Absolventen des Sonderschullehramts absolviert und konnten dementsprechend auch nur von den Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer mit diesem Abschluss bewertet werden.



das Tagespraktikum für Anfänger. Eine Bewertung mit 65 Punkten zeigte aber dennoch, dass die Absolventinnen und Absolventen auch mit dieser Praktikumsform überwiegend zufrieden waren. So waren prozentual gesehen 67 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit dem Tagespraktikum für Anfänger sehr zufrieden oder zufrieden. 14 % waren neutral und 20 % gaben an, unzufrieden oder sehr unzufrieden zu sein. Prozentwerte zur Zufriedenheit mit den verschiedenen Praktikumsformen können in *Anhangtabelle 3* eingesehen werden.

Auffällig war, dass der Abschlussjahrgang 2009 für jede Praktikumsform eine höhere Zufriedenheit aufwies als der Abschlussjahrgang 2012. Am größten waren die Unterschiede zwischen den beiden Abschlussjahrgängen bei der Bewertung des Tagespraktikums der Fachrichtung II und dem Fachdidaktischen Praktikum II. Am geringsten unterschieden sich die Werte für das Fachdidaktische Praktikum I. *Anhangtabelle 4* enthält eine Übersicht zur Zufriedenheit der Absolventinnen und Absol-

venten mit den verschiedenen Praktikumsformen nach Abschlussjahrgang.

Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen hatten die Gelegenheit praxisorientierte Aspekte ihres Studiums im Allgemeinen zu bewerten. Pflichtpraktika erhielten 70 Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer, was eine hohe Zufriedenheit mit diesem Aspekt zeigte. Aber auch die Praxiserfahrung der Hochschullehrenden/Lehrbeauftragten (63 Punkte) und den praxisbezogene Veranstaltungsformen (60 Punkte) wurden positiv bewertet.

Während des Studiums zog jede bzw. jeder Fünfte der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (20 %) einen Abbruch des Studiums in Erwägung. Bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen war es mit 23 % ein vergleichbarer Anteil. Des Weiteren wurden verschiedene Service- und Beratungseinrichtungen von den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen rückblickend bewertet, die für die

## i

### Praktika an den Pädagogischen Hochschulen

Die Prüfungsordnungen, die für die befragten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen galten, sahen verschiedene Praktika vor, die jeweils an den Hochschulen reflektiert wurden. Neben dem Tagespraktikum für Anfänger, welches als Einführungspraktikum mit ersten Unterrichtsversuchen galt, waren auch Blockpraktika zu absolvieren. Diese fanden zu unterschiedlichen Zeiten im Studium statt und dienten dazu, einen breiten Einblick in die fortlaufende Schularbeit zu erlangen bzw. im Rahmen der erworbenen Kenntnisse auch eigene Unterrichtsversuche umsetzen zu können. Des Weiteren gab es Tagespraktika im Haupt- oder Leitfach, welche die Möglichkeit boten, an den Pädagogischen Hochschulen gewonnene Erkenntnisse in erzieherischen und unterrichtlichen Situationen anwenden zu können. Die seit dem Jahr 2011 geltenden Prüfungsordnungen haben den Anteil von reflektierten Praktika im Studium weiter verstärkt.

Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen sind bei der Durchführung von Praktika an andere Vorgaben wie Lehramtsabsolventinnen und -absolventen gebunden. Aus diesem Grund waren im Fragebogen unterschiedliche Teilbereiche für die Fragen zu den praxisorientierten Aspekten erforderlich. Zudem können sich die Regelungen für Praktika der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen auch zwischen den einzelnen Hochschulen unterscheiden, was keine spezifische Bewertung von bestimmten Praktikumsformen erlaubte und nur eine allgemeine Bewertung von praxisorientierten Aspekten zuließ.

einzelnen Hochschulen in der *Anhangtabelle 5* des Berichtes aufgelistet sind.

### 8.3 Verbesserungs- und Förderungsbedarf des Studiums aus Sicht der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen

Die Ergebnisse, die bei der Frage zur Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit ihrem Studium gewonnen wurden, spiegelten sich weitestgehend auch in den Ergebnissen bei der Frage nach den ihrer Meinung nach verbesserungsbedürftigen Studieninhalten und der Frage zu förderungswürdigen Fähigkeiten und Kompetenzen innerhalb des Studiums wider. Durch die getrennte Darstellung des früheren Prüfungsjahrganges 2009 und des späteren Prüfungsjahrganges 2012 können Vergleiche unter den Absolventinnen und Absolventen angestellt werden. Der mögliche Einfluss der Veränderungen von Studieninhalten in der Vergangenheit lässt sich aus dem vorliegenden Datenmaterial jedoch nicht eindeutig bestimmen.

Verbesserungspotenzial sahen die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Pädagogischen Hochschulen insbesondere in einem noch stärkeren Praxisbezug innerhalb des Studiums. Diesen hielten 58 % der Absolventinnen und Absolventen des Abschlussjahres 2009 und 60 % des Abschlussjahres 2012 für stark oder sehr stark verbesserungswürdig (*Schaubild 22*). 18 % des früheren Jahrganges und 15 % des späteren Jahrganges bewerteten hingegen den Praxisbezug als (sehr) gering verbesserungswürdig. Die Konzeption des Studienangebots war für 37 % der Absolventinnen und Absolventen des Jahrganges 2009 (sehr) stark verbesserungswürdig. Von den Absolventinnen und Absolventen des Jahrganges 2012 attestierten dies 42 %. Rund ein Fünftel (2009: 22 %; 2012: 18 %) befand andererseits die Konzeption des Studienangebots (sehr) gering verbesserungswürdig. Nahezu gleich wurde von beiden Jahrgängen der Verbesserungsbedarf hin-

sichtlich der Betreuungsrelation eingeschätzt. So waren 30 % des Jahrganges 2009 und 31 % des Jahrganges 2012 der Meinung, dass die Betreuungsrelation sehr stark oder stark verbesserungswürdig sei. Fast genauso hoch war der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die lediglich einen (sehr) geringen Verbesserungsbedarf im Hinblick auf die Betreuungsrelation sahen (2009: 28 %; 2012: 32 %). Ein Viertel des Jahrganges 2009 und 28 % des Jahrganges 2012 gaben an, dass größere Gestaltungsmöglichkeiten in Bezug auf die individuelle Studienplanung geschaffen werden sollten. 39 % (2009) bzw. 40 % (2012) meldeten hierfür nur einen (sehr) geringen Verbesserungsbedarf. Die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden wurde von etwa einem Fünftel (2009: 20 %; 2012: 22 %) als (sehr) stark verbesserungswürdig und von knapp zwei Fünftel (2009: 39 %; 2012: 38 %) als (sehr) gering verbesserungswürdig eingeschätzt. Am geringsten war der Wunsch nach einer Stärkung des Theoriebezugs im Studium ausgeprägt (2009: 13 % und 2012: 12 % mit Angabe eines (sehr) starken Verbesserungsbedarfs): 46 % (2009) bzw. 45 % (2012) sahen hier nur einen (sehr) geringen Verbesserungsbedarf.

Die größte Differenz der beiden Prüfungsjahrgänge war bei der Bewertung des Verbesserungsbedarfes für die Konzeption des Studienangebotes festzustellen. Der Anteil des späteren Abschlussjahrganges 2012, der die Konzeption des Studienangebotes für (stark) verbesserungswürdig hielt, lag allerdings lediglich 5 Prozentpunkte über dem des früheren Abschlussjahrganges 2009. Demnach konnten keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Prüfungsjahrgängen im Hinblick auf den Verbesserungsbedarf von Ausbildungsinhalten festgestellt werden.

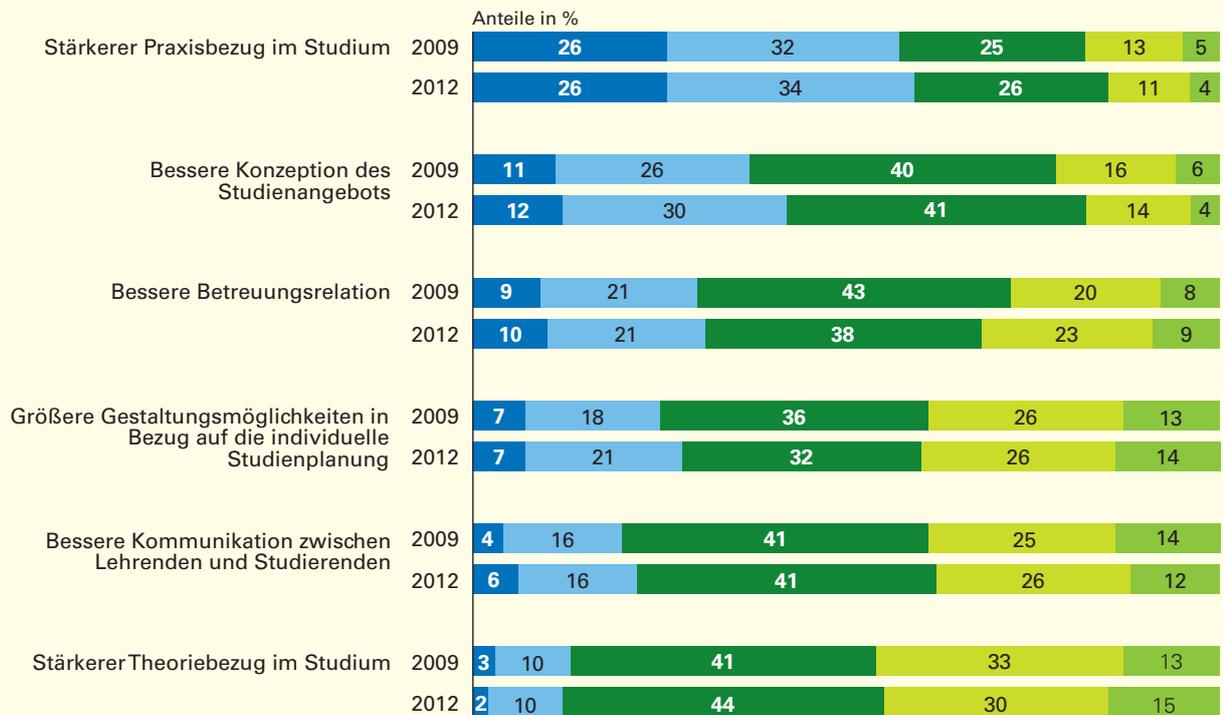
Im Vergleich zum Befragungsjahr 2013 fiel auf, dass der prozentuale Anteil derjenigen, die sich einen stärkeren Praxisbezug im Studium wünschten, zurückgegangen war. So war 2013 noch ein Drittel der Meinung, dass der Praxisbezug sehr stark verbesserungswürdig war, wohingegen 2014 nur 26 % in diese Kategorie fielen. Im aktuellen Befragungs-

Schaubild 22

## Verbesserungsbedarf von Studieninhalten nach Meinung der Absolventinnen und Absolventen (Lehramt)

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg

■ Sehr stark verbesserungswürdig   
 ■ Stark verbesserungswürdig   
 ■ Teilweise verbesserungswürdig   
 ■ Gering verbesserungswürdig   
 ■ Sehr gering verbesserungswürdig



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.

jahr war zudem der Anteil der Absolventinnen und Absolventen leicht gesunken, die den Theoriebezug im Studium als sehr gering verbesserungswürdig empfanden. So gaben 2013 (2014) 16 % (13 %) des früheren Jahrgangs 2008 (2009) und 20 % (15 %) des späteren Jahrgangs 2011 an, dass sie den Theoriebezug im Studium als sehr gering verbesserungswürdig einschätzten. Ansonsten bewegten sich die Werte in der aktuellen Befragung auf einem ähnlichen Niveau wie bei der Befragung im Vorjahr.

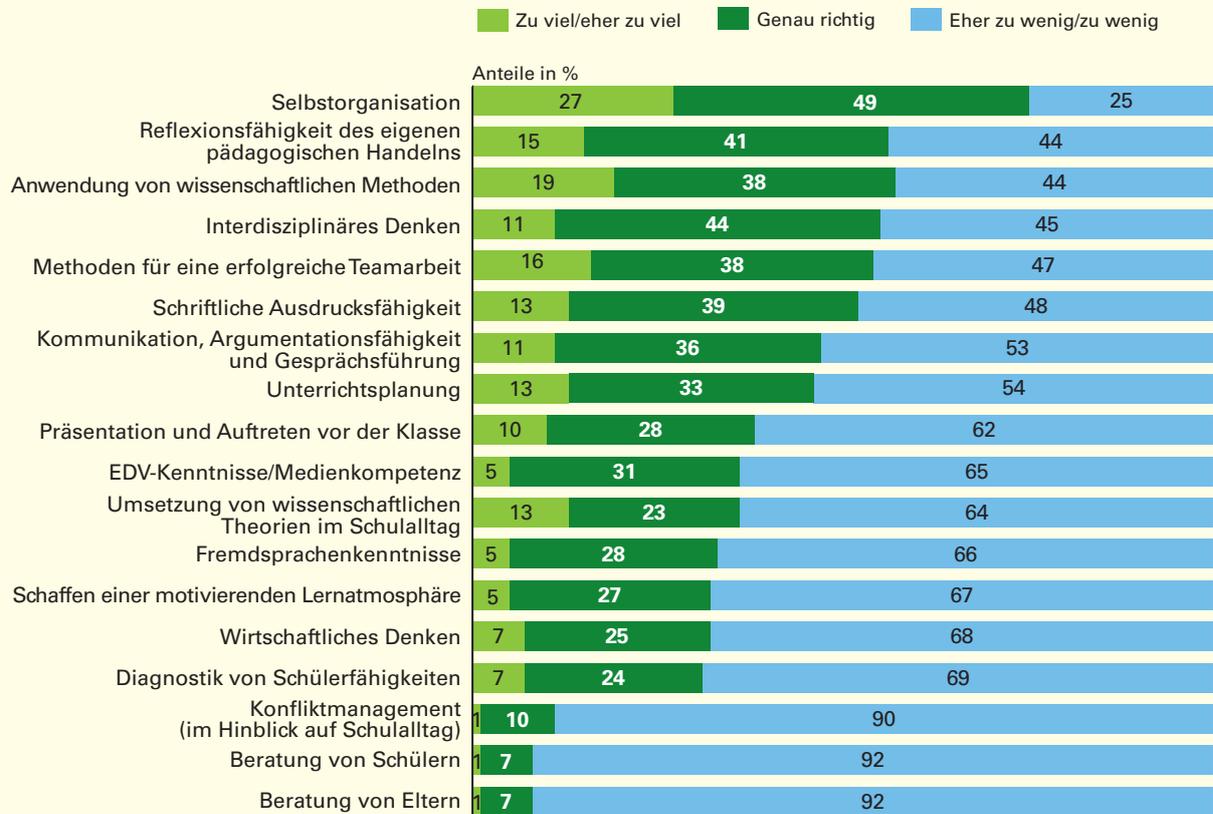
Die Absolventinnen und Absolventen konnten zudem angeben, in welchem Ausmaß bestimmte Fähigkeiten und Kenntnisse innerhalb des Studiums stärker oder weniger stark gefördert werden sollten

(Schaubild 23). Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen sahen den höchsten Förderungsbedarf bei den Kompetenzen zur Beratung von Eltern sowie zur Beratung von Schülerinnen und Schüler. So gaben 92 % an, dass diese Kompetenzen während des Studiums eher zu wenig oder viel zu wenig gefördert wurden. Ein ähnlich hoher Anteil (90 %) war der Meinung, für das Konfliktmanagement eher zu wenig oder viel zu wenig gefördert worden zu sein. Jeweils lediglich 1 % gab an, dass sie sich in diesen drei Bereichen zu viel oder eher zu viel gefördert sahen. Den höchsten Anteil in der Kategorie „Genau richtig“ bezüglich des Ausmaßes der Förderung konnte für die Kompetenz Selbstorganisation festgestellt werden. So gab knapp die Hälfte (49 %) an,



Schaubild 23

**Ausmaß der Förderung von Kompetenzen bzw. Fähigkeiten im Rahmen des Studiums (Lehramt)**  
 an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

1010 16

sich dazu genau richtig gefördert zu fühlen. Selbstorganisation war zudem die einzige Kompetenz, bei der der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die sich in die Kategorien „Zu viel“ und „Eher zu viel“ (27 %) einordneten, höher als der Anteil in den Kategorien „Zu wenig“ und „Eher zu wenig“ (25 %) war. 44 % gaben an, genau im richtigen Ausmaß im interdisziplinären Denken gefördert worden zu sein, was dem zweithöchsten Anteil in der Kategorie „Genau richtig“ entsprach. In den Kompetenzbereichen Reflexionsfähigkeit und schriftliche Ausdrucksfähigkeit fühlten sich immerhin noch vier von zehn Absolventinnen und Absolventen ausreichend gefördert (41 % bzw. 39 %).

Im Rahmen der Absolventenbefragung 2013 wurde lediglich mit einer „Ja/Nein-Frage“ abgefragt, ob diese Fähigkeiten und Kompetenzen im Studium stärker gefördert werden sollten oder nicht. Aus diesem Grund kann nur ein eingeschränkter Vergleich mit den Ergebnissen aus dem Vorjahr durchgeführt werden. Auffällig war, dass 2013 die höchste Zustimmung zu einer stärkeren Förderung für die Kompetenzen Beratung von Eltern (76 %) und Diagnostik von Schülerfähigkeiten (62 %) verzeichnet wurde. Auch in der Absolventenbefragung 2014 wurde sichtbar, dass eine stärkere Förderung dieser Kompetenzen weit oben auf der Prioritätenliste der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen stand. Der geringste zusätzliche Förderbedarf wurde 2013

für das wirtschaftliche Denken gesehen. Lediglich 6 % hielten 2013 eine weitere Förderung des wirtschaftlichen Denkens für notwendig. 2014 gab lediglich ein Viertel an, dass das Ausmaß der Förderung zum wirtschaftlichen Denken genau richtig war. Nahezu sieben von zehn (68 %) fanden hingegen, dass das wirtschaftliche Denken eher zu wenig oder zu wenig gefördert wurde.

## 8.4 Rückblickende Betrachtung der Wahl des Studiums, des Studiengangs und der Hochschule

Rückblickend würden drei Viertel der Absolventinnen und Absolventen, die in den Jahren 2009

oder 2012 einen Lehramtsabschluss an einer Pädagogischen Hochschule in Baden-Württemberg ablekten, wieder studieren und weitere 15 % würden wahrscheinlich wieder eine ähnliche Entscheidung treffen. Lediglich 10 % der antwortenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen wussten nicht, ob sie nochmals studieren würden oder würden sich eher gegen ein Studium entscheiden (*Schaubild 24*). Der Großteil, nämlich 76 % derjenigen, die wieder studieren würden, gab an, dass sie auch wieder denselben Studiengang oder wahrscheinlich denselben Studiengang wählen würden. Dies sprach für eine hohe Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit dem jeweiligen Studiengang bzw. der gewählten Schulart. Nur rund ein Viertel (23 %) der

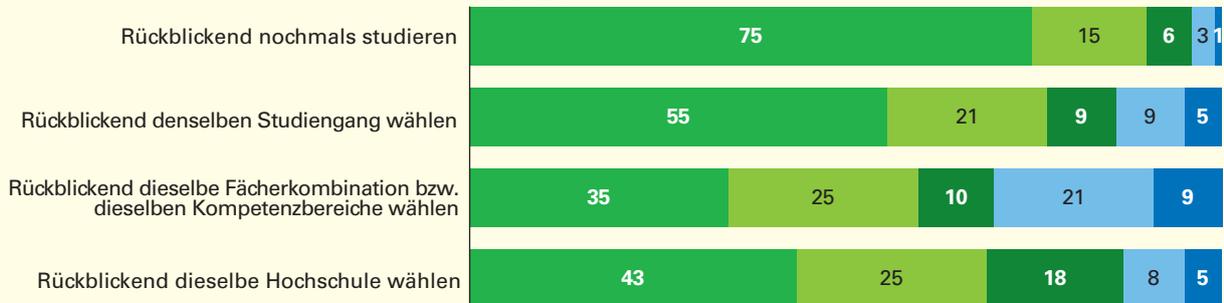
**Schaubild 24**

**Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen, ob sie rückblickend wieder studieren, denselben Studiengang, dieselbe Hochschule und Fächerkombination wählen würden**  
an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg

■ Ja ■ Eher ja ■ Weiß nicht ■ Eher nein ■ Nein

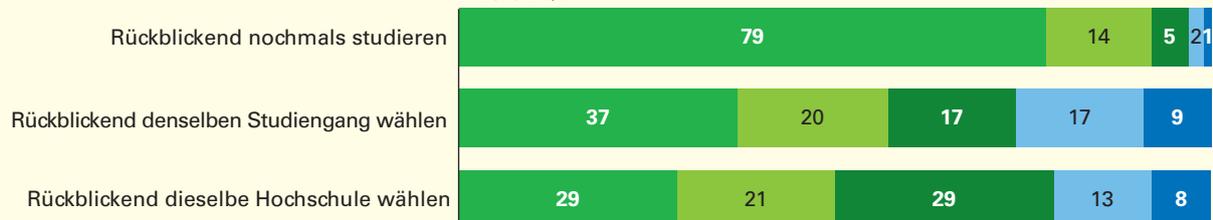
### Lehramtsabsolventinnen und -absolventen

Anteile in %



### Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen

Anteile in %



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.

Antwortgebenden wusste nicht, ob sie nochmals ihren damals gewählten Studiengang studieren würden bzw. würden nun einen anderen Studiengang bevorzugen würden. Weniger sicher waren sich die Absolventinnen und Absolventen mit Lehramtsabschluss bei der Wahl ihrer Fächerkombination bzw. der gewählten Kompetenzbereiche. Hier zeigte sich, dass knapp ein Drittel (30 %) aus heutiger Sicht anders entscheiden würde. 10 % waren sich nicht sicher, ob sie nochmals die gewählte Fächerkombination anstreben würden. 60 % der ehemaligen Studierenden würden ihre gewählte Fächerkombination bzw. ihre Kompetenzbereiche sehr wahrscheinlich wieder belegen.

Unter Ausschluss derjenigen Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die im Nachhinein eher nicht oder nicht wieder studieren würden, gaben 68 % der Befragten an, dass sie wieder die gleiche Hochschule wählen oder wahrscheinlich wieder an derselben Hochschule studieren würden. 18 % der Absolventinnen und Absolventen waren in dieser Frage unschlüssig und 13 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen würden eher eine andere Hochschule bevorzugen.

Bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen würden fast alle ihre Entscheidung zur Wahl eines Studiums rückblickend wieder treffen (93 %). 57 % jener, die sich voraussichtlich wieder für ein Studium entscheiden würden oder noch unschlüssig waren, würden auch wieder denselben Studiengang wählen. Weitere 17 % waren sich unschlüssig und über ein Viertel (26 %) würde sich vermutlich anders entscheiden. Die Wahl der Hochschule würde die Hälfte der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen in gleicher Weise wieder treffen, während 21 % von ihnen vermutlich einen anderen Standort wählen würden. 29 % wussten nicht, ob sie die gleiche Hochschule wählen würden.

## 9. Fazit und Ausblick

Absolventenbefragungen haben für die Weiterentwicklung der Studiengänge und der Studienbedingungen an den Hochschulen eine wichtige Bedeutung. Auch für die Pädagogischen Hochschulen sind die rückblickende Bewertung der vermittelten Studieninhalte durch ihre Absolventinnen und Absolventen, wie auch eine Rückmeldung zum Übergang in den Vorbereitungsdienst bzw. zur Integration in den Arbeitsmarkt interessante Informationen.

Die dritte Befragungsrunde der Absolventinnen und Absolventen der Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg bestätigte für viele Aspekte die Ergebnisse der ersten Befragung im Jahr 2012 und der zweiten Befragung im Jahr 2013. Somit können die Resultate mit einer höheren Sicherheit interpretiert werden. Die Erfahrungen der ersten beiden Befragungsrunden aufgreifend wurde der Fragebogen für die dritte Befragungsrunde in einigen Teilbereichen überarbeitet. Zum einen wurde der Fokus verstärkt auf die berufliche Entwicklung der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen nach dem Abschluss des Vorbereitungsdienstes gelegt. Zum anderen wurden bei einigen Fragen neue Antwortkategorien hinzugefügt und/oder Antwortkategorien, die nur noch von untergeordneter Bedeutung waren, entfernt.

Die Absolventinnen und Absolventen der Pädagogischen Hochschulen bewerteten ihr Studium rückblickend insgesamt sehr positiv. Zwei Drittel der Absolventinnen und Absolventen mit Lehramtsabschluss waren im Nachhinein mit ihrem Studium zufrieden (61 %) oder sogar sehr zufrieden (5 %), bei denen mit Bachelor-, Master-, Diplom- oder Magisterabschluss waren es sogar noch mehr (79 %). Rund ein Fünftel (22 %) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen war weder zufrieden noch unzufrieden. Insbesondere der Zugang zu EDV-Diensten und die Verfügbarkeit von Literatur und Datenbanken in der Bibliothek wurden von den Absolventinnen und Absolventen anerkannt. Auch mit dem Campusleben waren die ehemaligen Studierenden sehr zufrieden. Darüber hinaus wurden

die Beratung und Betreuung (z.B. im Rahmen des Faches, beim Verfassen einer Hausarbeit) sowie die didaktische Kompetenz der Lehrenden sehr geschätzt. Es gab aber auch Punkte, bei denen Verbesserungsbedarf gesehen wurde. Hierzu gehörte bei den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen beispielsweise die Vermittlung von Kompetenzen zur Beratung der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern und zum Konfliktmanagement im Schulalltag. Des Weiteren wurde ein stärkerer Praxisbezug im Studium gewünscht.

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die ehemaligen Studierenden der Pädagogischen Hochschulen sich sehr gut in den Arbeitsmarkt integrierten. Üblicherweise traten die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen unmittelbar nach Abschluss des Vorbereitungsdienstes in den Lehrdienst ein. Am häufigsten wurde die passende Stelle durch das zentrale landesweite Lehrereinstellungsverfahren oder eine schulscharfe Lehrereinstellung gefunden. Mehr als neun von zehn (94 %) suchenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen fanden eine Erwerbstätigkeit. Lediglich 47 (3 %) waren bei ihrer Suche nicht erfolgreich und 39 (3 %) wählten die Antwortoption „Trifft nicht zu“. Die Bewerbungsphase war mit einem verhältnismäßig geringen Aufwand und kurzer Dauer verbunden. Für die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen außerschulischer Studiengänge wurde der erfolgreiche schnelle Einstieg in das Berufsleben ebenfalls beobachtet. Im Landesvergleich mit anderen Hochschulen fanden die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen der Pädagogischen Hochschulen hier sogar überdurchschnittlich schnell eine Stelle.

Insgesamt zeigten sich die Absolventinnen und Absolventen zudem zufrieden mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit. Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen befanden insbesondere die Tätigkeitsinhalte, die berufliche Position, die Familienfreundlichkeit und die berufliche Selbstverwirklichung äußerst zufriedenstellend. Die geringste Bewertung wurden für die Aufstiegsmöglichkeiten vergeben. Dennoch waren hiermit immerhin 35 % zufrieden, aber 38 % geteilter Meinung und 28 % unzufrieden. Der Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre ließ einen positiven Gesamttrend im Hinblick auf die Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit der beruflichen Situation erkennen. Die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen beurteilten die beruflichen Inhalte und das Betriebs- bzw. Arbeitsklima als positiv, bei der Gehaltssituation sehen sie jedoch Verbesserungsbedarf.

Die Auswirkungen der Neuorientierung der Lehramtsausbildung durch die 2011 in Kraft getretenen Prüfungsordnungen werden sich erst in den kommenden Jahren in den Absolventenbefragungen niederschlagen. Dann wird sich auch zeigen, ob die dort unter anderem enthaltene verstärkte Integration praktischer Elemente die erwünschte positive Wirkung auf die Vorbereitung auf den Schuldienst entfalten kann. Daher ist die Fortsetzung der regelmäßigen Befragungen der Absolventinnen und Absolventen sinnvoll, um beispielsweise die Änderungen in Studien- oder Prüfungsordnungen bewerten zu können und hierdurch einen Beitrag zur Verbesserung der Studienbedingungen für zukünftig Studierende zu leisten. Ab dem Jahr 2016 ist hierfür ein 2-jähriger Turnus der Absolventenbefragungen vorgesehen.



## Literaturverzeichnis

SCHNELL, RAINER; HILL, PAUL B. & ESSER, ELKE (2011): Methoden der empirischen Sozialforschung. 9., aktualisierte Auflage. München.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2014): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2012 an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg. Stuttgart.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2016a): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2014 an 19 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Baden-Württemberg. Stuttgart.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2016b): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2013 an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg. Stuttgart.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2016c): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2014 an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Stuttgart.

## Anhang

**Anhangtabelle 1**
**Förderung der Kompetenzen für den Vorbereitungsdienst durch die Hochschule (Lehramt)  
an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg**

Merkmale	Förderung der Kompetenzen				
	sehr gut gefördert	gut gefördert	teils/ teils	schlecht gefördert	sehr schlecht gefördert
	%				
Interdisziplinäres Denken	3	23	53	18	3
EDV-Kenntnisse/ Medienkompetenz	2	16	35	38	9
Selbstorganisation	9	33	35	19	4
Kommunikation, Argumentations- fähigkeit und Gesprächsführung	4	28	39	25	5
Rhetorik/Präsentation	6	26	37	25	6
Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	5	32	38	22	4
Unterrichtsplanung	7	31	35	20	7
Konfliktmanagement (im Schulalltag)	1	7	25	46	22
Beratung von Eltern	1	5	18	44	32
Beratung von Schülern	1	5	21	45	28
Diagnostik von Schülerfähigkeiten	3	17	33	30	16
Fähigkeiten zur schulpraktischen Vorbereitung	4	25	44	21	8
Reflexion	11	40	35	11	3

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.  
Datenquelle: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.



**Anhangtabelle 2**

**Zufriedenheit der Absolvantinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit**

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg

Merkmale	Bachelor-, Master-, Diplom-, Magisterabsolvantinnen und -absolventen					Lehramtsabsolvantinnen und -absolventen				
	sehr zufrieden	zu-frieden	weder noch	unzu-frieden	sehr unzu-frieden	sehr zufrieden	zu-frieden	weder noch	un-zufrieden	sehr unzu-frieden
	%									
Tätigkeitsinhalte	32	51	9	6	2	33	58	6	2	0
Familienfreundlichkeit	32	41	18	5	4	25	51	18	5	2
Zeiteinteilung	27	42	18	9	4	13	51	20	13	3
Berufliche Position	18	47	18	12	5	31	54	8	5	2
Berufliche Selbstverwirklichung	22	40	18	14	5	24	52	16	7	1
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	18	44	18	15	5	16	56	19	9	2
Ausstattung mit Arbeitsmitteln	17	48	18	12	5	12	36	21	23	8
Erhaltung der Gesundheit	12	38	25	20	6	7	39	29	20	6
Auslastung	9	45	22	18	6	6	39	29	20	6
Bereitschaft des Arbeitgebers zu notwendigen strukturellen Veränderungen	11	32	25	21	11	11	35	34	14	6
Aufstiegsmöglichkeiten	4	30	30	29	7	5	30	38	22	6
Gehalt/Einkommen	10	29	18	25	18	16	53	16	12	4
Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen	47	41	8	4	1	X	X	X	X	X
Betriebs- bzw. Arbeitsklima	37	41	10	9	3	X	X	X	X	X
Außenbeziehungen (Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen)	X	X	X	X	X	12	54	26	6	1
Führung (Führungsstil der Schulaufsicht/Schulleitung)	X	X	X	X	X	18	42	23	12	5
Prestige (Status als Beamter/ öffentlicher Angestellter, Prestige in der Öffentlichkeit)	X	X	X	X	X	13	40	26	15	5

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.  
 Datenquelle: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.  
 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.



## Anhangtabelle 3

### Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit unterschiedlichen Praktikumsarten (Lehramt)

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg

Praktikumsart	Zufriedenheit mit ... in %				
	sehr zufrieden	zufrieden	weder noch	unzufrieden	sehr unzufrieden
Tagespraktikum für Anfänger (Einführungspraktikum)	17	50	14	15	5
Tagespraktikum im Leitfach	20	49	15	13	4
Tagespraktikum im Hauptfach	21	49	13	14	3
Tagespraktikum Fachrichtung I	25	52	11	10	3
Tagespraktikum Fachrichtung II	20	48	13	16	3
Fachdidaktisches Praktikum I	13	61	17	7	2
Fachdidaktisches Praktikum II	13	60	18	7	2
Blockpraktikum I	34	55	7	4	1
Blockpraktikum II	35	52	7	5	1
Hochschulspezifisches Praktikum	9	51	35	4	1

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.  
 Datenquelle: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.  
 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



**Anhangtabelle 4**

**Zufriedenheit der Absolvantinnen und Absolventen mit unterschiedlichen Praktikumsarten nach Abschlussjahrgang (Lehramt)**  
an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg

Praktikumsart	Prüfungsjahr	Zufriedenheit mit ... in %				
		sehr zufrieden	zufrieden	weder noch	unzufrieden	sehr unzufrieden
Tagespraktikum für Anfänger (Einführungspraktikum)	2009	18	52	12	14	4
	2012	15	47	16	16	6
Tagespraktikum im Leitfach	2009	21	52	14	11	3
	2012	19	46	16	15	5
Tagespraktikum im Hauptfach	2009	21	50	12	14	3
	2012	20	47	14	15	3
Tagespraktikum Fachrichtung I	2009	26	54	10	9	2
	2012	24	50	12	10	4
Tagespraktikum Fachrichtung II	2009	20	53	11	15	2
	2012	18	44	16	17	5
Fachdidaktisches Praktikum I	2009	14	61	17	6	2
	2012	12	60	18	8	3
Fachdidaktisches Praktikum II	2009	14	63	17	6	1
	2012	12	56	20	10	3
Blockpraktikum I	2009	33	57	6	3	1
	2012	35	51	8	5	2
Blockpraktikum II	2009	34	55	6	4	1
	2012	36	47	9	6	2
Hochschulspezifisches Praktikum	2009	9	53	32	4	2
	2012	8	47	40	4	1

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

**Anhangtabelle 5 Teil 1**
**Zufriedenheit der Absolvantinnen und Absolventen mit Service- und Beratungseinrichtungen an den Hochschulstandorten (Lehramt)**  
 an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg

Hochschule	Zufriedenheit mit ... in %				
	sehr zufrieden	zufrieden	weder noch	unzufrieden	sehr unzufrieden
<b>Einführungsveranstaltungen zu Studienbeginn</b>					
PH Freiburg	10	54	20	14	3
PH Heidelberg	7	48	24	17	5
PH Karlsruhe	7	47	20	20	7
PH Schwäbisch Gmünd	11	43	23	17	7
PH Ludwigsburg	5	38	27	22	8
PH Weingarten	8	46	25	17	4
<b>Insgesamt</b>	<b>8</b>	<b>46</b>	<b>23</b>	<b>18</b>	<b>6</b>
<b>Zentrale Studienberatung der Hochschule</b>					
PH Freiburg	7	33	37	20	4
PH Heidelberg	3	27	47	20	3
PH Karlsruhe	4	26	43	23	4
PH Schwäbisch Gmünd	10	35	34	19	3
PH Ludwigsburg	2	24	42	24	8
PH Weingarten	5	31	38	22	4
<b>Insgesamt</b>	<b>5</b>	<b>29</b>	<b>41</b>	<b>21</b>	<b>4</b>
<b>Fachspezifische bzw. fakultätsspezifische Studienberatung</b>					
PH Freiburg	6	36	42	12	3
PH Heidelberg	7	44	36	11	2
PH Karlsruhe	5	38	33	21	4
PH Schwäbisch Gmünd	11	44	35	8	4
PH Ludwigsburg	4	41	36	15	4
PH Weingarten	5	41	40	12	2
<b>Insgesamt</b>	<b>7</b>	<b>41</b>	<b>37</b>	<b>13</b>	<b>3</b>
<b>Nichtfachbezogene Studien- und Laufbahnberatung</b>					
PH Freiburg	3	14	53	24	7
PH Heidelberg	1	14	58	24	4
PH Karlsruhe	2	10	53	27	8
PH Schwäbisch Gmünd	4	15	54	22	6
PH Ludwigsburg	2	12	58	22	6
PH Weingarten	1	14	60	19	7
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>13</b>	<b>56</b>	<b>23</b>	<b>6</b>
<b>Zulassungsamt/Studierendensekretariat</b>					
PH Freiburg	5	45	30	16	4
PH Heidelberg	4	40	31	19	5
PH Karlsruhe	5	39	34	16	6
PH Schwäbisch Gmünd	19	49	23	6	4
PH Ludwigsburg	6	36	29	21	8
PH Weingarten	9	48	26	13	3
<b>Insgesamt</b>	<b>6</b>	<b>42</b>	<b>30</b>	<b>16</b>	<b>5</b>



Anhangtabelle 5 Teil 2

**Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit Service- und Beratungseinrichtungen an den Hochschulstandorten (Lehramt)**  
an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg

Hochschule	Zufriedenheit mit ... in %				
	sehr zufrieden	zufrieden	weder noch	unzufrieden	sehr unzufrieden
<b>Zentrum/Amt für Schulpraktische Studien/Praktikumsamt</b>					
PH Freiburg	4	35	34	22	5
PH Heidelberg	13	34	26	21	7
PH Karlsruhe	5	37	31	19	8
PH Schwäbisch Gmünd	10	44	30	12	4
PH Ludwigsburg	4	33	35	21	7
PH Weingarten	1	35	34	19	12
<b>Insgesamt</b>	6	36	32	20	7
<b>Prüfungsamt</b>					
PH Freiburg	4	40	27	21	9
PH Heidelberg	4	35	33	24	5
PH Karlsruhe	5	38	30	19	9
PH Schwäbisch Gmünd	14	49	21	9	7
PH Ludwigsburg	7	31	30	23	10
PH Weingarten	5	47	30	12	6
<b>Insgesamt</b>	6	39	29	19	8
<b>Akademisches Auslandsamt</b>					
PH Freiburg	16	37	40	5	3
PH Heidelberg	13	32	48	6	2
PH Karlsruhe	25	30	33	8	4
PH Schwäbisch Gmünd	28	20	48	3	1
PH Ludwigsburg	15	30	48	5	2
PH Weingarten	8	24	62	3	2
<b>Insgesamt</b>	17	30	45	5	2
<b>Fachschaft</b>					
PH Freiburg	16	44	36	4	0
PH Heidelberg	14	46	36	4	0
PH Karlsruhe	10	45	36	7	3
PH Schwäbisch Gmünd	14	45	36	4	2
PH Ludwigsburg	12	44	37	6	2
PH Weingarten	12	45	36	5	2
<b>Insgesamt</b>	13	45	36	5	1
<b>AStA (Allgemeiner Studierendenausschuss)</b>					
PH Freiburg	11	44	37	5	3
PH Heidelberg	11	45	39	5	0
PH Karlsruhe	16	46	31	5	2
PH Schwäbisch Gmünd	12	41	39	4	5
PH Ludwigsburg	11	51	33	4	2
PH Weingarten	7	38	47	5	4
<b>Insgesamt</b>	12	45	37	5	2

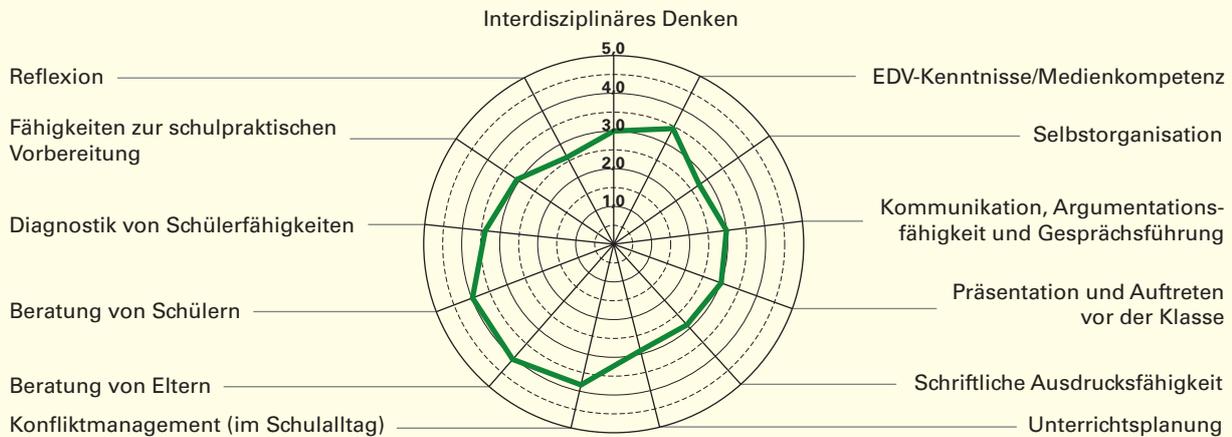
Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.  
 Datenquelle: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.  
 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

## Anhangschaubild 1

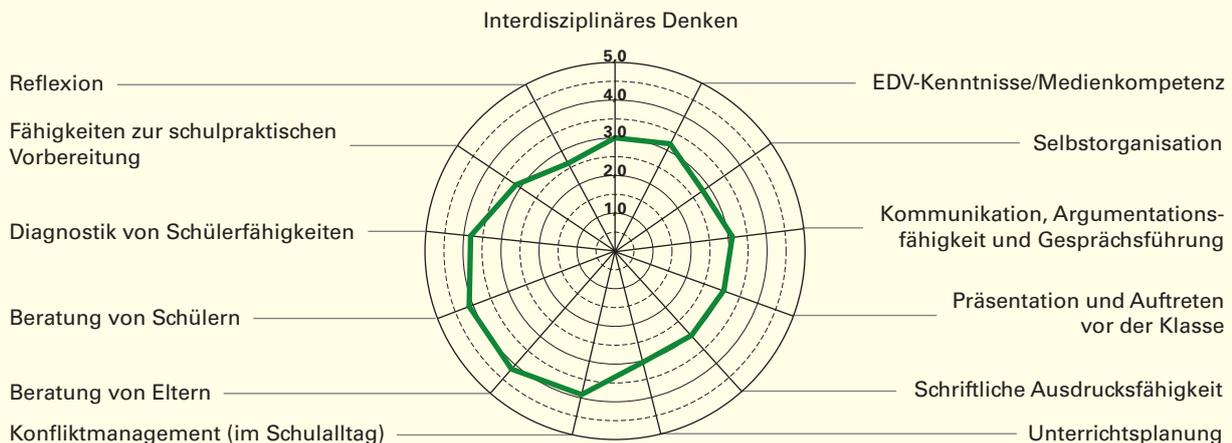
### Förderung von Kompetenzen während des Studiums für den Vorbereitungsdienst nach Studiengang (Lehramt)

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2014 in Baden-Württemberg

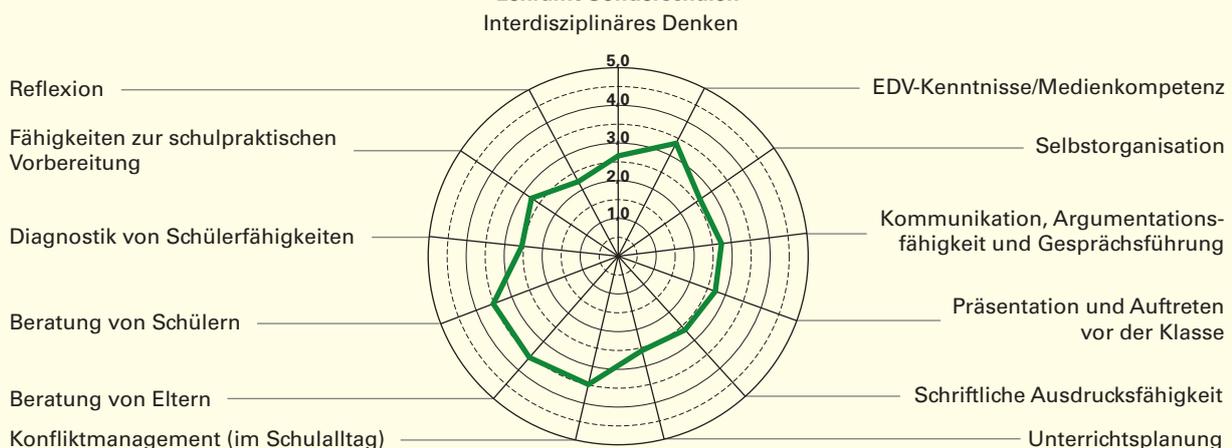
#### Lehramt Grund-, Haupt- und Werkrealschulen



#### Lehramt Realschulen



#### Lehramt Sonderschulen



Skala: Förderung der Kompetenzen: „Sehr gut gefördert“ (1), „Gut gefördert“ (2), „Teils, teils“ (3), „Schlecht gefördert“ (4), „Sehr schlecht gefördert“ (5).

Datenquelle: Dritte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2014.

Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012.

**Tabellen**

1. Absolventenbefragung 2014: Grundgesamtheit, Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten ..... 11

2. Grundgesamtheit, Ausfälle und Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer nach soziodemographischen Daten ..... 15

**Anhangtabellen**

1. Förderung der Kompetenzen für den Vorbereitungsdienst durch die Hochschule (Lehramt) ..... 55

2. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit ..... 56

3. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit unterschiedlichen Praktikumsarten (Lehramt) ..... 57

4. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit unterschiedlichen Praktikumsarten nach Abschlussjahrgang (Lehramt) ..... 58

5. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit Service- und Beratungseinrichtungen an den Hochschulstandorten (Lehramt) ..... 59

**Schaubilder**

1. Berufliche Erfahrungen der Absolventinnen und Absolventen vor dem Studium, die mit dem Studium in Zusammenhang stehen (Lehramt) ..... 18

2. Gründe, weshalb kein Auslandsaufenthalt während des Studiums absolviert wurde (Lehramt) ..... 20

3. Gründe, weshalb die Absolventinnen und Absolventen sich nicht frühestmöglich für den Vorbereitungsdienst bewarben (Lehramt) ..... 22

4. Art der erfolgreichen Bewerbung der Absolventinnen und Absolventen ..... 25

5. Erste Beschäftigungsphase unmittelbar nach dem Studium bzw. derzeitige Phase zum Zeitpunkt der Befragung (Lehramt) ..... 27

6. Berufliche Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen (Lehramt) ..... 28

7. Art des Beschäftigungsverhältnisses der Absolventinnen und Absolventen in den ersten und der derzeitigen Phase (Lehramt) ..... 29

8. Erwerbssort der Studienberechtigung sowie erster und derzeitiger Beschäftigungsort (Lehramt) ..... 31

9. Bruttojahreseinkommen der Absolventinnen und Absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase (Lehramt) ..... 32



10. Bruttojahreseinkommen der Absolventinnen und Absolventen in der derzeitigen Phase nach Studiengang (Lehramt) .....	33
11. Rückblickende Bewertung der Qualität des Studiums im Hinblick auf den Vorbereitungsdienst (Lehramt) .....	34
12. Rückblickende Bewertung der Qualität des Studiums im Hinblick auf den Vorbereitungsdienst nach Lehramtsstudiengängen .....	34
13. Rückblickende Bewertung der Nützlichkeit von Studienangeboten für den Vorbereitungsdienst in Bezug auf die Professionalität im Lehrberuf (Lehramt) .....	35
14. Rückblickende Bewertung der Nützlichkeit von Studienangeboten für den Vorbereitungsdienst in Bezug auf die Professionalität im Lehrberuf nach Studiengang (Lehramt) .....	36
15. Ausmaß der Förderung von Kompetenzen während des Studiums (Lehramt) .....	37
16. Vorbereitung im Studium auf die erste berufliche Tätigkeit nach Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen .....	39
17. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit nach Abschlussart mit Hilfe des Barometerwerts .....	41
18. Allgemeine Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium (Lehramt) .....	43
19. Allgemeine Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen anhand der Barometerwerte für unterschiedliche Merkmale (Lehramt) .....	44
20. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit inhaltlichen und organisatorischen bzw. strukturellen Aspekten anhand der Barometerwerte (Lehramt) .....	45
21. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Praktikumsformen anhand der Barometerwerte (Lehramt) .....	46
22. Verbesserungsbedarf von Studieninhalten nach Meinung der Absolventinnen und Absolventen (Lehramt) .....	49
23. Ausmaß der Förderung von Kompetenzen bzw. Fähigkeiten im Rahmen des Studiums (Lehramt) ...	50
24. Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen, ob sie rückblickend wieder studieren, denselben Studiengang, dieselbe Hochschule und Fächerkombination wählen würden .....	51

### Anhangschaubild

1. Förderung von Kompetenzen während des Studiums für den Vorbereitungsdienst nach Studiengang (Lehramt) .....	61
--	----





# Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

## So erreichen Sie uns

---

Statistisches Landesamt  
Baden-Württemberg  
Böblinger Straße 68  
70199 Stuttgart

Telefon 0711/641-0 Zentrale  
Telefax 0711/641-24 40  
poststelle@stala.bwl.de

[www.statistik-bw.de](http://www.statistik-bw.de)

Gerne beraten wir Sie auch persönlich.  
Rufen Sie uns an!

### **Zentraler Auskunftsdienst**

Ihre Anlaufstelle für alle aktuellen und historischen  
Statistiken für Baden-Württemberg, seine Regionen,  
Landkreise und Gemeinden  
Telefon 0711/641-28 33, Telefax - 29 73

### **Bibliothek**

Die Präsenzbibliothek für alle  
Telefon 0711/641-28 76, Telefax - 29 73

### **Pressestelle**

Etwa 400 Pressemitteilungen jährlich zu allen  
aktuellen Themen  
Telefon 0711/641-24 51, Telefax - 29 40

### **Vertrieb**

Bestellung von Veröffentlichungen  
Telefon 0711/641-28 66, Telefax 641-13 40 62

### **Kontaktzeiten**

Montag bis Donnerstag 9.00 – 15.30 Uhr,  
Freitag 9.00 – 12.00 Uhr



# Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg • Böblinger Straße 68 • 70199 Stuttgart • Telefon 0711/641-0 Zentrale  
Telefax 0711/641-24 40 • [poststelle@stala.bwl.de](mailto:poststelle@stala.bwl.de) • [www.statistik-bw.de](http://www.statistik-bw.de)